DANTE ALIGHIERI'S GÖTTLICHE KOMÖDIE IN JAMBEN...

Dante Alighieri, Karl Eitner

Digitized by Google

Dante Alighieri's

Göttliche Komödie.

In Jamben übertragen

von

Karl Eitner.

Zweiter Theil.

Das Fegefeuer.

Hildburghausen.
Verlag des Bibliographischen Instituts.
1865.

Digitized by Google

Digitized by Google

II.

Das Fegefeuer.

Digitized by Google

Digitized by Google

1. Geſang.

Um beſſre Fluten zu durchfahren, zieht nun
Die Segel auf das Schifflein meines Geiſtes,
Das hinter ſich ſo grauſe Wogen läßt.
Von jenem zweiten Reiche will ich ſingen,
Allwo geläutert wird des Menſchen Seele
Und würdig, zu dem Himmel aufzuſteigen.
Auf's neu erſteh' hier die erſtorbne Dichtung,
Da ich ja euer bin, ihr heil'gen Muſen;
Hier zeige ſich Calliope ein wenig,
Begleitend meinen Sang mit jenem Tone,
Deß Macht derart die unglückſel'gen Elſtern
Empfanden, daß ſie nie Vergebung hofften. —
Des morgenländ'ſchen Sapphirs ſüße Farbe,
Die ganz den heitern Schein des reinen Aethers,
Der bis zum Mondeskreiſe herrſcht, durchdrang,
Gab meinen Augen neu Entzücken wieder,
Sobald ich aus der Todesluft heraufſtieg,
Die mir ſo Blick als Bruſt umdüſtert hatte.
Der ſchöne Stern, der uns zum Lieben mahnet,
Erweckte jetzt des ganzen Oſtens Lachen,
Die Fiſch' einſchleiernd, die Geleit ihm waren.
Zur Rechten wandt' ich mich, zum andern Pole
Den Sinn hinlenkend, und vier Stern' erblickt' ich,
Nie ſonſt geſchaut, als von den erſten Menſchen.

Digitized by Google

Zu freun ſchien ſich der Himmel ihrer Flammen.
O mitternächtige, verwaiſte Gegend,
Weil deß beraubt du biſt, ſie zu erblicken!
Als nun von ihrem Anblick ich geſchieden,
Indem ich mich zum andern Pole wandte,
Wo ſchon der Wagen war hinabgeſunken:
Sah neben mir ich einen Greis, allein,
Dem Anſehn nach ſo großer Ehrfurcht würdig,
Als nur der Sohn dem Vater zollen kann.
Lang war, mit weißem Haar vermiſcht, ſein Bart,
Im übrigen dem Haupthaar gleich, von welchem
Zwei Locken auf die Bruſt herab ihm fielen.
Die Strahlen jenes heil'gen Viergeſtirns
Umgaben ſein Geſicht mit ſolchem Glanze,
Daß es mir war, als ſei vor ihm die Sonne.
„Wer ſeid ihr, die, dem dunkeln Strom entgegen,
Entflohn ihr ſeid dem ewigen Gefängniß?"
Sagt' er, den würdevollen Bart erhebend.
„Wer war euch Führer, oder wer die Leuchte,
Als ihr hervorgingt aus der tiefen Nacht,
Die unabläſſig ſchwärzt das Thal der Hölle?
Verletzt man die Geſetze ſo des Abgrunds?
Hat man im Himmel neuen Plan beſchloſſen,
Daß ihr, Verdammte, kommt zu meinen Höhlen?" —
Darauf erfaßte ſchnell mich mein Begleiter
Und mahnte mich durch Worte, Händ' und Winke,
Mit Knien und Augen Ehrfurcht zu bezeigen.
Hierauf begann er: „Von mir ſelbſt nicht kam ich.
Vom Himmel kam ein Weib, auf deren Bitten
Ich dieſem als Begleiter beigeſtanden.
Doch da dein Will' es iſt, mehr zu erfahren
Von dem, was Wahres ſei an unſerm Zuſtand,
Kann nicht der meine ſein, es dir zu weigern.
Es ſah der hier noch nicht den letzten Abend;
Doch war er ihm ſehr nah durch ſeine Thorheit:
Nur um ein Kleines wär' er abgerollt.

Wie ich geſagt: ich ward ihm zugeſendet,
Um ihn zu retten; und nicht andern Weg
Als dieſen gab's, den ich bisher genommen.
Gezeigt ihm hab' ich all das Sündenvolk
Und will ihm nun auch jene Geiſter zeigen,
Die unter deiner Obhut hier ſich läutern.
Lang wär's, zu ſagen, wie ich ihn geführet.
Von oben ſtammt die Kraft, die, dich zu ſehen,
Zu hören dich, mir ihn geleiten hilft.
Gefall' es dir, ſein Kommen gut zu heißen:
Er ſucht die Freiheit, ein ſo theures Gut,
Wie der weiß, der für ſie ſein Leben opfert.
Du weißt es; denn nicht war für ſie dir bitter
Der Tod in Utica, wo du die Hülle
Wegwarfſt, die glänzen wird am großen Tage.
Nicht ward durch uns verletzt die ew'ge Satzung:
Denn dieſer lebt, und mich hält Minos nicht,
Da aus dem Kreiſ' ich bin, wo deiner Marcia
Sittſames Aug' in ſeinem Blick dich anfleht,
Du wolleſt, heil'ge Bruſt, ſie dein noch achten.
So ſei bei ihrer Lieb' uns denn geneigt!
Laß uns durchwandern deine ſieben Reiche;
Ich werde deinen Dank zurück ihr bringen,
Wenn du's erlaubſt, da unten dich zu nennen." —
„So ſehr war Marcia meiner Augen Weide,
So lang ich dort war", ſprach er drauf, „daß ich
Ihr jede Gunſt erwies, die ſie verlangte.
Nun, da jenſeit des ſchlimmen Stroms ſie weilet,
Bewegt ſie mich nicht mehr, ob des Geſetzes,
Gegeben, als die Vorhöll' ich verließ.
Doch, ſchickt und leitet dich ein Weib des Himmels,
Wie du geſagt, bedarf es nicht des Schmeichelns:
Es gnüget, daß du es durch ſie begehreſt.
Geh denn und laſſe dieſen ſich umgürten
Mit glatter Binſ' und das Geſicht ſich baden,
Daß er von jedem Schmutz geſäubert werde;

Denn nie darf man mit Augen, die nur irgend
Ein Nebel hält umflort, dem Diener nahen,
Der von den Ersten ist im Paradiese.
Dies Inselchen trägt um den tiefsten Strand her,
Dort unten, wo die Wogen es bespülen,
Der Binsen manch' in seinem weichen Schlamme;
Denn keine andre Pflanze, welche Zweige
Hervortreibt oder Holz wird, kann dort wachsen,
Weil sie den Stößen nicht nachgiebig ist.
Dann aber kehrt nicht mehr hieher zurück:
Die Sonne, die jetzt aufgeht, wird euch weisen.
Besteigt den Berg nur am bequemsten Aufgang." —
Damit verschwand er. Ich nun, ohn' ein Wort
Zu sagen, stand ich auf und trat ganz nahe
Zum Führer hin und wandt' auf ihn die Augen.
Und er begann: „Sohn, folge meinen Schritten!
Umkehren laß uns, denn von diesseits neigt
Sich diese Ebne nach den untern Grenzen." —
Die Dämmrung siegte ob der Morgenfrühe,
Die vor ihr floh, so daß ich schon von ferne
Der Meereswellen Flimmern unterschied.
Wir gingen auf der öden Ebne vorwärts,
Wie wer zurückkehrt zur verfehlten Straße;
Denn bis zu ihr zu gehn erscheint ihm nutzlos.
Als wir dahin gelangt, wo mit der Sonne
Der Thau im Streit, und weil an schatt'gem Ort
Er sich befindet, wenig sich verringert:
Da legte ausgestreckt die beiden Hände
Der Meister sanft hin auf das zarte Gras,
Worauf ich, als ich seine Kunst gewahrte,
Entgegenhielt ihm die bethränten Wangen:
Da bracht' er nun an mir zum Vorschein wieder
Die Farbe, so die Hölle mir verdunkelt.
Drauf kamen wir an das verlassne Ufer,
Das keinen seine Flut beschiffen sah,
Der dann der Rückkehr kundig sei gewesen.

Digitized by Google

Hier gürtet' er mich nun, wie jener wollte:
O Wunder! — wie er die beſcheidne Pflanze
Sich ausgewählt, erzeugte ſie ſich dort,
Wo er ſie ausgeriſſen, plötzlich wieder.

---

2. Geſang.

Es war die Sonne ſchon zum Horizonte
Gekommen, deſſen Mittagskreis bedecket
Jeruſalem mit ſeinem Scheitelpunkte;
Schon ſtieg die Nacht, ihr gegenüber kreiſend,
Aus Ganges' Flut empor mit jener Wage,
Die, wenn ſie voll wird, ihrer Hand entſinkt:
So daß die weißen wie die rothen Wangen
Der lieblichen Aurora, wo ich war,
Sich golden färbten vor zu hohem Alter.
Noch ſchritten wir längs des Geſtades hin,
Wie Leute, die den Weg ſich überdenken,
Im Herzen gehn, doch mit dem Körper weilen.
Und ſieh — gleichwie beim Nahn des Morgenlichtes,
Gen Abend hin, tief auf der Meeresfläche,
Mars röthlich durch die dicken Nebel ſchimmert:
So ſchien mir dort — o möcht' ich noch es ſehen! —
Durch's Meer ein Licht ſo ſchnell herbeizukommen,
Daß ſeinem Lauf kein Flug ſonſt zu vergleichen.
Und als ein Weilchen ich von ihm das Auge
Hinweggewandt, den Führer zu befragen,
Sah ich es glänzender und größer wieder.
Darauf erſchien an ihm von allen Seiten
Ein unerklärbar weißer Glanz und unten
Ging nach und nach ein andrer von ihm aus.
Und noch verlor mein Meiſter nicht ein Wort,
Bis jenes erſte Weiß die Flügel aufthat,
Worauf den Steuermann er wohl erkannte

Und rief: „Geſchwind laß auf die Knie dich nieder!
Den Engel Gottes ſieh! die Hände falte!
Von nun an wirſt du ſolche Boten ſehen.
Sieh, wie der Menſchen Mittel er verſchmähet,
Er brauchet Ruder nicht, noch andre Segel
Als ſeine Flügel, nach ſo fernen Ufern.
Sieh, wie er nach dem Himmel ſie gerichtet,
Die Luft mit ewigem Gefieder ſchlagend,
Das nicht wie ſterblich Haar den Stoff verändert.“ —
Als mehr und mehr der göttliche Beſchwingte
Denn auf uns zukam, zeigt' er ſich heller,
Daß in der Näh' ihn nicht ertrug das Auge.
Drum ſch'ug ich's nieder. Jener kam an's Ufer
In einem Nachen, alſo ſchnell und leicht,
Daß er im Waſſer keine Spur zurückließ.
Am Steuer ſtand der überird'ſche Fährmann,
Dem Seligkeit war an die Stirn geſchrieben,
Und drinnen ſaßen mehr als hundert Geiſter.
„In exitu Israel de Aegypto“
Begannen alle nun mit einer Stimme,
Und alles, wie's im Pſalme weiter heißt.
Drauf ſegnet' er ſie mit des Kreuzes Zeichen.
Da ſtürzten alle nach dem Strande hin,
Und er fuhr ſchnell davon, wie er gekommen.
Die Schaar, die dort zurückblieb, ſchien am Orte
Sich fremd zu fühlen, a's ne um ſich ſchau'e,
Wie einer, der in Neuem ſich verſucht.
Nach allen Seiten hin warf hellen Tag
Die Sonne, die mit blitzenden Geſchoſſen
Den Steinbock von des Himmels Mitte jagte:
Als gegen uns das neugekommne Volk
Die Stirn erhob und ſprach: „Wenn ihr ihn wiſſet,
Zeigt uns den Weg, der nach dem Berge führet.“ —
Virgil antwortete: „Ihr ſeid vermuthlich
Des Glaubens, daß des Orts wir kundig wären;
Doch wir ſind fremd hier, ſo wie ihr es ſeid.

Wir ſind nur kurz vor euch erſt hergekommen,
Auf andrem Wege, der ſo rauh und mühſam,
Daß Spiel uns ſcheinen wird, den zu erſteigen.“ —
Die Seelen, die an mir gewahr geworden,
Daß ich noch lebte, weil ich Athem holte,
Verwunderten ſich ſehr und wurden bleich
Und wie den Boten, der den Oelzweig trägt,
Das Volk umdrängt, um Neues zu erfahren,
Und niemand ſcheut, daß er getreten werde:
So ſtarrten die beglückten Seelen alle
Mir in's Geſicht, ſo viel auch ihrer waren,
Uneingedenk, daß ſie ſich läutern wollten.
Hervor aus ihnen ſah ich eine ſchreiten,
Mich zu umarmen, mit ſo großem Drange,
Daß mich's bewog, das Nämliche zu thun.
O leere Schatten, nur zum Anſehn tauglich!
Dreimal umſchlang ich ihn mit meinen Armen
Und dreimal kehrten leer zur Bruſt ſie wieder.
Vor Staunen, glaub' ich, wechſelt' ich die Farbe,
Darob der Schatten lacht' und ſich zurückzog,
Und ich ſchritt, folgend, über ihn hinaus.
Sanft ſagt' er mir, ich möchte ſtille halten:
Daran erkannt' ich, wer er war, und bat ihn,
Daß er, mit mir zu ſprechen, kurz verweile.
Er gab zur Antwort: „So wie ich dich liebte
Im Erdenleib, ſo nun auch frei von ihm;
Drum bleib' ich ſtehn; allein wohin denn gehſt du?“ —
„O mein Caſella! einſt zurückzukehren
Hieher, wo jetzt ich bin, mach' ich die Reiſe“,
Sagt' ich, „doch was hielt dich ſo lang zurück?“ —
Und er zu mir, „Geſchehn iſt mir kein Unrecht,
Wenn der, der aufnimmt, wann und wen er will,
Mehrmals die Ueberfahrt mir hat verweigert.
Denn aus gerechtem Willen ſtammt der ſeine.
In Wahrheit nahm er ſeit drei Monden Jeden,
Wer es nur wollte, mit Befried'gung ein.

Drum ich, der ſich zur Küſte hingewendet,
Da wo der Tiber Wellen ſalzig werden,
Auch gütig von ihm aufgenommen wurde
An jener Mündung, welche jenem fittig
Zum Ziele dient; denn dort nimmt ſtets man auf,
Wer nicht zum Acheron hinab geſtürzt wird.“ —
Und ich: „Verſagt ein neu Gebot dir nicht
Erinnrung oder Brauch des Liebesſanges,
Der oftmals all mein Sehnen mir geſtillt,
So mög' es dir gefallen, mir die Seele
Etwas zu tröſten, die, mit ihrem Leibe
Hieher gekommen, ſehr ermattet iſt.“ —
„O Liebe, die zu mir im Geiſte redet“,
Begann hierauf er alſo ſüß zu ſingen,
Daß mir im Innern fort noch tönt die Süße.
Mein Meiſter, wie auch ich und jene Seelen,
Die bei ihm ſtanden, waren ſo ergriffen,
Als gäb's für unſern Geiſt nichts Andres mehr.
Wir gingen all' aufmerkſam und geſpannt
Auf ſeine Töne, als flugs der würd'ge Greis
Ausrief: „Was iſt denn das, ihr trägen Geiſter?
Welch läſſig Zaudern, welch Verweilen iſt das?
Eilt hin zum Berg, der Rind' euch zu entkleiden,
Die euch am Anſchaun Gottes noch verhindert!“ —
Wie Tauben, die, verſammelt auf der Weide
Und ohne, nach Gewohnheit, ſich zu brüſten,
Sich ruhig Körner oder Unkraut picken,
Sobald ſich etwas zeigt, was ſie verſchüchtert,
Das Futter augenblicklich liegen laſſen,
Weil ſie von größrer Sorg' ergriffen ſind:
So ſah ich jene friſchgekommne Schaar
Weggehen vom Geſang, hin nach dem Berge,
Gleich dem, der geht und doch das Ziel nicht kennt.
Und auch nicht minder ſchnell war unſer Scheiden.

3. Geſang.

Obſchon die eil'ge Flucht ſie, die zum Berge
Sich wendeten, wohin Vernunft uns treibt,
Durch das Gefild umher zerſtreuet hatte,
So hielt doch ich mich an den treuen Führer;
Wie wär' ich denn ohn' ihn auch hingekommen?
Wer hätte mich den Berg hinaufgeleitet?
Doch ſchien er bei ſich ſelber ſich zu tadeln.
O würdiges, empfindliches Gewiſſen,
Wie iſt dir kleiner Fehl ſo bittrer Stachel!
Als ſeine Füße nun die Eile hemmten,
Die jeder Handlung ihre Würde raubet:
Da ließ mein anfangs engbeklommner Sinn,
Gleichſam entzückt, der Sehnſucht freien Lauf:
Ich richtete mein Antlitz nach dem Berge,
Der zu dem Himmel ſich ſehr hoch erhebet.
Die Sonne, die mir roth im Rücken flamm'te,
Erſchien gebrochen vorn durch meinen Körper,
Woran die Strahlen Widerſtand erfuhren.
Ich wandte mich zur Seiten, in der Furcht,
Daß ich verlaſſen worden, als die Erde
Vor mir allein ich nur verdunkelt ſah.
Und er mein Troſt: „Warum mißtrauſt du denn?“
Begann zu mir herumgewandt zu ſprechen,
„Glaubſt du, ich ſei nicht bei dir, ich dein Führer?
Schon Abend iſt es dorten, wo begraben
Mein Körper liegt, mit dem ich Schatten warf;
Neapel hat ihn, und Brunduſium mißt ihn.
Nun, wenn er jetzt vor mir nicht Schatten wirft,
Sei dir's mehr Wunder nicht, als jene Himmel,
Wo einer nicht des andern Licht verhindert.
Qual zu erdulden, heiße ſo wie kalte,
Macht derlei Körper fähig jene Kraft,
Die, was ſie ſchafft, vor unſerm Blick verhüllet.

Ein Thor iſt, wer da hofft, daß unſer Denken
Den endlos weiten Weg durchlaufen könne
Der einen Weſenheit in drei Perſonen.
Befriedigt euch, ihr Menſchen mit dem Weil;
Denn wenn ihr alles hättet einſehn können,
So war nicht nöthig, daß gebar Maria.
Vergebens ſchmachten ſahl ihr ja ſo Große,
Daß wohl geſtillt wär' werden ihr Verlangen,
Das ihnen nur zur ew'gen Klage dient.
Wohl mein' ich Ariſtoteles und Plato
Und andre viel" — — Hier neigt' er ſeine Stirne,
Und ſprach nichts weiter und verharrt' in Trauer. —
Indeß gelangten wir zum Fuß des Berg s.
Hier fanden wir den Felſen alſo ſteil,
Daß hurt'ge Füße da vergeblich waren.
Die zwiſchen Lerici und Turbia wildſte,
Einſamſte Straße iſt noch eine Treppe,
Die, gegen jene, leicht erſteigbar ſcheint.
„Wer weiß nun, wo der Abhang ſo ſich neigt",
Begann der Meiſter, ſeinen Schritt anhaltend,
„Daß, wer nicht Flügel hat, aufklimmen könne?"
Und weil er noch, den Blick zur Erde ſenkend,
Des Wegs Beſchaffenheit bei ſich erwog,
Und ich zur Höh umher am Felſen ſchaute:
Erſchien zur linken Hand mir eine Schaar
Von Seelen, die ſich auf uns zu bewegten;
Doch ſchien's nicht ſo, weil ſie zu langſam gingen.
„Erheb, o Meiſter", ſagt' ich, „deine Augen,
Da kommt von dort, der uns wird Rath ertheilen,
Wenn du von ſelber ihn nicht finden kannſt." —
Er ſah darauf mich an und freien Blickes
Sprach er. „Gehn wir dahin, ſie ſchreiten langſam;
Steh feſt in deiner Hoffnung, lieber Sohn" —
Als wir wohl tauſend Schritt gethan, befand ſich
Die Schaar von uns noch ſo entfernt, ſo weit
Wohl mit der Hand ein guter Schleuderer wüſte.

Als alle ſich zum harten Felſen drängten
Des hohen Abhangs, feſt und unbeweglich,
Wie jemand ſchaut, der einen Zweifel hegte:
„O wohl geſchiedne, auserwählte Geiſter“,
So ſprach Virgil ſie an, „bei jenem Frieden,
Den, wie ich glaub', ihr alleſammt erwartet:
Sagt uns doch, wo der Berghang ſo ſich neiget,
Daß zu der Höh der Aufgang möglich wird;
Denn wer mehr weiß, haßt mehr den Zeitverluſt.“ —
Wie aus dem Stall die Schare gehen, einzeln,
Zu zwei'n, zu dreien, und die andern furchtſam
Daſtehn, zu Boden Aug' und Schnauze ſenkend,
Und was das erſte thut, thun auch die andern,
Sich an die Seit' ihm drängend, wenn es ſtehn bleibt,
Einfältig ſanft, und das Warum nicht wiſſend:
So ſah den Leiter der glückſel'gen Heerde
Ich nun zum Vorwärtskommen ſich bewegen,
Verſchämt im Antlitz und ehrbaren Ganges.
Sobald die Vordern unterbrochen ſahen
Das Licht zu meiner Rechten auf der Erde,
So daß dem Felſen zu der Schatten lag:
Verweilten ſie, etwas zurück ſich ziehend;
Und all die Andern, die dahinter kamen,
Den Grund nicht kennend, thaten ebenſo.
„Auch ohne daß ihr fragt, will ich euch ſagen,
Daß dieſer, den ihr ſeht, lebend'ger Leib iſt:
Drum iſt der Sonne Schein zertheilt am Boden.
Seid nicht darob verwundert, ſondern glaubet,
Daß ohne Kraft nicht, die der Himmel ſendet,
Er dieſe Wand zu überſteigen wage.“ —
Alſo der Meiſter, und die würd'ge Schaar
Sprach: „Kehret um und ſchreitet vor uns her!“
Und macht' ein Zeichen mit der Hände Rücken.
Von ihnen einer ſprach: „Wer du auch ſeieſt,
Kehr, alſo wandelnd, dein Geſicht mir zu
Und ſinne nach, ob jenſeits du mich ſaheſt.“ —

So that ich denn und blickte ſtarr ihn an.
Schön war und blond er und von edlem Anblick,
Doch eine Braue hatt' ein Hieb geſpalten.
Als drauf ich ehrerbietig es verneint,
Ihn je geſehn zu haben, ſagt' er: „Siehe!“
Und zeigt ein Wundenmal zu höchſt der Bruſt.
Dann ſprach er lächelnd weiter: „Manfred bin ich,
Der Enkelſohn der Kaiſerin Conſtanze:
Drum bitt' ich dich, geh, wenn zurück du kehreſt,
Zu meiner ſchönen Tochter, die der Welt
Siciliens und Caſtiliens Stolz geboren:
Sag ihr das Wahre, wenn man andres ſaget.
Nachdem der Leib mir durch zwei Todeswunden
Gebrochen worden, gab ich mich mit Thränen
Zurück an Jenen, welcher gern verzeiht.
Furchtbar hatt' ich geſündigt; doch die Gnade
Hat, die unendliche, ſo weite Arme,
Daß gern ſie aufnimmt, was zu ihr ſich wendet.
Wenn damals nur der Seelenhirt Coſenza's,
Den Clemens mich zu jagen ausgeſendet,
Dies Blatt, in Gott bedacht, geleſen hätte:
So lägen die Gebeine meines Leibes
Bei Benevento's Brückenausgang noch
Im Schutz des Steinmals, unter deſſen Bürde.
Jetzt wäſcht der Regen ſie, fegt ſie der Wind
Faſt aus dem Reich hinaus, entlangs des Verde,
Wohin man mit gelöſchtem Licht ſie brachte.
Doch ſchadet nicht ihr Fluch ſo ſehr, daß nicht
Die ew'ge Liebe wiederkehren könne,
So lang die Hoffnung Keime zeigt des Grünens.
Wahr iſt, daß, wer im Bann der heil'gen Kirche
Hinſcheidet, wenn am End' er auch bereuet,
An dieſem Abhang dreißigmal ſo lange
Für alle Zeit, die er im Trotz verharrte,
Verweilen muß, wenn ſolcherlei Beſchluß nicht
Durch manch ein fromm Gebet Abkürzung findet.

So ſieh denn zu, ob du mich kannſt erfreuen,
Berichtend meiner trefflichen Conſtanze,
Wie du mich ſahſt, und dies Verbot dazu;
Denn für uns hier kann jenſeits viel geſchehen.“

---

4. Geſang.

Wenn bei'm Ergetzen oder auch bei'm Leiden,
Das irgend eine Kraft in uns erfaſſet,
Die Seele ganz in dieſer Kraft ſich ſammelt:
So ſcheint ſie keiner andern mehr zu achten;
Und dies beweiſt den Irrthum, wenn wir meinen,
Daß Seelen mancher Art in uns erglühten.
Und deshalb, hört man etwas oder ſieht es,
Was unſre Seele mächtig an ſich feſſelt,
Wird man nicht inne, wie die Zeit entſchwindet;
Denn eine andre Kraft iſt, die da höret,
Als die, die unſre Seele gänzlich einnimmt:
Dieſ' iſt gebunden gleichſam, jene frei.
Hievon wurd' ich in Wahrheit überzeugt,
Als jenem Geiſt ich mit Bewundrung horchte;
Denn funfzig Grade hatt' erſtiegen wohl
Die Sonn', und nicht gewahr geworden war ich's,
Als wir hinkamen, wo mit eins die Seelen
Uns zuſchrien: „Hier der Ort, wonach ihr trachtet!“
Oft iſt die Lücke größer, die der Landmann
Mit einer Gabelvoll von ſeinen Dornen
Im Zaun ausbeſſert, wenn der Wein ſich bräunet,
Als dort der enge Paß war, den allein wir,
Mein Führer und ich hinter ihm, erklommen,
Nachdem von uns die Schaar getrennt ſich hatte.
San Leo erreicht man, ſteigt nach Noli nieder
Und nach Bismantova empor zum Gipfel
Auf ſeinen Füßen; doch hier muß man fliegen;

Mit ſchnellen Schwingen, mein' ich, dem Gefieder
Der großen Sehnſucht, nachgezogen Jenem,
Der Hoffnung mir verlieh und Einſicht gab.
Wir klommen in dem Riß des Felſen aufwärts;
An jeder Seite ſtreiften wir die Wand,
Und Fuß und Hand erheiſcht' der Boden unten.
Als wir jetzt auf dem höchſten Saume ſtanden
Des hohen Abhangs, in der offnen Gegend:
„Mein Meiſter", ſprach ich, „wie nun geht es weiter?" —
Und er zu mir: „Thu keinen Fehltritt abwärts;
Gewinne hinter mir nur ſtets den Berg,
Bis ein erfahrner Führer ſich uns zeiget." —
Der Blick erreichte nicht des Gipfe's Höhe,
Und ſteiler war der Abhang als die Linie,
Die den Quadranten nach der Hälfte theilt.
Ich war ermattet, als ich jetzt begann:
„O lieber Vater, kehr dich um und ſiehe,
Ich bleib allein zurück, wenn du nicht weileſt" —
„O Sohn", verſetzt' er, „müh dich bis dahin nur",
Und zeigt' auf einen Vorſprung, etwas höher,
Der ganz umkreiſt den Berg von jener Seite.
Da ſpornten ſeine Worte ſo mich an,
Daß ich ihm nach mit Hand und Fuß mich mühte,
Bis ich den Gürtel unter mich gewann
Nun ſetzten beide wir darauf uns nieder,
Nach Oſt gerichtet, wo wir aufgeſtiegen,
Da jeder gern ſich umzuſchauen pflegt.
Erſt blickt' ich auf die tiefen Ufer nieder,
Dann auf zur Sonn', und ich war drob verwundert,
Daß ihre Strahlen uns von links her trafen.
Der Dichter ſahe wohl, daß ganz in Staunen
Ich mir betrachtete des Lichtes Wagen,
Wo zwiſchen uns und Mitternacht er hinzog
„Wenn Caſtor", ſagt' er drum zu mir, „und Pollux
In der Geſellſchaft jenes Spiegels wären,
Der auf- und niederwärts ſein Licht entſendet:

So würdeſt du den röthlich glühnden Thierkreis
Noch näher bei den Bärenkreiſen ſehen:
Er wiche denn aus ſeiner alten Bahn.
Wenn du nun einſehn willſt, wie dies geſchehe,
So denk, in dir geſammelt, Zion dir
Und dieſen Berg ſo auf der Erde ſtehend,
Daß beide Einen Horizont nur haben,
Doch andre Hemiſphären; drum der Weg,
Den Phaëton zum Unheil ſchlecht befahren,
Wie du erkennen wirſt, zur einen Seite
Dem hier, zur andern jenem gehen muß,
Wenn dein Verſtand recht deutlich dies erwäget.“ —
„Gewiß, mein Meiſter“, ſprach ich, „niemals hab' ich
So klar geſehn hierin, wo meine Einſicht
Mir mangelhaft erſchien, als jetzt ich ſehe:
Daß des erhabnen Umſchwungs Mittelkreis,
Den eine Wiſſenſchaft Aequator nennet,
Und der ſtets feſt bleibt zwiſchen Sonn' und Winter,
Aus jenem deinem Grunde ſich von hier aus
Nordwärts ſo weit entfernt, als die Hebräer
Ihn nach der heißen Gegend liegen ſahen.
Doch, wenn dir's nicht zu läſtig, möcht' ich wiſſen,
Wie viel des Wegs noch iſt; es ſteigt der Gipfel
Ja höher auf, als meine Augen reichen.“ —
Und er zu mir: „Der Berg iſt ſo beſchaffen,
Daß er, am Anfang unten ſtets beſchwerlich,
Je mehr man aufſteigt, mindre Mühe macht.
Drum, wenn er ſo gemächlich dir wird ſcheinen,
Daß dir ſo leicht wird ſein das Aufwärtsſteigen,
Als führeſt du ſtromabwärts auf dem Schiffe:
Dann wirſt am Ziel du dieſes Weges ſein;
Dort hoffe von den Mühen auszuruhen.
Mehr ſag' ich nicht; dies weiß ich für gewiß.“ —
Kaum daß er nun ſein Wort geendigt hatte,
Sprach eine Stimm' in unſrer Näh: „Vielleicht
Wirſt du vorher zu ſitzen nöthig haben.“ —

Beim Ton derſelben wandten wir uns um
Und ſahn zur Linken einen großen Felsblock,
Den erſt nicht ich, noch er geſehen hatte.
Dort mühten wir uns hin; da waren Leute,
Die hinter jenem Stein im Schatten ſtanden,
Wie ſolche, die aus Trägheit an ſich lehnen
Und ihrer Einer, der ſehr matt mir ſchien,
Saß und umfing die Knie mit beiden Armen
Und hielt ſein Antlitz zwiſchen ſie geſenkt.
„Mein lieber Meiſter“, ſprach ich, „ſiehe doch
Den dort, der ſich am läſſigſten bezeiget,
Als wenn die Faulheit ſeine Schweſter wäre.“ —
Da wandt' er ſich und blickte ſcharf uns an,
Das Antlitz über'n Schenkel nur erhebend,
Und ſagte: „Steig hinauf, denn du biſt rüſtig.“
Hierauf erkannt' ich ihn, und die Beklemmung,
Die etwas noch beſchleunigte den Atem,
Behinderte mich nicht, zu ihm zu gehen;
Und als ich bei ihm ſtand, hob kaum das Haupt er
Und ſprach: „Haſt du geſehen, wie die Sonne
Zur linken Schulter ihren Wagen führet?“ —
Sein träg Geberden und die kargen Worte
Bewegten meine Lipp' etwas zum Lächeln;
Da nun begann ich: „Jetzt, Belacqua, dauerſt
Du mich nicht mehr; doch ſag mir, warum ſitzeſt
Du grade hier: harrſt du auf einen Führer?
Wie, oder pflegſt du der gewohnten Weiſe?“ —
Und er: „Was, Bruder, trägt das Steigen ein?
Der Pförtner Gottes, der der Schwelle hütet,
Er ließe doch mich nicht zum Läuterungsfeuer.
Erſt muß hier draußen mich ſo oft der Himmel
Umkreiſen, als er es beim Leben that,
Weil bis auf's End' ich meine Reu verſparte.
Hilft mir nicht früher ein Gebet, das aufſteigt
Aus einem Herzen, das in Gnaden lebt:
Was hilft ein andres, das Gott nicht genehm iſt?“ —

Doch ſtieg der Dichter vor mir ſchon bergan
Und ſagte: „Komm nun; ſieh, es hat die Sonne
Den Mittagskreis erreicht, und an dem Strande
Bedeckt der Fuß der Nacht bereits Marocco.“

---

5. Geſang.

Schon war ich von den Schatten weggegangen
Und folgte den Fußſtapfen meines Führers,
Als hinter mir, den Finger auf mich richtend,
Der eine rief: „Sieh, bei dem Untern ſcheinet
Der Sonnenſtrahl zur Linken nicht zu leuchten,
Auch ſcheint wie lebend er ſich zu geberden.“ —
Beim Tone dieſer Worte ſchaut' ich rückwärts
Und ſah, wie ſie mit Staunen nach mir blickten,
Nach mir nur und dem unterbrochnen Lichte.
„Was läßt du dir den Geiſt ſo ſehr befangen“,
Begann der Meiſter, „daß im Gehn du einhältſt?
Was kümmert dich, was hier man zu ſich raunet?
Komm, folge mir und laß die Leute reden!
Feſt wie ein Thurm ſteh, deſſen Spitze niemals
Sich hin und her bewegt im Wehn der Winde.
Denn ſtets entfernt der Menſch, in dem Gedanke
Sich auf Gedanke jagt, ſich von dem Ziele,
Da einer ja des andern Feuer ſchwächt.“ —
Was konnt' ich darauf ſagen, als: „Ich komme.“ —
So ſagt' ich, überflogen von der Röthe,
Die oft uns der Verzeihung würdig macht.
Inzwiſchen kamen Leute quer den Abhang,
Die eine kurze Strecke vor uns gingen
Und Vers für Vers das „Miserere“ ſangen.

Als ſie gewahrten, daß ich keinen Durchgang
Dem Licht geſtattete durch meinen Körper,
Schloß ihr Geſang mit langem, heiſrem Oh!
Und zwei von ihnen, gleichſam Abgeſandte,
Sie eilten uns entgegen mit der Frage:
„Wollt ihr uns euren Zuſtand wiſſen laſſen?“ —
Worauf mein Meiſter: „Kehrt nur wieder um
Und ſaget denen, die euch abgeſendet,
Es ſei hier deſſen Körper wahres Fleiſch.
Und blieben ſtehn ſie ſeines Schattens wegen,
Wie ich vermuthe, gnüge das als Antwort:
Man ehr' ihn; werth noch kann er ihnen ſein.“ —
Nie hab' ich noch ſo ſchnell entflammte Dünſte
Bei Nachtanbruch das Blau zertheilen ſehen,
Noch, wenn die Sonne ſank, Auguſtgewölke,
Als jen' in kürzrer Zeit emporwärts eilten
Und mit den andern dann zu uns zurück,
Gleich einer Schaar mit losgelaſſnem Zügel.
„Viel ſind der Leute, die uns ſo bedrängen
Und dich zu bitten kommen“, ſprach der Dichter,
„Drum geh und hör ſie an im Weitergehen.“ —
„O Seele, die zur Seligkeit du walleſt
Mit jenem Leib, den die Geburt dir gab“,
So riefen ſie, „halt ein den Schritt ein wenig.
Schau, ob du einen je von uns geſehen,
Daß jenſeits du von ihm berichten kannſt;
Ach, warum gehſt du, warum nicht verweilſt du?
Wir alle ſind gewaltſam einſt geſtorben
Und waren Sünder bis zur letzten Stunde,
Bis uns des Himmels Licht es ließ gewahren;
So daß wir, reuig und Verzeihung übend,
Mit Gott in Frieden aus dem Leben ſchieden,
Den zu erſchaun uns jetzt Verlangen quält.“ —
Und ich: „Wie ſehr ich euch in's Antlitz blicke,
Doch kenn' ich keinen; wünſcht ihr aber etwas,
Was ich zu thun vermag, erkorne Geiſter:

So ſprecht, und ich will's thun, bei jenem Frieden,
Der mich von Welt zu Welt ihn ſuchen heißet,
Indem ich ſolchen Führers Schritten folge.
Und Einer ſprach darauf: „Wir alle glauben,
Was du verſprichſt, auch ohne daß du ſchwöreſt,
Wenn Ohnmacht nur den Willen nicht vereitelt;
Weshalb ich, der zuerſt das Wort ich nehme,
Dich bitte, wenn du je das Land, das zwiſchen
Carls Reich und der Romagna liegt, erblickeſt,
Um ſo mit deinen Bitten mir in Fano
Hülfreich zu ſein, daß dort man für mich bete,
Damit ich ſühnen kann die ſchweren Sünden.
Von dort her war ich; doch die tiefen Wunden,
Woraus das Blut floß, das mich einſt belebte,
Empfing im Schooß ich der Antenoriden,
Wo ich am ſicherſten zu ſein vermeinte.
Von Eſte der bewirkt' es, deſſen Zorn
Viel weiter ging, als Billigkeit erlaubte.
Doch wenn ich hingeflohn nach Mira wäre,
Als man mich überfiel bei Oriaco,
So wär' ich jenſeits noch, allwo man athmet.
Ich lief zum Sumpf, verfing in Schlamm und Rohr mich,
So daß ich fiel, und ſah dort einen See
Sich auf der Erd' aus meinem Blute bilden." —
Dann ſprach ein Andrer: „Sollte das Verlangen,
Das dich zur Höhe ziehet, ſich erfüllen,
So hilf dem meinen auch mit frommem Sinne.
Ich war von Montefeltro, war Buonconte;
Nicht ſorgt für mich Johanna, noch ein Andrer:
Drum geh' geſenkten Blicks ich unter dieſen." —
Und ich: „Welch Schickſal hat, welch Abenteuer
Dich ſo von Campaldino weggeführet,
Daß nie man deine Grabesſtätte wußte?" —
„O", ſagt' er drauf, „am Fuß des Caſentino
Strömt quer ein Waſſer, Namens Archiano,
Am Apennin entſpringend überm Kloſter.

Dort, wo ſein Name ſich verlieret, kam ich,
Zu Fuße fliehend, mit durchſtochner Kehle,
Das Feld mit meinem Blut befleckend, an.
Hier ſchwand mir die Beſinnung wie die Rede:
Verſtummend, während ich Maria ſagte,
Fiel hin ich und ließ nur den Leib zurück."
Das Wahre ſag' ich; meld' es den Lebend'gen.
Ein Engel Gottes nahm mich, doch ein Dämon
Schrie: „Du vom Himmel, was beraubſt du mich?
Du führeſt deſſen ew'ges Theil mit dir,
Das mir entgeht um eines Thränleins willen;
Doch werd' ich mit dem andern anders ſchalten." —
Du weißt gar wohl, wie in der Luft ſich ſammelt
Der feuchte Dunſt, der rückkehrt in das Waſſer,
Sobald er aufſteigt, wo die Kält' ihn trifft:
Der böſe Wille, der nur Unheil ſinnet,
Vereint mit Scharfſinn, regte Dampf und Sturm
Auf durch die Kraft, ſo ihm Natur verliehen.
Drauf hüllt das Thal er, als der Tag erloſchen,
Von Pratomagno bis zum großen Joche,
In Nebel und bedeckt den Himmel oben,
So daß die ſchwangre Luft zu Waſſer wurde.
Der Regen fiel und in die Bäch' ergoß ſich
Das, was das Land davon nicht in ſich ſog;
Und wie's mit größern Bächen ſich vereinigt,
Hin ſtürzt' es nach dem königlichen Strome
So ſchnell, daß keine Macht zurück es hielt.
Der wilde Archian fand meinen Leichnam
Erſtarrt an ſeiner Mündung und er trieb ihn
Zum Arno, auf der Bruſt das Kreuz mir löſend,
Das ich, von Schmerz bezwungen, auf mir machte:
Dann wälzt' er durch die Ufer mich zum Abgrund,
Umhüllt' und deckte mich mit ſeinem Raube." —
„Ach, wenn zur Welt du biſt zurückgekehret
Und ausgeruht von deiner langen Reiſe",
Begann der dritte Geiſt nun nach dem zweiten:

„Erinnre meiner dich! Ich bin die Pia;
Siena gab, Maremma nahm den Leib mir:
Der weiß es, welcher, ſich mit mir vermählend,
Beringt mich einſt mit ſeinem Ringe hatte.“ —

---

6. Geſang.

Beim Auseinandergehn vom Würfelſpiele
Bleibt, wer verlor, verdrießlich noch zurück
Und probt verſtört noch einmal durch die Würfe,
Indeß die Menge mit dem andern weggeht;
Der rennt voraus, der zupfet ihn von hinten,
Der bringt ſich von der Seit' ihm in's Gedächtniß.
Doch ſonder Aufhalt hört er den und jenen;
Wem er die Hand reicht, dringt in ihn nicht weiter,
Und alſo macht er vom Gedräng ſich los.
So ging es mir in jenem dichten Haufen,
Da mein Geſicht ich hin und wieder wandte
Und mit Verſprechen mich von ihm befreite.
Hier war der Aretiner, der den Tod
Von Ghin di Tacco's wildem Arm empfangen,
Und jener, ſo ertrunken bei der Hetzjagd.
Hier bat, erhobnen Armes, Federigo
Novello, wie von Piſa der, der wacker
Sich zeigen ließ den trefflichen Marzucco.
Den Grafen Orſo ſah ich und die Seele
Getrennt von ihrem Leib durch Haß und Neid,
Nicht durch begangne Schuld, wie ſie mir ſagte;
Pierre de la Broſſe mein' ich. Mag ſich vorſehn,
So lang ſie athmet, die Brabanterin,
Daß drob ſie nicht zu ſchlimmrer Schaar einſt zähle.
Als ich nun los all jener Schatten war,
Die flehten, daß ein Andrer für ſie bitte,
Daß ihre Heiligung beſchleunigt werde:

Begann ich nun: „Du ſcheineſt mir ausdrücklich
An einer Stell', o du mein Licht, zu leugnen,
Daß das Gebet des Himmels Rathſchluß beuge;
Und dieſe Leute bitten ſtets um ſolches.
Sollt' ihre Hoffnung deshalb eitel ſein?
Wie, oder iſt dein Wort nur nicht recht klar?' —
Und er zu mir drauf: „Meine Schrift iſt deutlich,
Und auch die Hoffnung Jener iſt kein Irrthum,
Erwägt man es mit recht geſundem Geiſte;
Denn Gottes hoher Spruch wird nicht erniedrigt,
Wenn feur'ge Lieb' in einem Nu erfüllet
Das, welchem gnügen muß, wer hier verweilet.
Und dort, wo dieſen Satz ich aufgeſtellt,
Ward kein Vergehen durch Gebet geſühnet,
Weil das Gebet von Gott ja noch nichts wußte.
Drum wahrlich, nicht in ſo erhabnen Zweifel
Verliefe dich, wenn Jene dir's nicht ſagt,
Die Licht bringt zwiſchen Wahrheit und Vernunft.
Vielleicht verſtehſt du's nicht: Beatrix mein' ich,
Die lächelnd und glückſelig du wirſt ſehen
Hier oben auf dem Gipfel dieſes Berges." —
Und ich: „Laß eilen uns, mein guter Führer;
Schon fühl' ich mich ſo matt nicht als vorher
Und ſeh' auch, daß der Berg nun Schatten wirft" —
„Wir werden fürder gehn an dieſem Tage",
Erwiedert' er, „ſo weit wir immer können;
Doch anders ſteht die Sach, als du dir denkeſt.
Denn eh du oben, ſiehſt du wiederkehren
Die, ſo ſich hinterm Abhang jetzt verbirgt,
So daß du ihren Strahl nicht unterbrichſt.
Doch ſieh dort eine einſam ſtehnde Seele,
Die unverwandt nach uns herüber blicket,
Die ſoll den kürzeſten der Pfad' uns zeigen." —
Wir gingen zu ihr. O Lombardenſeele,
Wie ſtandeſt ſtolz du und verachtend da,
So würdig langſam deinen Blick bewegend!.

Sie ſprach zu uns nicht das geringſte Wort,
Nein, ließ uns gehn und blickt' allein uns an,
Nach Art des Löwen, wenn er ruhend daliegt.
Doch nahete ſich ihr Virgil und bat ſie,
Den beſten Pfad zum Aufgang uns zu zeigen;
Doch Antwort nicht gab jen' auf ſeine Bitte;
Vielmehr nach unſerm Laude frug ſie uns,
Nach unſerm Leben. Da begann mein Führer:
„In Mantua“ . . . Die ganz in ſich Verſunkne
Hub jetzt ſich zu ihm hin von ihrer Stelle
Und ſprach: „Ich bin Sordell, o Mantuaner,
Aus deiner Stadt“ — und beid' umarmten ſich.
Ach, Magd Italien, Wohnhaus du des Jammers,
Schiff ohne Steuermann in argem Sturme,
Nicht Herrin von Provinzen, ſondern Luſthaus!
Wie eilig war doch jene edle Seele,
Blos ob des ſüßen Klangs der Vaterſtadt,
Hier ihren Landsmann feſtlich zu begrüßen!
Und jetzt nicht können ohne Zwietracht bleiben,
Die in dir leben, und einander nagen,
Die eine Mauer einſchließt und ein Graben.
Du Jammervolle, ſuch an deiner Meere
Geſtaden doch und ſchau dir dann in's Innre,
Ob ſich ein Theil in dir des Friedens freuet.
Was hilft's, daß dir Juſtinian den Zügel
Hat wieder angelegt, wenn leer der Sattel?
Gäb's kein Geſetz, ſo wär' die Schmach geringer.
O Volk, du ſollteſt doch dich unterwerfen
Und Cäſar in dem Sattel ſitzen laſſen,
Wenn, was dir Gott vorſchreibt, du recht verſtändeſt.
Sieh, wie's ſo ganz zum wilden Thier geworden,
Weil du es nicht mit deinen Sporen zähmteſt,
Als an den Zügel du die Hand gelegt.
O deutſcher Albrecht, warum gibſt du auf
Das Thier ob ſeiner Störrigkeit und Wildheit,
Und ſollteſt ſeinen Sattel doch beſchreiten.

Drum mag gerechte Schickung der Geſtirne
Dein Blut betreffen, unerhört und offen,
So daß ſein Nachfahr Furcht davor empfinde!
Denn ihr, du und dein Vater, habt geduldet,
Daß, da von Habſucht jenſeits ihr befangen,
Des Reiches Garten wüſt gelaſſen würde.
Komm, die Montecchi ſieh, die Cappelletti,
Monald' und Filippeschi, Mann, ſorgloſer!
Die voller Furcht und jene voll Betrübniß.
Komm, Grauſamer, und ſieh die Unterdrückung
All deiner Edlen, heil auch ihre Schäden,
Und du wirſt ſehn, wie ſicher Santafior' iſt.
Komm, komm und ſieh, wie ſich dein Rom beklagt,
Einſam und Witwe; wie es Tag und Nacht ruft:
„Mein Cäſar, ach, warum biſt du nicht bei mir?"
Komm her und ſieh dein Volk, wie es ſich liebt:
Und wenn Mitleid mit uns dich gar nicht anficht,
So ſchäme wenigſtens dich deines Rufes!
Und, wenn es nur erlaubt iſt, höchſter Zevs,
Der du für uns am Kreuz hienieden littſt,
Worauf ſonſt ruht denn dein gerechtes Auge?
Iſt's eine Vorbereitung etwa, die du triffſt
Zu einem Heil in deines Rathes Tiefen,
Das gänzlich unſerm Blick verborgen iſt?
Denn von Tyrannen voll ſind alle Länder
Italiens, und zum Marcellus wird
Ein jeder Schuft, der nur Parteiung ſtiftet.
O mein Florenz, mit dieſer Abſchweifung,
Die dich nicht trifft, kannſt du zufrieden ſein,
Dank deinem Volk, das ſolche Vorſicht zeiget.
In Vielen wohnt Gerechtigkeit, doch ſäumt ſie,
Um ohne Rath zum Bogen nicht zu greifen;
Doch dein Volk trägt ſie auf der Zungenſpitze.
Wie Viel' entziehn ſich den gemeinen Laſten;
Allein dem Volk antwortet gar behend,
Und ungerufen ſchreit's: „Ich nehm' es auf mich!"

Sei fröhlich denn; wohl haſt du Grund dazu,
Du Reiche, Friedensvolle, du Verſtänd'ge!
Ob wahr ich rede, ſpürt man an der Wirkung.
Athen und Lacedämon, die vor Zeiten
Geſetz' ertheilten und der Sitte pflegten:
Nur wenig Zeichen guten Lebens gaben
Sie im Vergleich mit dir, die du ſo feine
Vorkehrung triffſt, daß bis Novembers Mitte
Nicht ausreicht, was du im Oktober ſpannеſt.
Wie vielmal haſt du, ſeit du dich erinnerſt,
Geſetze, Münzen, Aemter und Gebräuche
Gewechſelt und erneut des Rathes Glieder?
Und wenn du's recht bedenkſt und Licht dir wird,
So wirſt du ſehn, du gleicheſt jenem Kranken,
Der Ruh nicht finden kann auf weichen Federn
Und durch Umwenden gegen Schmerzen kämpfet.

---

7. Geſang.

Nachdem das ehrbar freudige Begrüßen
Sich dreimal oder viermal wiederholet,
Trat nun Sordell zurück und ſprach: „Wer ſeid ihr?" —
„Eh noch die Seelen würdig, aufzuſteigen
Zu Gott, zu dieſem Berge ſich gewendet,
Ließ mein Gebein Octavian begraben:
Ich bin Virgil; und nicht ob andren Fehles,
Als weil ich nicht *geglaubt*, miſſ' ich den Himmel!"
So ließ hierauf mein Führer ſich vernehmen. —
Gleich dem, der plötzlich etwas vor ſich ſiehet,
Worüber er erſtaunt, was bald er glaubt,
Bald nicht, und ſagt: es iſt, nein, es iſt nicht:
So ging es Jenem; drauf den Blick er ſenkte,
Demüthig wieder naht' und ihn umarmte
Da, wo Geringre zu umfaſſen pflegen.

„O der Lateiner Ruhm", ſprach er, „durch welchen,
Was ſie vermocht' einſt, unſre Sprache zeigte,
O ew'ger Glanz des Orts, woher ich ſtammte!
Welch ein Verdienſt zeigt mir dich, welche Gnade?
Wenn du mich würdigeſt, dein Wort zu hören,
Sprich, kommſt du aus der Höll'? aus welchem Kreiſe?"
„Durch alle Kreiſe jenes Reichs der Qualen",
Antwortet' er, „bin ich daher gekommen:
Durch Himmelskraft, die mich bewegen, kenn' ich.
Durch Thun nicht, nein, durch Nichtthun büßt' ich ein
Der höchſten Sonn' Anſchaun, das du erſehneſt,
Und die ich leider nur zu ſpät erkannt.
Ein Ort iſt unten, traurig nicht durch Qualen,
Durch Dunkelheit allein, allwo die Klagen,
Nicht wie Geheul ertönen, nein, wie Seufzer.
Dort weil' ich unter den unſchuld'gen Kleinen,
Vom Zahn des Tods getroffen, eh ſie noch
Von erſter Schuld des Menſchen frei geworden,
Dort weil' ich unter jenen, ſo die heil'gen
Drei Tugenden nicht ſchmückten, aber fehllos
Die andern all erkannten und befolgten.
Doch wenn du's weißt und kannſt, ſo gib uns Kunde,
Wie wir am ehſten hin gelangen, wo
Wahrhaft das Purgatorium beginnet." —
Er ſprach: „Kein feſter Ort iſt uns beſtimmt;
Ich darf hinauf, unter auch darf ich gehen;
So weit ich kann, begleit' ich dich als Führer.
Doch ſiehe, wie bereits der Tag ſich neigt,
Nicht rathſam iſt es, in der Nacht zu ſteigen:
Gut wär's, an ſich einen Aufenthalt zu denken.
Entfernt von hier zur Rechten da ſind Seelen:
Zu ihnen bring' ich dich, wenn du's genehm iſt;
Wohl ohne Freude nicht lernſt du ſie kennen." —
„Wie iſt dies?" war die Antwort', „wer der Nacht
Aufſteigen wollte, würd' ihn jemand hindern?
Wie oder ſieg' er nicht, weil er nicht könnte?" —

Da ſtrich Sordell, der gute, mit dem Finger
Hin auf der Erd' und ſprach: „Sieh, dieſen Strich ſelbſt
Nicht überſchreitſt du nach der Sonne Scheiden.
Nicht deshalb, weil ein Andres Hindrung böte
Als nächt'ge Finſternuß, empor zu ſteigen;
Die aber hemmt durch Ohnmacht unſern Willen.
Wohl könnte man, trotz ihr, hinunter gehen
Und an der Küſte rings umirrend wandeln,
So lang der Horizont den Tag zurückhält." —
Da ſprach, ſich ſchier verwundernd, mein Gebieter:
„So führ uns denn dahin, wo, wie du ſagſt,
Verweilend wir Ergetzen finden können." —
Noch waren wir nicht weit von dort gegangen,
Als ich gewahrte, daß der Berg ſich einbog,
Wie bei der Erde Thälern es ſich findet.
„Dahin", begann der Schatten, „laßt uns gehen,
Wo ſich der Bergabhang zum Schooße wölbet,
Wir wollen dort den neuen Tag erwarten." —
Ein krummer Pfad ging zwiſchen Fels und Ebne,
Der an den Rand uns der Vertiefung brachte,
Bis wo ihr Saum mehr als zur Hälfte ſchwindet.
Gold, feines Silber, Scharlachbeer und Bleiweiß,
Das Holz aus Indien, voll heitern Glanzes,
Smaragd, friſch ſtrahlend, eben erſt gebrochen,
Dies alles würd' an Farbe von den Kräutern
Und Blumen, die das Thal entbielt, beſiegt,
Wie das Geringre weichen muß dem Größern.
Nicht hatte die Natur dort blos gemalt,
Nein, durch die Lieblichkeit von tauſend Düften
Erſchuf ſie ein ununterſcheidbar Neues.
„Salve Regina" ſangen Seelen, die ich
Im Grünen dort auf Blumen ſitzen ſahe,
Und die ſich, ob des Thals, nicht eher zeigten.
„Bevor der Sonne kleiner Reſt ſich ſenket",
Begann der Mantuaner, unſer Führer,
„Verlanget nicht, daß ich euch hingeleite.

Von dieſer Anhöh werdet ihr das Antlitz
Und das Benehmen Aller beſſer ſehen,
Als drunten in dem Thale zwiſchen ihnen.
Der dort am höchſten ſitzet, mit dem Anſehen,
Als hab' er, was ihm oblag, ſchwer verſäumet,
Und der den Mund nicht rührt zum Sang der Andern:
Der Kaiſer Rudolf war er, der die Wunden,
Woran Italien hinſtarb, heilen konnte,
Das ſpät ſich jetzt herſtellt durch einen Andern.
Der Zweite, deſſen Anblick ihn ermuthigt,
Das Land beherrſcht' er, dem die Flut entquillt,
Die, Moldau erſt, dem Meer als Elbe zuſtrömt.
Sein Nam' iſt Ottokar; ſelbſt in den Windeln
War er viel beſſer, als un Barte Wenzel,
Sein Sohn, deß Weibe Trägheit iſt und Wolluſt
Und jener Kleingenaste, der in tiefer
Berathung ſcheint mit dem von gütgem Ausſehn,
Starb auf der Flucht, die Lilien entehrend:
Seht hin nur, wie er an die Bruſt ſich ſchlägt.
Seht dann den Andern, der der Wange, ſeufzend,
Aus ſeiner Hand ein Bett bereitet hat.
Von Frankreichs Peſt ſind Vater ſie und Schwäher:
Sie kennen ſein beflecktes Laſterleben,
Und daher rührt ihr Schmerz, der ſo ſie trifft.
Der, der ſo ſtark von Gliedern ſcheint, und ſingend
Einſtimmt mit dem von männlich kräft'ger Naſe,
War einſt mit jeder Tugendkraft umgürtet:
Und wenn nach ihm geblieben wär' als König
Der Jüngling hinter ihm, ſo hätte Tugend
Recht aus Gefäß ſich in Gefäß ergoſſen,
Was von den andern Erben nicht zu rühmen.
Jakob und Friedrich haben nur die Reiche,
Des Erbtheils Beſtes hat von ihnen Keiner.
Gar ſelten nur erzeugt ſich durch die Sproſſen
Die Redlichkeit der Menſchen fort, und ſolches
Will, der ſie gibt, damit man um ſie flehe.

Auch den Großnaſigen betrifft mein Wort
Gleich ſehr, wie den, der mit ihm ſinget, Peter,
Ob dem ſchon Puglia und Provence klagen.
So weit ſteht ab vom Samen hier die Pflanze,
Als ſich Conſtanze rühmt des Ehgemahles
Noch mehr denn Margareth' und Beatrice.
Den König auch einfachen Lebenswandels,
Heinrich von England, ſeht allein dort ſitzen:
Dem treiben beſſre Sproſſen ſeine Zweige.
Dann, der am tiefſten ſitzet unter jenen,
Nach oben blickend, iſt der Markgraf Wilhelm,
Um welchen Aleſſandria durch Krieg
Läßt weinen Monferrat und Canareſe.

---

8. Geſang.

Schon war's die Stunde, die der Schiffer Herz
Mit Heimweh füllt und es erweicht, am Tage,
Da trauten Freunden Lebewohl ſie ſagten;
Und die den Pilger bei der erſten Wallfahrt
Mit Liebe quält, hört eine Glock' er ferne,
Die zu beweinen ſcheint des Tags Erſterben:
Als ich begann, vom Hören abzulaſſen,
Und ſah, wie ſich der Seelen ein' erhoben,
Die winkte mit der Hand, daß man ſie höre.
Sie kam heran und hob die beiden Händ'
Empor, die Augen nach dem Aufgang richtend,
Als ſagte ſie zu Gott: „Was gilt mir Andres?"
„Te lucis ante" tönt' aus ihrem Munde
So andachtsvoll und mit ſo ſüßem Laute,
Daß es mich meiner ſelbſt vergeſſen machte.

Drauf auch die Andern ſanft und andachtsvoll
Einſtimmten und den ganzen Hymnus ſangen,
Den Himmelskreiſen zu die Blicke wendend.
Hier ſchärf, o Leſer, wohl den Sinn für's Wahre!
Denn, wahrlich, alſo fein iſt hier der Schleier,
Daß leicht es iſt, zum Innern durchzudringen
Ich ſah nun jene auserwählte Schaar,
Nachdem ihr Sang verhallt, zur Höhe ſchauen,
Wie in Erwartung, bleich und demuthsvoll;
Und ſah dann aus der Höh ſich niederlaſſen
Zween Himmelsboten mit entflammten Schwertern,
Woran die Spitzen ſtumpf und abgerundet.
Grün, gleich den eben erſt geſproßten Blättern,
War ihr Gewand, das, von den grünen Schwingen
Gefächelt und bewegt, ſich ihnen nachzog.
Es blieb der ein' ob uns ein wenig ſchweben,
Der andre ſenkte ſich zum Saume drüben,
So daß die Schaar ſich in der Mitte hielt.
Wohl war ihr blondes Haupthaar zu erkennen,
Allein ihr Antlitz blendete das Auge,
Wie Kraft an Uebermaß ſich leicht verwirret.
„Die Beiden kommen von Maria's Schooße",
Begann Sordell, „das Thal hier zu bewachen,
Der Schlange wegen, die ſich bald wird zeigen." —
Worauf ich, der nicht wußt', aus welcher Gegend,
Rings um mich ſah und, wie zu Eis erſtarret,
Mich dicht andrängt' an die vertrauten Schultern.
Sordello drauf: „Nun laßt hinab uns ſteigen
Und mit den großen Schatten Zwieſprach halten:
Es wird ſie euer Anblick ſehr erfreuen." —
Drei Schritte, ſcheint mir's, hatt' ich nur gethan,
Da war ich unten; und ich ſah dort Einen,
Der blickt' auf mich, als wollt' er mich erkennen.
Schon war's die Zeit, da ſich die Luft verdunkelt,
Doch ſo nicht, daß nicht zwiſchen ſeinen Augen
Und meinen deutlich ward, was erſt undeutlich.

Er kam auf mich zu, ich ging ihm entgegen.
„O edler Richter Nino, welche Freude,
Dich unter den Verdammten nicht zu ſehen!“ —
Kein ſchöner Gruß ward unter uns verſäumet.
Dann fragt' er mich: „Seit wann biſt du gekommen
Zum Fuß des Berges durch die fernen Waſſer?“
„O“, ſagt' ich, „durch die düſtern Orte kam ich
Heut morgen; noch bin ich im erſten Leben,
Obſchon mit dieſem Gang das zweit' erwerbend.“ —
Doch kaum, daß ſie mein Wort vernommen hatten,
So zogen ſich Sordell und er zurück,
Wie Leute, welche ſtracks beſtürzt geworden.
Der wandte zu Virgil ſich, der zu Einem,
So dorten ſaß, und rief: „Auf, Conrad, auf!
Komm her und ſieh, was Gott aus Gnaden wollte.“
Darauf zu mir: „Bei dem beſondern Danke,
Den Ihm du ſchuldeſt, welcher ſo verbirgt
Den erſten Grund, daß dahin keine Furt iſt:
Wirſt jenſeits du der breiten Wogen ſein,
So ſag Johanna, daß für mich ſie flehe,
Da, wo man ſich Unſchuldiger erbarmet.
Wohl mag mich ihre Mutter nicht mehr lieben,
Da ſie den Wittwenſchleier hat getauſcht,
Den einſt die Arme noch zurück wird wünſchen.
An ihr läßt ſich nur gar zu leicht erkennen,
Wie lang im Weib der Liebe Feuer daure,
Wenn Umgang oder Blick nicht ſtets es anfacht.
So ſchön Begräbniß wird ihr nicht bereiten
Die Viper, die in's Feld führt Mailands Schaaren,
Als ihr Gallura's Hahn bereitet hätte.“ —
Er ſprach's, indeß ſein Antlitz das Gepräge
Des echten Eifers eingezeichnet trug,
Der nur gemäßigt in dem Herzen lodert.
Sehnſüchtig blickt' ich ſtets nur auf zum Himmel,
Dahin, wo langſamer die Sterne gehen,
Dem Rade gleich, wo dies der Achſ' am nächſten.

Da ſprach mein Führer: „Sohn, was blickſt empor du?“
Und ich zu ihm: „Nach jenem Dreigeſtirne,
Wovon der ganze Pol diesſeits entflammt iſt.“ —
Und er zu mir: „Die vier ſo hellen Sterne,
Die du heut morgen ſahſt, ſind jenſeits unter-,
Und dieſ' an ihrer Statt nun aufgegangen“ —
Er ſprach noch, als Sordell ihn zu ſich zog
Und ſagte: „Sieh dort unſern Widerſacher!“
Und hub den Finger, daß dahin er ſchaute.
An jener Seite, wo das kleine Thal
Nicht Schutzwehr hat, ließ ſehn ſich eine Schlange,
Die Even wohl die bittre Frucht gereicht.
Durch Gras und Blumen ſtrich der böſe Streifen;
Den Kopf wand hin und her ſie, und ſie leckte
Den Rücken ſich, dem Thier gleich, das ſich glatt macht.
Nicht ſah ich, und kann drum es auch nicht ſagen,
Wie ſich des Himmels Habichte bewegten,
Doch einer wie der andre regte ſich.
Wie in der Luft die grünen Schwingen rauſchten,
Entfloh die Schlange, und die Engel kehrten
Gleichſchwebend nach der Höh an ihren Ort.
Der Schatten, der dem Richter ſich genähert,
Als dieſer rief, ließ gar nicht ab von mir
Mit ſeinem Blick, ſo lang der Angriff währte.
„Soll jene Leuchte, die zur Höh dich führet,
In deinem Willen ſo viel Nahrung finden,
Als nöthig bis zum blumenvollen Gipfel“,
Begann er: „ſage mir, ob wahre Kunde
Von Val di Magra und der Nachbarſchaft
Du irgend weißt, denn ich war mächtig dorten.
Den Namen Conrad Malaſpina führt' ich:
Ich bin der alte nicht, doch von ihm ſtamm' ich;
Den Meinen hegt' ich Liebe, was hier läutert.“ —
„O“, ſprach ich drauf zu ihm: „in euren Landen
War ich noch nie; doch wo verweilt man denn
In ganz Europa, daß man ſie nicht kenne?

Der Ruf, der euer Haus mit Ehren nennet,
Preist eure Herren, preist die ganze Gegend,
Daß davon weiß, wer ſelbſt nie dort geweſen.
Auch ſchwör' ich euch, ſo wahr hinauf ich ſtrebe,
Daß euer ehrenvoll Geſchlecht des Ruhmes
Der Börſe wie des Schwerts ſich nicht entäußert.
Gewohnheit leiht, Natur ihm ſolchen Vorzug,
Daß, lenkt das ſchlimme Haupt die Welt auch ſchief,
Allein es grad geht und die Krümmen meidet." —
Und er: „So geh; es lagert ſich die Sonne
Nicht ſiebenmal im Bette, das der Widder
Mit den vier Füßen deckt und überſchreitet,
So wird dir dieſe liebevolle Meinung
Recht mitten in das Haupt befeſtigt ſein
Mit ſtärkern Nägeln, als durch Andrer Rede,
Wird nicht gehemmt der Lauf des Urtheilsſpruches." —

---

9. Geſang.

Des altergrauen Tithons Schlafgenoſſin,
Nur erſt dem Arm des ſüßen Freunds entſtiegen,
Erbleichte ſchon am Saum des Horizontes:
Es leuchtet' ihre Stirn von Edelſteinen,
Geordnet zur Geſtalt des kalten Thieres,
Das mit dem Schwanze zu verletzen pflegt;
Und zwei der Schritte, ſo die Nacht thut, hatte
Sie ſchon gethan zum Orte, wo wir waren,
Zum dritten ſenkte ſie bereits die Flügel:
Als ich, was an mir war von Adam's Erbſchaft,
Beſiegt vom Schlaf, in's Gras hernieder neigte,
Wo eben erſt wir alle Fünfe ſaßen.

Zur Stunde, wo die Schwalb' ihr traurig Klagen
Beginnt — es iſt dies nach dem Morgenanbruch,
Wohl zur Erinnrung an ihr erſtes Wehe —,
Da unſer Geiſt, dem Fleiſche mehr entfremdet
Und vom Gedanken minder eingenommen,
In ſich faſt göttliche Geſichte hegt:
Glaubt' einen Adler ich im Traum zu ſehen,
Am Himmel ſchwebend, goldenen Gefieders,
Der offnen Flugs ſich niederlaſſen wollte.
Er ſchien mir dort zu ſein, allwo die andern
Von Ganymedes einſt verlaſſen worden,
Als dieſer ward entrückt zum Götterchore.
Bei mir nun dacht' ich: Wohl nur aus Gewohnheit
Stößt dieſer hier, an andrem Ort verſchmäht er
Vielleicht, etwas als Fang empor zu tragen.
Dann ſchien mir, daß in etwas ſchnellerm Kreiſen
Er ſchrecklich wie ein Blitz herab ſich ſtürzte
Und bis zum Feuerkreis empor mich raffte.
Dort ſchien's, als würden er und ich zu Flammen;
Und ſo durchſeng'e die geträumte Glut mich,
Daß ſich der Schlummer plötzlich enden mußte.
Nicht anders ſchüttelte ſich einſt Achilles
Und warf, erwacht, im Kreiſ' umher die Blicke,
Da er nicht wußte, wo er ſich befände,
Als ſchlafend ihn die Mutter weg von Chiron
In ihren Armen flüchtete nach Skyros,
Von wo nachher die Griechen ihn entführten:
Als ich mich ſchüttelte, da mir vom Antlitz
Der Schlaf entfloh; ich wurde todtenbleich,
Wie einer, der von jähem Schreck erſtarrte.
Es ſtand allein mein Helfer mir zur Seite;
Die Sonne war ſchon höher als zwei Stunden,
Mein Antlitz nach dem Meere hingewendet.
„Nicht fürchte dich", ſprach jetzo mein Gebieter,
„Sei nur getroſt, wir ſind an gutem Orte:
Sink nicht in dich, entfalt' itzt alle Kräfte.

Du biſt nunmehr im Purgatorium.
Sieh dort den Felſen, der es rings umſchließet,
Sieh dort den Eingang, wo getrennt er ſcheinet.
Noch vor der Dämmrung, die dem Tag vorangeht,
Als deine Seel' im Thale drinnen ſchlief,
Auf Blumen, die den tiefern Boden ſchmücken,
Kam eine Frau und ſagt': „Ich bin Lucia:
Aufnehmen laßt mich Jenen, der da ſchlummert,
Auf die Art will ich ihm den Weg erleichtern."
Sordell blieb bei den andern edlen Schatten;
Sie nahm dich auf; da ſich der Tag erhellte,
Kam ſie herauf und ich auf ihren Spuren.
Hier legte ſie dich hin; doch vorher wies mir
Ihr ſchönes Auge dort den offnen Eingang;
Worauf ſogleich ſie und der Schlaf entwichen." —
So wie ein Menſch im Zweifel ſich ermannet
Und ſeine Furcht in Zuverſicht verwandelt,
Nachdem die Wahrheit ihm entſchleiert iſt:
Ward ich ein andrer auch, und da mich ſorgles
Mein Führer ſah, ſtieg er empor den Felſen,
Und ich dicht hinter ihm, der Höhe zu.
Wohl ſiehſt du, Leſer, wie ich meinen Stoff
Erhabner bild', und drum erſtaune nicht,
Wenn ich mit größrer Kunſt ihn unterſtütze.
Wir nahten uns und kamen zu dem Orte,
Wo ich das, was zuerſt als Bruch erſchien,
Dem Spalte gleich, der eine Mauer trennet,
Als Thür erkannte, mit drei Stufen drunter,
Die zu ihr führten, von verſchiednen Farben,
Und einem Pförtner, der kein Wort noch ſagte.
Und wie das Aug' ich mehr und mehr erhoben,
Sah ich ihn ſitzen auf der höchſten Stufe
Mit ſolchem Antlitz, daß ich's nicht ertrug.
Und in der Hand hatt' er ein bloßes Schwert,
Das ſo die Strahlen gegen uns zurückwarf,
Daß ich den Blick in's Leer' oft wenden mußte.

„Ihr dorten, ſagt, was wollt ihr denn?“ begann er
Zu ſprechen, „wo iſt euer Schutzgeleite?
Habt Acht, daß das Heraufgehn euch nicht ſchade!“ —
„Ein Weib des Himmels, kundig dieſer Dinge“,
Erwiedert' ihm mein Meiſter, „ſagt' uns eben
Vor kurzem: Geht dahin, dort iſt die Pforte!“ —
„Mag ſie zum Heil auch meine Schritte fördern“,
Begann der freundliche Thorhüter wieder;
„So kommt an unſre Stufen denn heran!“ —
Wir traten näher, und die erſte Stufe
War weißer Marmor, ſo polirt und glatt,
Daß ſie mich wiedergab, wie ich erſcheine.
Die zweite war vom tiefſten Purpurſchwarz,
Von rauhem, durch und durch verbranntem Stein,
Der Läng' und Quere nach ganz voller Riſſe.
Die dritte, die ſich dann auf beiden thürmte,
Schien Porphyr mir, ſo flammender, zu ſein,
Wie Blut, das eben aus der Ader verquillt.
Auf dieſer ſtand, mit beider Füße Sohlen
Der Bote Gottes, ſitzend auf der Schwelle,
Die mir von diamantnem Felſen ſchien.
Auf den drei Stufen zog mit edlem Willen
Mein Führer mich empor und ſprach: „Begehre
Demüthig, daß er dir das Schloß eröffne.“
Da warf ich fromm mich vor die heil'gen Füße,
Schlug dann vorher noch dreimal an die Bruſt
Und fleht' um Mitleid, daß er ein mich laſſe.
Da ſchrieb er ſieben P mir an die Stirne
Mit ſeines Schwertes Spitz' und ſagte: „Sorge,
Dir drinnen dieſe Wunden abzuwaſchen.“ —
Aſch' oder Erde, die man trocken ausgräbt,
Die hätten wohl die Farbe ſeines Kleides,
Darunter er hervor zwei Schlüſſel zog.
Der eine war von Gold, der andre ſilbern:
Erſt mit dem weißen, dann auch mit dem gelben
Eröffnet' er die Pforte, mir zu Wunſche.

„Verſaget einmal einer dieſer Schlüſſel,
Daß er im Schloſſe ſich nicht umdrehn läßt,
Dann", ſprach er, „bleibet dieſer Weg verſchloſſen.
Koſtbarer iſt der eine, doch der andre
Verlangt viel Kunſt und Sinn, damit zu öffnen,
Denn der iſt's grade, der den Knoten löst.
Von Petrus ſind ſie; eher mög' ich, ſagt' er,
Im Oeffnen irren, als verſchloſſen halten,
Sobald das Volk ſich mir zu Füßen würfe." —
Dann ſtieß die Thür der heil'gen Pfort' er auf
Und ſprach: „So tretet ein! doch merkt euch wohl,
Daß, wer zurückblickt, auch zurück muß kehren." —
Und als ſich nun in ihren Angeln drehten
Die Flügelzapfen jenes heil'gen Thores,
Die von Metalle ſind und ſtark und tönend:
So raſſelnd, noch ſo knarrend zeigte ſich
Tarpeja nicht, als ihr Metall, der Gute,
Entriſſen ward, wodurch ſie dann verarmte.
Dem erſten Ton wandt' ich mich achtſam zu,
Und das „Te Deum" glaubt' ich im Geſange,
Vermiſcht mit ſüßen Klängen, zu vernehmen.
Und grade ſolch ein Bild erweckt' in mir
Das, was ich hörte, wie man dann empfängt,
Wenn zum Geſang ſich Orgel öne miſchen,
Daß man bald hört, bald auch nicht hört die Worte.

10. Geſang.

Als wir im Innern nun der Pforte waren,
Die außer Brauch kommt durch verkehrte Neigung,
Wodurch der krumme Weg als grad erſcheinet:
Hört' ich mit Schallen wieder ſie verſchließen;
Hätt' ich den Blick nun nach ihr rückgewendet,
Wie hätt' ich wohl den Fehl entſchuld'gen können?

Wir ſtiegen durch zerklüftetes Geſteine,
Deß Spalt in Schlangenwindung vorwärts lief,
Der Welle gleich, die ſich entfernt und nähert.
„Hier gilt's, ein wenig ſich der Kunſt bedienen",
Begann mein Führer, „daß man hüben bald,
Bald drüben naht der Seite, die zurückweicht." —
Dies machte ſo vorſichtig unſre Schritte,
Daß früher ſchon des Mondes dunkler Theil
Sein Bett erreicht', um drein ſich zu verſenken,
Eh wir aus dieſem Gang herausgelangten.
Doch als im Freien wir und Offnen waren,
Wo ſich des Berges Boden wieder ſchließet:
Da hielten wir, erſchöpft ich, aber beide
Des Weges ungewiß, auf einer Fläche,
Einſamer noch als Straßen in der Wüſte.
Vom Rande, wo ſie an das Leere grenzet,
Zum Fuß des hohen Abhangs, der emporſteigt,
Würd' eines Menſchen Körper dreimal meſſen.
Wohin auch meines Blickes Flug ſich lenkte,
Zur linken jetzt und dann zur rechten Seite,
Schien dies Geſims mir ſolcher Art beſchaffen.
Noch hatten keinen Schritt wir drauf gethan,
Als ich gewahrte, daß ringsum das Ufer,
Das man mit Unrecht einen Aufſtieg nannte,
Von weißem Marmor ſei und ſo verziert
Mit Bilderwerk, vor dem nicht Polyclet nur,
Selbſt die Natur beſchämt geſtanden hätte.
Der Engel, der zur Erde den Beſchluß
Gebracht des viele Jahr' erweinten Friedens,
Der nach dem langen Bann den Himmel aufthat,
Erſchien vor unſern Augen ſo leibhaftig
Dort eingehaun mit lieblicher Geberde,
Daß er kein Bild zu ſein ſchien, welches ſchweiget.
Geſchworen hätte man, er ſpräch' ein Ave!
Weil Jen' auch dort im Bild war, die den Schlüſſel
Gewandt, die höchſte Liebe zu erſchließen.

Und ausgeprägt in ihrer Miene trug ſie
Die Wort': „Ich bin die Magd des Herrn" ſo deutlich,
Wie ein erhaben Bild in Wachs gedrückt.
„Halt nicht auf einen Ort den Sinn gerichtet",
Sprach der geliebte Meiſter, der mich hatte
An jener Seite, wo das Herz man trägt.
Drum wandt' ich mit dem Antlitz mich und ſahe,
Gleich nach Maria, an derſelben Seite,
An der ich neben meinem Führer ging,
In Fels gehaun ein anderes Ereigniß:
Drum trat ich, an Virgil vorbei, ihm näher,
Damit vor meinen Augen ſich's entfalte.
Dort war gehaun in ſelben Marmor: Wagen
Und Stiere, ſo die Bundeslade zogen;
Weshalb ein Amt man ſcheut, das nicht befehlen.
Voraus ging Volk, das war in ſieben Chöre
Getheilt, von dem zwei meiner Sinne ſagten,
Der eine nein, der andre ja — es ſingt.
Gleichwohl geriethen auch beim Weihrauch-Opfer,
Das vorgeſtellt dort war, ſo Naſ' als Augen,
Die über Ja, die über Nein in Streit.
Dort tanzt voraus dem heiligen Gefäße
Der demüth'ge Pſalmiſt, geſchürzten Kleides;
Und hier war mehr und minder er als König.
Gradüber ſah man, wie aus eines großen
Palaſtes Fenſter Michal ſtaunend ſchaute,
Ein Weib voll Unwill' und voll Mißvergnügen.
Nun ging ich von dem Orte, wo ich ſtand,
Um nah zu ſchaun ein anderes Begebniß,
Das hinter Michal mich erbleichen machte.
Dort war im Bild erzählt der hohe Ruhm
Des Römerfürſten, deſſen große Tugend
Gregor zu ſeinem großen Siege führte.
Ich ſpreche dieſes von Trajan, dem Kaiſer;
Und eine Wittwe hielt ſein Roß am Zügel,
In Schmerz und Thränen lebhaft dargeſtellt.

Und um ihn her ſah man ein groß Gedränge
Zahlloſer Reiter, und die goldnen Adler
Bewegten gleichſam drüber ſich im Winde.
Und dort vor allen Jenen ſchien zu ſagen
Die Jammervolle: „Herr, verſchaff mir Rache
Ob meines Sohns Ermordung, drum ich wehklag';"
Und er, Antwort zu geben: „Warte nur
So lange, bis ich kehr';" und ſie, als Eine,
In der der Schmerz nicht Weile kennt: „O Herr,
Wenn du nicht kehrſt?" — und er: „Wer dann den Thron hat,
Wird dir ſie leiſten;" ſie darauf: „Was nützt dir
Des Andern Tugend, denkſt du nicht der deinen?"
Drauf er: „Getröſte dich, mich zwingt die Pflicht,
Sie zu erfüllen noch, bevor ich ſcheide.
Das Recht verlangt's, und Mitleid heißt mich weilen." —
Er, welcher niemals neue Dinge ſah,
Hat dieſes ſichtbare Geſpräch gebildet,
Nur neu für uns, weil man's diesſeit nicht findet.
Indeß ich noch am Anſchaun mich ergetzte
Der Bilder ſolcher Demuth, deren Anblick
Mir theuer war auch wegen ihres Meiſters:
„Sieh hier die vielen Leute, doch ſie machen
Nur wenig Schritte", flüſterte der Dich'er,
„Die werden uns hinauf zur Höhe weiſen." —
Und meine Augen, die zu ſchaun geſpannt
Und lüſtern waren, Neues zu erblicken,
Sie wandten eilig ſich nach ihm herum.
Doch will ich, Leſer, nicht zurück dich ſchrecken
Vom guten Vorſatz, wenn ich jetzt berichte,
Wie Gott verlangt, daß man die Schuld bezahle.
Acht' auf die Art der Marter nicht, bedenke
Die Folge; denke, daß ſie ſchlimmſten Falles
Nicht weiter gehn kann als der Urtheilsſpruch.
„Mein Meiſter, was ſich auf uns zu beweget",
Sprach ich, „das ſcheinen Menſchen nicht zu ſein;
Doch weiß ich nicht, was ſonſt, ſo ſchwankt mein Sehen."

Und er zu mir: „Die ſchwere Art der Qual,
Die ſie erdulden, krümmt ſie ſo zu Boden,
Daß auch mein Blick dreh erſt im Streit gelegen.
Doch blicke feſt nur hin und ſuche Jenen,
Der mit dem Felsblock ankommt, zu erkennen;
Schon kannſt du ſehn, wie jeglicher ſich abquält!“ —
O ſtolze Chriſten, arme, ſchwache Weſen,
Wie krank ſeid ihr an eures Geiſtes Augen
Und ſetzt Vertraun auf Schritte, die zurückgehn!
Seht ihr nicht ein, daß wir nur Würmer ſind,
Erzeugt, den Himmelsſchmetterling zu bilden,
Der ſchutzlos zufliegt dem gerechten Richter?
Was macht denn ſo hochfahrend euren Geiſt,
Da ihr Inſekten nur und unvollkommen,
Dem Wurme gleich, in dem die Bildkraft fehlging?
Wie man, um Decke oder Dach zu ſtützen,
Als Tragſtein eine menſchliche Geſtalt
Die Knie oft an die Bruſt aufſtemmen ſiehet,
Die wahre Pein, trotzdem daß ſie nichts Wahres,
Dem, der ſie ſieht, erregt: ſo ſah ich Jene
Alſo gekrümmt, da recht ich hingeſchaut.
Wahr iſt, daß mehr und minder ſie ſich bückten,
Nachdem des Rückens Laſt groß oder kleiner:
Und weß Geberd' am duldendſten ſich zeigte:
Schien weinend doch, „ich kann nicht mehr!“ zu ſagen.

11. Geſang.

„O Vater unſer, oben in den Himmeln,
Durch nichts beſchränkt, als durch die höchſte Liebe,
Die zu dem Erſtgeſchaffenen du trägſt:
Geprieſen ſei dein Nam' und deine Macht
Von jeder Kreatur, wie ſich's geziemet,
Als Dank für deinen ſüßen Lebenshauch.
Es komme uns der Friede deines Reiches,
Da wir dazu von ſelber nichts vermögen,
Mit aller Klugheit, wenn er uns nicht kommt.
Wie deine Engel ihren Willen dir
Zum Opfer bringen, ſingend Hoſianna,
So mögen's auch die Menſchen mit dem ihren.
Auch heute gib uns unſer täglich Brot,
Denn ohne dies geht in der rauhen Wüſte
Des Lebens rückwärts, wer ſich vorwärts müht.
Und wie wir Unrecht, welches wir erduldet,
Verzeihn jedwedem, ſo verzeihe gnädig
Auch uns, und achte nicht, ob wir's verdient.
Laß unſre Tugend, die ſo leicht zu Fall kommt,
Durch unſern alten Erbfeind nicht verſuchen,
Nein, mach uns frei von ihm, der ſo ſie heimſucht.
Doch dieſe letzte Bitte, lieber Herr,
Thun wir für uns nicht, die's nicht mehr bedürfen,
Vielmehr für die, ſo hinter uns verblieben." —
So ſich und uns erflehten gute Wallfahrt
Die Schatten dort, die unter ihrer Laſt,
Der ähnlich, die man oft im Traum empfindet,
Verſchiedentlich gequält und all' erſchöpft ganz,
Im Kreiſe gingen auf dem erſten Simſe,
Sich von der Finſterniß der Welt zu läutern.

Wenn jenſeit ſtets zum Heil man für uns betet,
Was können hier für Jene thun und ſagen
Die, ſo zum Wollen gute Urſach haben?
Wohl ſoll man ihnen von den Makeln helfen,
Die ſie von hier gebracht, daß rein und leicht
Sie Ausgang finden zu den Sternenkreiſen.
„Soll euch Gerechtigkeit und Mitleid baldigſt
Entlaſten, daß die Schwing' ihr regen könnet,
Die eurem Wunſch gemäß euch heben möge:
So zeiget uns, zu welcher Hand der Aufgang
Der kürzre iſt, und ſind der Wege mehre,
So lehrt uns den, der minder ſteil ſich ſenket.
Denn der, der mit mir kommt, iſt durch die Bürde
Des Fleiſches Adam's, welches ihn bekleidet,
Empor zu ſteigen wider Willen träge." —
Nicht zu erkennen war, von wem die Worte
Herkamen, ſo zurück auf jen' erfolgten,
Die der geſagt, in deſſen Spur ich trat.
Doch ward geſagt: „Geht rechter Hand mit uns
Am Abhang weiter, und ihr werdet finden,
Daß ihn ein Lebender erſteigen kann.
Und war' ich von dem Felsblock nicht verhindert,
Der meinen ſtolzen Nacken unterjochet,
Weswegen ich das Antlitz nieder muß tragen:
So würd' ich den, der lebt und nicht ſich nennet,
Betrachten, um zu ſehn, ob ich ihn kenne,
Und Mitleid ob der Laſt ihm abgewönn'.
Lateiner bin ich, mächt'gen Tuskers Sohn,
Wilhelm Aldobrandeschi war mein Vater;
Ich weiß nicht, ob bei euch bekannt der Name.
Das Alter des Geſchlechts, die edlen Thaten
Von meinen Ahnen machten mich ſo ſtolz,
Daß unſer aller Mutter ich nicht dachte,
Und jedem ſo Verachtung zeigte, daß ich
Deswegen ſtarb, wie's die Sanеſen wiſſen
Und jedes Kind in Campagnatico.

Ich heiße Humbert; und nicht mir nur Schaden
Hat Stolz gebracht, denn die Genossen alle
Hat er in's Unglück mit hineingezogen.
Um ihn muß hier ich diese Last nun tragen
So lange, bis ich Gott befriedigt habe:
Weil nicht im Leben, muß ich's hier bei Todten." —
Zuhörend beugt' ich tief mein Antlitz nieder.
Und ihrer Einer, doch der nicht, der sprach,
Wand unter jener Last sich, die ihn engte,
Und sah mich und erkannte mich und rief,
Auf mich die Augen mit Beschwerde richtend,
Nach mir, der ganz gebückt ging neben ihnen.
„O", fragt' ich ihn, „bist du nicht Oderisi,
Die Ehr' Agubbio's und jener Kunst,
Die zu Paris man nennt Illuminiren?" —
„Dem Auge, Bruder, lachen mehr die Blätter",
Sprach er, „die Franco Bologneſe malt:
Jetzt hat die Ehr' er ganz, ich nur zum Theile.
Wohl wär' ich so bescheiden nicht gewesen,
So lang ich lebte, weil ein stark Begehren,
Mich auszuzeichnen, mir das Herz beseelte.
Für solchen Hochmuth zahl' ich hier die Strafe;
Nicht einmal hier auch wär' ich, hätt' ich Gott nicht
Mich zugewandt, da ich noch sünd'gen konnte.
O eitler Ruhm der menschlichen Vermögen!
Wie währt doch kurz die Blüth' auf ihrem Gipfel,
Wenn eine rohe Zeit nicht etwa folgte.
So glaubte Cimabue das Feld zu halten
In Malerei, jetzt hat die Ehre Giotto,
So daß nun Jenes Ruhm im Schatten steht.
So nahm der eine Guido auch dem andern
Der Sprache Ruhm; vielle cht ist schon geboren,
Der beid' aus ihrem Nest vertreiben wird.
Der Ruf der Welt ist nur ein Windeshauch,
Der bald von hier und bald von dorten wehet
Und mit der Gegend auch den Namen ändert.

Wird näher ſein dein Ruf, wenn alt geworden
Das Fleiſch von dir ſich trennt, als wenn geſtorben
Du wärſt, bevor du ließeſt Brei und Klapper,
Eh tauſend Jahr' vergehn? Im Ewigen
Ein kleiner Theilchen, als ein Augenblick
Im Himmelskreis, der ſich am trägſten wendet.
Von dem, der vor mir bei des Wegs ſo wenig
Hier vor ſich bringt, erſchall einſt ganz Toscana:
Nun wird in Siena kaum von ihm geflüſtert,
Worin er herrſchte, als vernichtet wurde
Die florentin'ſche Wuth, die damals noch
Hochmüthig war, wie jetzt ſie käuflich iſt.
Des Grafes Farbe gleich iſt euer Name,
Die kommt und geht; die Sonn' entfärbt es wieder,
Durch die es aus der harten Erde kennet." —
Und ich zu ihm: „Dein Wahrſagen flößet
Mir Demuth ein und leget mir den Hochmuth
Du, wer iſt der, von dem du eben ſprachſt?" —
„Es iſt dies", ſagt' er, „Provenzan Salvani,
Und hier iſt er, weil er ſich angemaßet,
Siena ganz in ſeine Hand zu bringen.
So iſt gegangen er und geht er ruhlos,
Seitdem er ſtarb: denn ſolche Münz' entrichtet
Zur Buße der, der zu vermeſſen war." —
Und ich: „Wenn ſolcher Geiſt, der mit der Reue
Nimmt Anſtand bis zum Ende ſeines Lebens,
Da unten weilen muß und nicht heraufkommt,
Sofern ihm Bitten nicht dazu verhelfen,
Eh ſo viel Zeit vergeht, als dort er lebte:
Wie ward denn dem geſtattet, herzukommen?" —
„Als am ruhmreichſten grad er lebte", ſprach er,
„Freiwillig auf den Marktplatz von Siena
Stellt' er ſich, jeder Scham entſagend, hin
Und that, den Freund aus ſeiner Noth zu retten,
Die der erduldete in Carls Gefängniß,
Was ihn erbeben macht' in jeder Ader.

Mehr ſag' ich nicht und weiß, ich ſpreche dunkel.
Doch kurze Zeit noch währt's, daß deine Nachbarn
Dir alſo thun, daß du dir's kannſt erklären.
Und dieſe That enthob ihn jenen Schranken."

---

12. Geſang.

Selbander, wie die Stier' im Joche gehen,
Ging ich mit jener ſchwerbeladnen Seele,
So lang der holde Meiſter es erlaubte..
Doch als er ſagte: „Laß ihn, komm nun weiter,
Denn es gilt hier mit Segel und mit Rudern,
So gut ein jeder kann, ſein Schifflein treiben",
Da richtet' ich mich auf, wie wenn man gehn will,
Mit ganzem Leib, wiewohl noch die Gedanken
Demüthig und gebeugt in mir verblieben.
Ich war im Gang und folgte williglich
Den Schritten meines Meiſters, und wir beide
Erwieſen ſchon an uns, wie leicht wir waren,
Als er mir ſagte: „Senke deine Blicke!
Es wird, den Weg dir zu erleichtern, dienen,
Wenn du den Ort ſiehſt, den dein Fuß betritt.
Wie ob Begrabnen flache Leichenſteine,
Damit uns ihr Gedächtniß hinterbleibe,
Das Abbild deſſen tragen, der einſt lebte;
Weshalb wir oftmals ſie davor beweinen,
Weil uns der Stachel der Erinnrung ſchmerzet,
Der ſchon allein als Sporn den Guten dient:
So ſah ich, doch von beſſrer Art, Geſtalten,
Gemäß der hohen Kunſt, hier ausgehauen,
So weit der Weg hervortritt von dem Berge.

Ich ſahe den, der edler war geſchaffen
Als andre Kreatur, vom Himmel nieder
Blitzartig ſtürzen, an der einen Seite.
Ich ſah Briareus an der andern Seite
Vom himmliſchen Geſchoß getroffen liegen,
Schwer für die Erd' in ſeiner Todeskälte.
Ich ſah Thymbräus, ſahe Mars und Pallas,
Gewaffnet um den Vater, der Giganten
Allhin zerſtreute Glieder ſich betrachten.
Ich ſah am Fuß des großen Baues Nimrod,
Gleichſam beſtürzt hin auf die Völker ſchauend
In Sennaar, die mit ihm ſtolz ſich zeigten.
O Niobe, mit welchen Schmerzensblicken
Sah ich dich auf dem Wege dargeſtellt,
Todt um dich her die zweimal ſieben Kinder!
O Saul, wie ſchienſt du auf dem eignen Schwerte,
Im Tod erblaßt auf Gilboa zu liegen,
Das dann nicht Thau, nicht Regen mehr empfand!
O thörichte Arachne, dich auch ſah ich,
Schon halb als Spinne, traurig auf den Fetzen
Des Werkes, das zum Unglück dir gedieh!
O Roboam, hier ſcheineſt du im Abbild
Nicht mehr zu drohn, vielmehr führt es ein Wagen,
Eh es ein Andrer jagt, voll Furcht von dannen.
Der Felſen-Eſtrich zeigt' Alkmäon auch,
Der ſeiner Mutter ließ zu ſtehen kommen
Gar theuer jenen unheilvollen Schmuck.
Er zeigte dann, wie in des Tempels Innern
Her über Sanherib die Söhne ſtürzten,
Und als er todt, daſelbſt ihn liegen ließen.
Er zeigte der Tamyris grauſes Blutbad
Und Rachegrimm, als ſie zu Cyrus ſprach:
„Du dürſteteſt nach Blut, nun trinke ſatt dich!"
Er zeigte, wie, geſchlagen, die Aſſyrer
In Eil' entfliehn, als Holofernes todt war,
Und auch die Reſte ſeines grauſen Todes.

In Aſch' und Trümmern ſah ich Troja liegen:
O Ilion, wie erniedrigt, wie im Staube
Zeigt dich das Bild uns, welches man hier ſieht!
Wer war des Pinſels und des Griffels Meiſter,
Der Umriſſ' oder Züg' entwerfen konnte,
Die dort den feinſten Sinn erſtaunen machten?
Die Todten ſchienen todt, Lebend'ge lebend;
Nicht Beſſres ſah, wer je das Wahre ſah,
Als ich, ſo lang gebückt ich ging, betreten.
Nun brüſtet euch, und geht erhobnen Hauptes,
Ihr Kinder Evens, neiget nicht das Antlitz,
Daß des Verderbens Weg ihr ſehen könntet! —
Schon hatten mehr wir von dem Berg umgangen,
Und mehr vollbracht die Sonne ihres Weges,
Als der befangne Geiſt ſich denken konnte:
Als Jener, welcher immer mit Bedacht
Vorausging, ſagte: „Heb dein Haupt empor;
Nicht Zeit mehr iſt's, verſunken ſo zu gehen.
Sieh einen Engel dort, der ſich beeilt,
Entgegen uns zu kommen! ſieh, es kehret
Zurück vom Dienſt des Tages ſechste Stunde!
Mit Ehrfurcht ſchmücke nun Geberd' und Antlitz,
Daß ihn es freu', hinauf uns zu geleiten:
Bedenk', daß dieſer Tag nie wieder taget." —
Schon war ich ſo gewöhnt an ſeine Mahnung,
Nur Zeit nicht zu verlieren, daß hierinnen
Sein Wort nicht räthſelhaft mir konnte ſein.
Es kam nun auf uns zu das ſchöne Weſen,
Weiß von Gewand, und ſein Geſicht erglänzte
Dem Strahlenzittern gleich des Morgenſternes.
Die Arme that es auf und dann die Schwingen,
Und ſagte: „Kommt! hier nahe ſind die Stufen,
Auf denen ſich's nun leicht zur Höhe ſteiget.
Nur wen'ge nehmen dieſe Botſchaft wahr.
O Menſchen ihr, geboren aufzuſchweben,
Warum denn fallt ihr ſo bei wenig Winde?" —

Er führt' uns hin, wo durchgehau'n der Felsen,
Verührte mit den Flügeln mir die Stirne,
Und dann verhieß er einen sichern Aufgang.
Wie dort zur Rechten, wenn den Berg man aufsteigt
Zur Kirche, die beherrscht die Wohlregierte,
Die jenseits Rubaconte's Brücke lieget,
Des Aufgangs jähe Steile durch die Treppen
Gebrochen wird, die man vorzeiten machte,
Da Hauptbuch noch und Taube richtig waren:
So wird auch hier der Abhang, der sehr steil
Vom nächsten Umkreis ab sich senkt, gemildert,
Doch streift der Felsen rechts und links den Gehenden
Als wir dorthin nun unsre Leiber wandten,
„Beati pauperes spiritu" sangen
Da Stimmen so, daß keine Red' es schildert.
Ach, wie verschieden von den Höllenschlünden
Sind diese doch! da hier man mit Gesängen
Eintritt und drunten nur mit wilden Klagen.
Wir stiegen schon empor die heil'gen Stufen,
Und sehr viel leichter schien es mir zu fallen,
Als es mir früher auf der Ebne vorkam.
Weshalb ich: „Meister, sage, welch ein Schweres
Ist denn von mir genommen, da vom Steigen
Ich keinerlei Beschwerde fast empfinde?" —
Und er drauf: „Wenn die P. die, fast verlöscht,
Dir auf der Stirn noch sieben sind geblieben,
Verschwunden ganz und gar sind, wie das eine:
Dann liegt ob deinen Füßen so dein Wille,
Daß sie, geschweig' als Müh es zu empfinden,
Das Steigen sich zur Lust gereichen lassen." —
Da ging es mir wie jenen, die mit etwas
Am Kopf herumgehn, ihnen unbewußt,
Wenn Andrer Winke sie nicht drob bedeuten;
Weshalb die Hand Gewißheit sich verschafft
Und sucht und findet und den Dienst verrichtet,
Den unser Auge nicht uns leisten kann.

Und mit der Rechten ausgespreizten Fingern
Fand ich nur sechs Buchstaben an den Schläfen,
Die mit den Schlüsseln der mir eingeschnitten.
Als er dies sahe, lächelte mein Führer.

---

13. Gesang.

Wir standen auf der Stiege höchstem Punkte,
Wo sich der Berg zum zweitenmal verenget,
Der, wenn man ihn ersteigt, von Sünden löset.
Dort zieht nun ebenso, wie bei der ersten,
Ein Sims sich um die Höhe rings herum,
Nur daß der Kreis viel enger ist gebogen.
Nicht Schatten sind, noch Bilder hier zu sehen;
Der Abhang zeigt sich glatt, der Weg desgleichen,
Aus Felsgesteine von schwarzgelber Farbe.
„Wenn wir, zu fragen, hier auf Leute harrten",
Erwog der Dichter nun, „so möchte, fürcht' ich,
Die Wahl des Wegs sich wohl zu sehr verzögern." —
Dann richtet' er den Blick fest auf die Sonne,
Und kehrte der Bewegung Mittelpunkte
Die rechte Seite zu, die linke auswärts.
„O süßes Licht, auf das ich voll Vertrauen
Den neuen Weg betrete, führ' uns", sagt' er,
„Wie man hier innen einen führen muß.
Du wärmst die Welt, du leuchtest über ihr:
Zwingt andrer Grund dich nicht zum Gegentheile,
Stets müssen deine Strahlen Führer sein." —
Wie viel man hier zu einer Meile rechnet,
So viel schon hatten Schritte wir gethan
In kurzer Zeit durch unsern rüst'gen Eifer,

Und hörten auf uns zugeflogen kommen,
Doch sahen nicht sie, Geister, die uns gütig
Einladungen zum Tisch der Liebe machten.
Die erste Stimme, die vorüberflog,
„Vinum non habent“ ließ sie laut ertönen
Und wiederholt' es mehrmals hinter uns.
Und eh sie durch Entfernung dem Gehöre
Gänzlich entschwand, rief eine andr' im Fluge:
„Ich bin Oreste“; doch auch diese blieb nicht.
„O Vater“, fragt' ich, „was sind das für Stimmen?“ —
Und wie ich fragte, horch! ertönt die dritte,
Die sagte: „Liebet, die euch Leides thaten.“ —
Der gute Meister: „Dieser Umkreis strafet
Die Schuld des Neids, drum werden auch von Liebe
Die Stricke an der Geißel hier geschwungen.
Ihr Zaum, der muß ganz andern Klanges sein.
Du hörst sie, denk' ich, meiner Weisung nach,
Eh du gelangst zum Orte der Verzeihung.
Doch heftet fest die Augen in die Luft,
Und vor uns wirst ein Volk du sitzen sehen,
Da Alle längs dem Felsen hin sich lagern.“ —
Nun öffnet' ich mehr als vorher die Augen:
Ich blickte vorwärts und da sah ich Schatten
Mit Mänteln, gleich an Farbe dem Gesteine.
Und als wir etwas weiter vorgeschritten,
Hört' ich: „Maria bitte für uns!“ rufen,
„Michael und Petrus“ flehn und „alle Heil'gen!“
Nicht glaub' ich, daß auf Erden heut zu Tage
Jemand so hart sei, daß er nicht ergriffen
Von Mitleid würd' ob dem, was dann ich sahe;
Denn als so nah zu ihnen ich gelanget,
Daß ihr Gebaren sich mir deutlich kundthat,
Da preßte großer Schmerz mir Thränen aus.
Mit härner Kutte schienen sie bekleidet;
Ein jeder hielt den andern mit der Schulter,
Und alle stützte dann die Wand des Berges.

So ſtehn die Blinden, denen Nahrung fehlet,
An Ablaßorten Unterhalt zu betteln,
Und einer lehnt den Kopf ſo an den andern,
Damit in Jedem bald ſich Mitleid rege,
Nicht durch den Ton der bloßen Worte, nein,
Auch durch den Anblick, der nicht minder heiſchet.
Und wie den Blinden nicht die Sonne nützet,
Will auch den Schatten, die ich grad erwähnte,
Das Licht des Himmels nichts von ſich gewähren.
Denn allen bohrt ein Eiſendraht die Lider
So durch und näht ſie zu, wie wildem Sperber
Man thut, weil er ſich ruhig nicht verhält.
Es ſchien mir Unrecht, Einen anzuſehen
Blos im Vorübergehn, der mich nicht ſähe:
Drum wandt' ich mich zu meinem weiſen Rathe.
Wohl wußt' er, was ich Stummer ſagen wollte;
Drum wartet' er auf meine Frage nicht
Und ſagte: „Rede, doch ſei kurz und bündig.“ —
Virgil kam auf mich zu von jener Seite
Des Simſes, wo herab man ſtürzen konnte,
Weil kein Geländer es daſelbſt umgab.
Zur andern Seite waren mir die Schatten
Voll Demuth, die die fürchterliche Naht
So quälte, daß die Wangen Thränen netzten.
Zu ihnen wandt' ich mich und: „Ihr, voll Hoffnung“,
Begann ich, „einſt das hehre Licht zu ſchauen,
Das eurer Sehnſucht einz'ges Streben iſt:
Soll eheſtens euch Gnade das Gewiſſen
Befreien von den Schäumen, ſo daß klar
Durch ſie der Strom des Geiſtes niederflöſſe:
So ſagt mir, denn es iſt mir lieb und theuer,
Ob eine Seel' aus Latium hier bei euch?
Vielleicht iſt's ihr auch recht, lernt ſie mich kennen.“ —
„O Bruder, Bürgerin iſt hier jedwede
Von einer wahren Stadt; doch du willſt ſagen,
Daß ſie als Fremdling in Italien lebte.“ —

Dies, alſo ſchien es mir, kam mir als Antwort
Von etwas ferner her, als wo ich ſtand,
Weshalb ich weiter vorſchritt, um zu hören.
Da ſah ich einen Schatten, der verweilte,
Dem Anſchein nach, und will man fragen, wie?
Er hob das Kinn empor nach Art der Blinden.
„Geiſt", ſprach ich, „der ſich beugt, um aufzuſteigen,
Wenn du biſt Jener, der mir Antwort gab,
So mach dich mir bekannt durch Ort und Namen." —
Er ſprach: „Ich war Sieneſerin und läutre
Mit dieſen andern hier das böſe Leben,
Zu dem aufwendend, der ſich uns mag ſchenken.
An Weisheit fehlt es mir, obſchon Sapia
Genannt ich ward, und über Andrer Schaden
Hatt' ich mehr Freud' als über eignes Glück.
Daß du nicht etwa glaubſt, ich will dich täuſchen,
So hör', ob, wie ich ſag', ich thöricht war.
Ich ſtieg ſchon von der Jahre Bogen nieder,
Als meine Landsgenoſſen nah bei Colle
Im Feld anrückten gegen ihre Feinde;
Und Gott bat ich um das – was ſchon er wollte.
Geſchlagen wandten ſich zu bittern Schritten
Der Flucht die Meinen, und die Jagd erblickend,
Empfand ich Luſt, die über Alles ging.
So ſehr, daß ich erhob mein kühnes Antlitz,
Und Gott zurief: Nun fürcht' ich dich nicht mehr!
Der Amſel gleich bei kurzem lindem Wetter.
Am letzten Tag des Lebens fühlt' ich Sehnſucht,
Mit Gott mich zu verſöhnen; dennoch würde
Durch Reu' nicht meine Schuld verringert ſein,
Wenn Pietro Pettinagno meiner nicht
Gedacht in heiligem Gebete hätte,
Er, der aus Liebe meiner ſich erbarmte.
Doch du, wer biſt du, der du unſern Zuſtand
Erforſchen willſt und, wie ich glaube, offen
Die Augen trägſt und Athem ſchöpfend redeſt?"

Ich ſprach: „Hier wird der Blick mir auch genommen,
Doch kurze Zeit blos; denn nur wenig Anſtoß
Gab ich, indem ich ihn aus Neid gewendet.
Viel größer iſt die Furcht, worin die Seele
Mir ſchwebt der Qual des tiefern Kreiſes wegen,
So daß die Laſt von unten ſchon mich drückt.“ —
Und ſie zu mir: „Wer hat dich denn geleitet
Herauf zu uns, da du von Rückkehr ſprichſt?“ —
Und ich: „Der bei mir iſt und jetzt nicht redet.
Noch bin ich lebend; fordre drum von mir,
Erwählter Geiſt, willſt du, daß ich noch jenſeits
Für dich die ird'ſchen Füße regen ſoll.“ —
„O, dies zu hören, iſt ſo neu“, verſetzt' er,
„Daß es von Gottes Gunſt ein großes Zeichen:
Drum hilf bisweilen mir durch dein Gebet.
Auch bitt' ich dich bei deinem liebſten Wunſche,
Betrittſt du je Toscana's Boden wieder,
Den Ruf ſtell' wieder her mir bei den Meinen.
Du wirſt ſie bei dem eitlen Volke finden,
Das hofft auf Talamon und da mehr Hoffnung
Verliert, als bei dem Suchen der Diana:
Doch mehr verlieren da die Admirale.“ —

14. Geſang.

„Wer iſt denn der, der unſern Berg umkreiſet,
Eh noch der Tod zum Flug bereit ihn machte,
Und, wie er will, ſein Aug' aufthut und zuthut?“ —
„Nicht weiß ich, wer er iſt, nur, daß allein nicht:
Erſuch' ihn, daß er ſich dir näher ſtelle,
Und red' ihn höflich an, damit er ſpreche.“ —
So ſprachen dort, einander zugeneiget,
Zween Geiſter mir zur Rechten; dann erhoben
Sie die Geſichter, um mit mir zu reden.
Der eine ſprach: „O Seele, die du, haftend
Am Körper noch, empor zum Himmel ſteigeſt,
Aus Liebe gib uns Troſt, belehr uns doch:
Woher und wer du biſt; denn dieſe Gnade,
Die du erfährſt, erregt uns ſolch Erſtaunen,
Wie etwas heiſcht, was nie noch dageweſen.“ —
Und ich: „Es fließet mitten durch Toscana
Ein Flüßchen, das am Falteron' entſpringet
Und hundert Meilen weit des Laufs nicht ſatt wird —
Von dieſem bring' ich meinen Leib hieher.
Euch ſagen, wer ich ſei, wär' nutzlos reden;
Denn es ertönet noch nicht weit mein Name.“ —
„Durchdring' ich recht den Sinn deß, was du ſageſt,
Mit dem Verſtand“, erwiederte mir jener,
Der früher ſprach, „ſo redeſt du vom Arno.“ —
Der andre ſprach zu ihm: „Warum verheimlicht
Denn dieſer da den Namen jenes Fluſſes,
Wie man's bei ſchreckenvollen Dingen thut?“ —
Und der deshalb befragte Schatten löſte
So ſeine Pflicht: „Nicht weiß ich's, doch wohl billig
Mag ſolches Thales Namen untergehen.
Denn vom Beginn, dort wo ſo waſſerreich iſt
Das Hochgebirg, von dem ſich trennt Pelorum,
Daß wenig Stellen darin reicher ſind,

Bis wo er zum Erſatze wieder ſpendet
Das, was vom Meer der Himmel aufgetrocknet,
Woher die Flüſſ' empfangen, was ſie führen:
Wird Tugend ſo als Feindin, gleich der Schlange,
Verjagt von Allen, ſei's nun durch Verhängniß
Des Ortes, ſei's durch Unart, die ſie antreibt;
Wodurch des unglückſel'gen Thals Bewohner
Ihr Weſen dergeſtalt verändert haben,
Daß Zaubrin Circe ſie zu weiden ſcheinet.
Durch ſchnöde Schweine, würdiger der Eicheln
Als andrer Koſt, geſchaffen für den Menſchen,
Lenkt er zuerſt hin ſeinen armen Lauf.
Dann trifft er, tiefer kommend, kleine Hund' an,
Die biſſiger, als ihre Kraft geſtattet;
Unwillig macht er ihnen eine Schnauze.
Er fällt noch mehr: je breiter er nun wird,
Sieht um ſo mehr aus Hunden Wölfe werden
Der maledeite, unheilsvolle Graben.
Abſtürzend dann durch manche tiefe Schlünde,
Trifft er auf Füchſe, die ſo voller Trug,
Daß keine Liſt ſie fürchten, die ſie fange.
Ich hör' nicht auf, damit mich der vernehme:
Gut wird's ihm ſein, wenn er einſt deſſen denket,
Was ein wahrhafter Geiſt mir jetzt enthüllt.
Ich ſehe deinen Neffen, der am Ufer
Des wilden Stroms zum Jäger werden wird
An jenen Wölfen, die er all' einſchüchtert.
Ihr Fleiſch verkauft er, während ſie noch leben;
Dann ſchlachtet er ſie ab, gleich altem Viehe;
Das Leben raubt er Vielen, ſich die Ehre.
Blutriefend kehrt er aus dem traur'gen Walde
Und läßt ihn ſo, daß wohl in tauſend Jahren
Er nicht ein Wald wird, wie bisher er war." —
Wie bei Verkündigung zukünft'gen Schadens
Sich trübt das Antlitz deß, der ſie anhöret,
Von welcher Seit' auch die Gefahr ihm drohe:

So ſah die andre Seel' ich, die die Stellung
Des Hörens hatte, trüb und traurig werden,
Nachdem das Wort ſie in ſich aufgenommen.
Der einen Reden und der andern Miene
Verlockten mich, die Namen zu erfahren;
So that ich bittend denn darnach die Frage.
Weshalb der Geiſt, der erſt zu mir geſprochen,
Auf's neu begann. „Du willſt dann mich bringen,
Das du zu thun, was du mir ſelbſt nicht thun willſt.
Allein da Gott in dir will leuchten laſſen
So ſeine Gunſt, werd' ich es dir nicht weigern:
Drum wiſſe, daß ich bin Guido del Duca.
Es war mein Blut von Mißgunſt ſo entbrannt,
Daß, ſahſt du einen Menſchen heiter werden,
Mich hätteſt du von Neid gefärbt geſehen.
Von meiner Ausſaat ernt' ich ſolches Stroh.
O Menſchen, warum liegt euch ſo am Herzen,
Was Ausſchluß der Genoſſenſchaft bedingt?
Dies iſt Rinier; dies iſt der Ruhm, die Ehre
Des Hauſes Calbolt, aus dem dann Keiner
Zum Erben ſeiner Tugend ſich gemacht.
Und zwiſchen Po, Gebirg und Strand und Reno
Iſt nicht blos ſein Geſchlecht beraubt der Güter,
Erforderlich für Wahrheit und Vergnügen;
Es iſt auch zwiſchen dieſen Grenzen voll
Von giftigem Geniſt, ſo daß zu ſpät es
Sein würde, durch Bebau'n es auszureuten.
Wo ſind die Guten: Lizio, Traverſaro,
Heinrich Manardi, Guido di Carpigna?
Wie ſeid ihr ausgeartet, Romagnolen,
Da Wurzeln faßt ein Fabbro in Bologna,
Ein Bernardin di Fosco in Faenza,
Ein edles Reis aus niedrigem Geſträuche!
Wundre dich nicht, o Tucker, wenn ich klage,
Kommt in's Gedächtniß mir Guido da Prata,
Ugolin d' Azzo, welcher mit uns lebte,

Friedrich Tignoſo mit der Schaar, das Haus
Der Traverſara und die Anaſtagi,
Enterbt ſind die Geſchlechter alle beide;
Die Frau'n und Ritter, wie die Müh'n und Freuden,
Die Lieb' und edle Sitt' uns einſt gewähret,
Wo nun die Herzen alſo ſchlimm geworden.
O Brettinoro, warum fliehſt du nicht,
Da dein Geſchlecht von dannen iſt gegangen,
Und vieles Volk, um ruchlos nicht zu werden?
Bagnacaval thut wohl, nicht fortzuzeugen,
Und Caſtrocaro ſchlimm, und ſchlimmer Conio,
Daß ſie für mehr noch ſolcher Grafen ſorgen.
Dran wohl thun die Pagani, wenn ihr Teufel
Davon ſich macht; jedoch nicht ſo, daß jemals
Ein unbefleckter Ruf von ihnen bliebe.
O Ugolin de' Fantoli, dein Name
Steht ſicher, ſeit man keinen mehr erwartet,
Der, einſt ausartend, ihn verdunkeln könnte.
Doch geh nun Tusker; denn ich habe jetzo
Weit mehr zu weinen Luſt, als fortzuſprechen,
So hat mir das Geſpräch das Herz beengt." —
Wir wußten wohl, daß jene theuren Seelen
Uns hörten gehn; und dadurch, daß ſie ſchwiegen,
Bewirkten ſie, daß wir dem Pfade trauten.
Als wir fortſchreitend uns allein befanden,
Kam, gleich dem Blitze, der die Luft durchſpaltet,
Entgegen eine Stimm' uns, welche ſprach:
„Es wird mich jeder tödten, der mich findet",
Und ſchwand dahin, wie Donner, welcher abrollt,
Wenn er unplötzlich das Gewölk durchbrechen.
Und kaum war das Gehör vor ihr in Ruhe,
Als ſchon die zweit' erſcholl mit ſolchem Krachen,
Das einem Donner glich, der bald erfolget:
„Ich bin Aglauros, die zu Stein geworden!" —
Worauf, um an den Dichter mich zu drängen,
Ich mehr zurück den Schritt, als vorwärts that.

Schon war die Luft nach allen Seiten ruhig,
Als jetzt er ſprach: „Das war der harte Zaum,
Der ſtets den Menſchen ſollt' in Schranken halten;
Doch faßt ihr nach dem Köder, daß der Haken
Des alten Erbfeinds zu ihm hin euch ziehet;
Weshalb Zuruf und Zügel wenig nutzt
Euch ruft der Himmel, der euch rings umkreiſet,
Und zeigt euch ſeine ew'gen Prachtgebilde,
Und doch blickt euer Auge nur zur Erde:
Drum ſtraft euch Der, der jegliches durchſchaut." —

15. Geſang.

So viel als, von dem Schluß der dritten Stunde
Bis zum Beginn des Tages, von der Sphäre
Sich zeigt, die wie ein Kind ſich ſtets beweget:
So viel ſchien bis zum Abend hin der Sonne
Von ihrer Laufbahn übrig noch zu ſein:
Dort war es Abend, dieſſeits Mitternacht.
Es traf ihr Strahl uns mitten auf die Naſe,
Weil wir den Berg ſo weit umſchritten hatten,
Daß wir nun grade gegen Abend gingen:
Als ich die Stirne mir beläſt'gen fühlte
Von einem ſtärkern Glanze denn vorher,
Und Staunen mir die neuen Ding' erweckten.
Drum hob ich ob dem Bogen meiner Brauen
Die Händ' empor und bildet' einen Schirm,
Daß er des Glanzes Uebermaß vermindre.
Wie wenn vom Waſſer oder einem Spiegel
Der Strahl zur Seite gegenüber ſpringt,
Und in derſelben Richtung aufwärts ſteiget,

In der er einfiel, und gleich weit dann abwicht
Von eines Steines Fall in ſelbem Abſtand,
Wie es Erfahrung und Verſuch uns lehret:
So ſchien es mir, daß ich getroffen würde
Von dort vor mir zurückgeworfnem Lichte;
Weshalb ich ſchnell davon den Blick abwandte.
„Was iſt das, lieber Vater, daß die Augen
Ich ſo nicht ſchützen kann, daß es mir nützt?“
Sagt' ich; „auch ſcheint es auf uns zu zu kommen.“ —
„Laß dich's nicht wundern, wenn die Dienerſchaft
Des Himmels dich noch blendet“, war die Antwort:
„Ein Bot' iſt's, der zum Aufwärtsſteigen ladet.
Bald wird nicht mehr, zu ſchaun dergleichen Dinge,
Dir läſtig ſein, vielmehr dir Luſt gewähren,
Soweit Natur dich ſtimmt, ſie zu empfinden.“ —
Als wir zum benedeiten Engel kamen,
Begann er heiter: „Tretet ein von hier
Zu minder ſteilem Aufgang, als die andern.“ —
Schon fern von dort begannen wir zu ſteigen,
Und: „Beati misericordes“ tönt' es
Da hinter uns, und: „Freu dich, der du ſiegeſt.“ —
Wir beide nun, mein Meiſter und ich, ſtiegen
Allein empor; und ich gedacht' im Gehen
Aus ſeinen Worten Nutzen mir zu ſchöpfen,
Und wandte mich zu ihm, ihn alſo fragend:
„Was wollte denn der Geiſt aus der Romagna,
Von Ausſchluß ſprechend von Genoſſenſchaft?“
Drauf er: „Den Nachtheil ſeines größten Fehlers
Erkennt er; drum auch darf man ſich nicht wundern,
Wenn er ihn rügt, daß drob man minder weine.
Weil eure Wünſche ſich auf das erſtrecken,
Was ſich durch Mitgenoſſenſchaft verringert,
So drückt der Neid den Blaſebalg für Seufzer.
Doch wenn aus Liebe zu der höchſten Sphäre
Sich eure Sehnſucht nach dort oben kehrte,
Dann herrſcht' in eurer Bruſt nicht jene Furcht:

Denn ſo viel mehr man dort das Unſre nennet,
Um ſo viel mehr des Guts beſitzt ein jeder,
So viel mehr Liebe flammt in jenen Räumen." —
„Befriedigt, bin ich hungriger doch worden,
Als wenn ich erſt geſchwiegen hätte", ſagt' ich,
„Und weitern Zweifel heg' ich in der Seele.
Wie kann das ſein, daß ein vertheiltes Gut
Die mehreren Beſitzer reicher mache
Durch ſich, als wenn es Wenige beſitzen?" —
Und er zu mir: „Sobald du immer wieder
Den Geiſt nur auf die ird'ſchen Dinge heftеſt,
So ernteſt Dunkel du vom Licht der Wahrheit.
Das endlos, unausſprechlich hohe Gut,
Das droben iſt, eilt ſo der Lieb' entgegen,
Dem Strahl gleich, der auf helle Körper trifft.
So viel gibt es ſich hin, als Lieb' es findet;
So daß, wie weit auch Liebe ſich erſtrecke,
Bei ihr der ew'ge Schatz nur immer zunimmt.
Und wie viel mehr man droben ſich verſtehet,
Jemehr iſt liebenswerth das, was ſich liebt,
Und, Spiegeln gleich, gibt man einander wieder.
Und wenn dich meine Rede nicht befriedigt,
Wirſt du Beatrix ſehn, die wird dir völlig
So den wie jeden andern Wunſch benehmen.
Nur ſorge, daß alsbald gelöſcht auch werden
Wie ſchon die zwei, ſo die fünf andern Wunden,
Die ohne Schmerzen ſich nicht ſchließen laſſen." —
Grad als ich ſagen wollte: „Du befriedigſt . . . . ."
Sah ich mich angelangt am neuen Kreiſe,
So daß mich ſtill die gier'gen Augen machten.
Da war es mir, als ob in ein verzücktes
Geſicht ich plötzlich hingeriſſen würde,
Und ſäh' in einem Tempel viele Leute;
Und eine Frau, die an dem Eingang ſtand
Mit mutterholder Miene, ſchien zu ſagen:
„Mein Sohn, warum haſt du uns das gethan?

Dein Vater, ſieh, und ich, wir haben ſchmerzlich
Nach dir geſucht" — und als hierauf ſie ſchwieg,
War das, was mir zuvor erſchien, verſchwunden.
Drauf ſah ich eine zweite, der die Wangen
Die Tropfen netzten, ſo der Schmerz entpreſſet,
Wenn er aus Zorn entſtanden gegen Andre;
Die ſagte: „Wenn du Herr biſt jener Stadt,
Um deren Namen Götter ſo geſtritten,
Von der auch alle Wiſſenſchaft ausſtrahlet,
So räche dich an den verwegnen Armen,
Piſiſtratus, die unſer Kind umarmten." —
Doch der Gebieter ſchien ihr ſanft und gütig,
Mit Mäßigung im Antlitz, zu entgegnen:
„Was ſollen dem wir thun, der Leid uns wünſchet,
Wenn der von uns verdammt wird, der uns liebt?" —
Drauf ſah ich Volk, von Zornesglut entbrannt,
Mit Steinen einen Jüngling tödten, immer
Sich laut zurufend: „Steinigt, ſteinigt ihn!"
Ihn aber ſah ich, den die Laſt des Todes
Schon niederzog, ſich hin zur Erde neigen;
Doch hielt ſein Aug' er ſtets dem Himmel offen,
Zum höchſten Herrn in ſolchem Kampfe betend,
Daß ſeinen Feinden er verzeihen möchte,
Mit jenem Blick, dem Mitleid ſich erſchließet.
Als meine Seel' ich zu den Außendingen,
Die außer ihr noch wahr ſind, wieder wandte,
Erkannt' ich meinen Wahn, der doch kein falſcher.
Mein Führer, der bemerkte, daß ich that
Wie einer, der vom Schlaf ſich losmacht, ſagte:
„Was haſt du, daß du dich nicht halten kannſt?
Und gingſt doch mehr als eine halbe Meile
Die Augen ſchließend und mit ſchwanken Füßen,
Wie wer von Schlaf gebückt geht oder Wein." —
„Mein lieber Vater, höreſt du mich an,
Will ich dir ſagen", ſprach ich, „was ich ſahe,
Als mir die Füße ſo befangen waren." —

Und er drauf: „Hätteſt du auch hundert Larven
Vor dem Geſicht, doch bliebe mir von dir
Der mindeſte Gedanke nicht verſchloſſen.
Was du geſehn, geſchah, damit du nicht
Dein Herz den Friedenswaſſern zu eröffnen
Dich weigerteſt, die ew'gem Quell entfließen.
Ich fragte nicht: was fehlt dir? jenem gleich,
Bei dem das Aug' allein nur ſieht, das nicht
Mehr ſieht, ſobald entſeelt der Körper daliegt;
Ich fragt', um ſicher deinen Tritt zu machen.
Antreiben muß man ſo die Schlaffen, Trägen,
Daß ſie ihr Wachſein, wenn es rückkehrt, nutzen." —
Wir gingen durch den Abend weiter, ſpähend,
So weit die Blicke ſich erſtrecken konnten,
Dem abendlichen Strahlenglanz entgegen.
Und ſiehe, nach und nach kam auf uns her
Ein Rauch gezogen, dunkel wie die Nacht,
Und keinen Ort gab's, uns vor ihm zu retten:
Der nahm den Blick uns und die freie Luft.

16. Geſang.

Der Hölle Schwarz und einer Nacht, ermangelnd
Jedweden Sternes unter traur'gem Himmel,
So ſchwer als möglich von Gewölk beſchattet,
War meinem Antlitz nicht ſo dichter Schleier,
Noch dem Gefühle je ſo widerwärtig,
Wie jener Rauch, der uns daſelbſt bedeckte,
Denn nicht ertrugen ihn die offnen Augen:
Weshalb mein kundiger und treuer Führer
Sich zu mir ſtellt' und mir die Schulter bot.

Wie hinter ſeinem Führer geht der Blinde,
Daß er ſich nicht verirr' und ſtoß' an etwas,
Das ihn verletze oder gar ihn tödte:
So ſchritt ich durch die herbe, trübe Luft,
Auf meinen Führer horchend, der blos ſagte:
„Hab Acht, daß du von mir getrennt nicht werdeſt.“ —
Ich hörte Stimmen und jedwede ſchien mir
Um Frieden und um Mitleid anzuflehen
Das Gotteslamm, das unſre Sünden trägt.
Ihr Eingang war nur immer „Agnus Dei“.
Es hielten All' ein Wort und eine Weiſe,
So daß vollkommne Eintracht ſie bezeigten.
„Sind Geiſter dies, was ich jetzt hör', o Meiſter?“
Sagt' ich, und er mir: „Du vermutheſt recht,
Und wollen ſo des Zornes Knoten löſen.“ —
„Wer biſt du denn, der unſern Rauch du theileſt
Und von uns ſprichſt, als wenn du immer noch,
Wie Menſchen thun, die Zeit nach Tagen mäßeſt?“ —
So hört' ich eine Stimme dorten ſagen.
Worauf der Meiſter ſprach: „Antwort' ihm nur,
Und frag ihn, ob von hier man aufwärts ſteige.
Und ich zu jenem: „Weſen, das ſich läutert,
Um rein zu deinem Schöpfer rückzukehren:
Wenn du mir folgſt, ſo ſollſt du Wunder hören.“ —
„So weit's erlaubt mir iſt, werd' ich dir folgen“,
Sprach er, „und wenn das Sehn der Rauch verhindert,
Soll uns an deſſen Statt das Hören gelten.“ —
Worauf ich nun begann: „Mit jener Hülle,
Die einſt der Tod nur löſet, ſteig' empor ich,
Und durch der Hölle Jammer kam ich her.
Und ſchloß Gott alſo mich in ſeine Gnade,
Daß er mich ſeinen Hof will ſchauen laſſen
In ſolcher Art, die wider neuern Brauch:
So birg mir nicht, wer vor dem Tod du wareſt,
Nein, ſag mir's, ſag auch, bin auf rechtem Weg ich?
Es ſollen deine Wort' uns Führer ſein.“ —

„Ich war Lombard', und Marco war mein Name;
Die Welt kannt' ich und liebte jene Tugend,
Worauf jetzt niemand mehr den Bogen spannet.
Um aufzuerwerben, gehst den rechten Weg du."
So sprach er und hinzu fügt' er: „Ich fleh' dich,
Daß, wenn du oben bist, du für mich betest." —
Und ich zu ihm: „Auf Treu gelob' ich dir,
Zu thun, was du verlangst; doch macht ein Zweifel
Mich Ersten fast, wenn ich ihn mir nicht löse.
Erst war er einfach, jetzo wirkt er doppelt
Durch deinen Ausspruch, der gewiß mir macht,
Womit ich ihn verbinde, hier wie sonstwo.
In Wahrheit ist die Welt so ganz verlassen
Von jeder Tugend, wie du ausgesagt,
Und so geschwängert und bedeckt von Bosheit;
Allein ich bitte, zeige mir die Ursach,
Daß ich sie seh' und sie auch andern zeige;
Es sucht sie der im Himmel, der auf Erden." —
Gar tiefen Seufzer stieß er aus, vom Schmerze
Zum Ach verstärkt, und dann begann er: „Bruder,
Die Welt ist blind, und du kommst recht von ihr.
Ihr, die ihr lebt, bezieht jedwede Ursach
Stets auf den Himmel oben, wie wenn alles
Sich mit Nothwendigkeit durch ihn bewegte
Wenn dies so wäre, wäre ja vernichtet
Der freie Will', und wär's Gerechtigkeit,
Für Gutes Lust, für Böses Trauer ernten?
Der Himmel legt den Grund zu euren Trieben;
Nicht, sag' ich, allen; doch gesetzt, ich sagt' es,
So bleibt euch Einsicht ja für Gut und Böses,
Und freier Wille, der, wenn er die Mühen
Der ersten Kämpf' ausdauert mit dem Himmel
Und wohl erstarkt ist, dann auch gänzlich sieget.
Ihr unterwerft euch besserer Natur
Und größrer Macht freiwillig; diese schafft
Den Geist in euch, der nicht vom Himmel abhangt.

Drum, weicht die jetz'ge Welt vom rechten Wege,
So liegt der Grund in euch, in euch nur ſucht ihn;
Dies will ich wahrhaft dir ausſpähen helfen.
Hervor geht aus der Hand deß, der ſie zärtlich
Anſchaut, noch eh ſie iſt, nach Kindes Weiſe,
Das bald mit Weinen, bald mit Lachen tändelt,
Die Seele, die, einfältig, noch nichts weiß,
Als daß, vom heitern Schöpfer angetrieben,
Sie gern zu dem ſich wendet, was ergetzet.
Erſt findet an Geringem ſie Vergnügen:
Hier täuſcht ſie ſich und rennt ihm eifrig nach,
Lenkt ihre Liebe Zaum nicht oder Führer.
Darum bedarf's als Zügel der Geſetze,
Bedarf's des Herrſchers, der zum wenigſten
Den Thurm der wahren Stadt erkennen laſſe.
Geſetze gibt's; doch wer befolgt ſie? Niemand.
Der Hirt, der anführt, wiederkäun zwar kann er,
Allein es ſind die Klaun ihm nicht geſpalten.
Weshalb das Volk, das ſeinen Führer ſieht
Nach dem nur trachten, was es ſelbſt begehret,
Daran ſich weidet und nichts weiter fordert.
Wohl kannſt du ſehen, daß die ſchlechte Leitung
Der Grund iſt, daß die Welt ſo ſchlimm geworden,
Nicht weil in euch verderbt ſei die Natur.
Zwei Sonnen hatte Rom, als es die Welt
In Ordnung brachte, welche beide Straßen
Erleuchteten, die Gottes und der Welt.
Verlöſcht hat jene dieſe; und gelangt iſt
Das Schwert zum Hirtenſtab; ſo muß nun beides
Sehr übel fahren durch Gewaltſamkeit,
Da ſo verbunden Keins das Andre fürchtet.
Glaubſt du mir nicht, betrachte nur die Aehre;
Denn jedes Kraut erkennt man an dem Samen
Im Lande, welches Etſch und Po bewäſſern,
War einſtens Muth und edler Sinn zu finden,
Eh Friedrich noch in Streit verwickelt wurde.

Jetzt kann ſie jeder ſicher dort entbehren,
Wer ſonſt aus Scham es unterlaſſen möchte,
Zu ſprechen oder umzugehn mit Guten.
Noch ſind drei Alte dort, aus denen ſchilt
Die alte Welt die neue; denen ſcheint es
Zu lang, eh Gott ſie ruft zu beſſerm Leben;
Der gute Gerhard, Conrad von Palazzo
Und Guido von Caſtel, den man auf fränkiſch
Wohl beſſer nennt den einfachen Lombarden.
Geſtehe nun, ob nicht die Kirche Roms,
Da zwei Gewalten ſie in ſich vereinigt,
In Schlamm verſinkt, ſich und die Laſt beſudelnd?" —
„Du folgerſt richtig", ſprach ich, „o mein Marco;
Und jetzt begreif' ich, weshalb von dem Erbe
Die Söhne Levi's waren ausgeſchloſſen.
Doch wer ist Gerhard, den du weiſe nennest,
Der vom vertilgten Volk iſt übrig blieben,
Zum Vorwurf dem verwilderten Jahrhundert?" —
„Entweder täuſcht dein Wort mich oder prüft mich",
Antwortet' er, „da du, toskaniſch redend,
Vergibſt, vom guten Gerhard nichts zu wiſſen.
Ein andrer Beinam' iſt mir nicht bekannt,
Ich nähm' ihn denn von ſeiner Tochter Gaja.
Gott ſei mit euch; ich geh' mit euch nicht weiter
Sieh dort die Dämmrung, die den Rauch durchleuchtet,
Bereits erglänzen; deshalb muß ich ſcheiden,
Eh noch der Engel, der dort iſt, ſich zeiget." —
So ſprach er und nicht weiter wollt' er hören.

17. Geſang.

Gedenk, o Leſer, wenn dich in den Alpen
Ein Nebel überfiel, durch den du ſaheſt
Nur wie der Maulwurf durch die Augenhäute,
Wie dann die feuchten und verdickten Dünſte
Zu lichten ſich beginnen, und die Scheibe
Der Sonne ſchwach durch ſie hindurch nur ſcheinet:
Dann wirſt der Vorſtellung du nahe kommen,
Die Sonne ſo zu ſehn, wie ich ſie wieder
Erblickt', als ſie im Untergehen war.
So, den verläſſ'gen Schritten meines Meiſters
Anpaſſend meine, trat aus ſolcher Wolk' ich
An's Licht, das ſchon erſtarb am tiefen Strande.
Einbildungskraft, die du uns oft entrückeſt
So ganz dem Außen, daß wir nichts vernehmen,
Und wenn auch tauſend Tuben uns umtönten!
Wer regt dich an, wenn's nicht die Sinne thun?
Licht regt dich an, deß Urſprung in dem Himmel,
Selbſt, oder weil's herab ein Wille leitet.
Vom Zorne Jener, die einſt ward verwandelt
Zum Vogel, der zumeiſt ſich freut des Sanges,
Erſchien in meiner Einbildung das Abbild:
Und hiebei war mein Geiſt ſo in ſich ſelbſt
Zurückgezogen, daß von außen nichts
Es gab, was er noch aufgenommen hätte.
Dann trat vor die verzückte Phantaſie
Ein Mann am Kreuz, in deſſen Antlitz ſich
Stolz und Verachtung wies, und alſo ſtarb er.
Bei ihm ſtand Ahasver der Große, Eſther,
Sein Weib, und Mardochai, der Gerechte,
Der ſo rechtſchaffen war in Wort und That.
Und wie dies Bild nun wieder in ſich ſelbſt
Zergangen, gleich der Blaſe, der das Waſſer,
Woraus ſie ſich gebildet, wieder mangelt:

Hob vor dem innern Blick ſich eine Jungfrau,
Die weinte ſehr und ſprach: „O Königin,
Warum haſt du aus Zorn in's Nichts gewollt?
Lavinia nicht zu miſſen, gabſt du Tod dir;
Nun bin ich hin dir, bin's, die trauert, Mutter,
Ehr über deinen als des Andern Tod.“ —
Wie ſich der Schlaf bricht, wenn ein neuer Strahl
Urplötzlich die geſchloſſnen Augen trifft,
Und noch gebrochen zuckt, eh ganz er ſchwindet:
So ſank die Einbildung auch vor mir nieder,
Sobald der Glanz mir das Geſicht getroffen,
Ein größerer, als wir ihn ſonſt gewahrten.
Ich wandte mich, zu ſehen, wo ich wäre,
Als eine Stimme rief: „Hier ſteigt man aufwärts!“
Was jeden andern Vorſatz mir benahm,
Und in mir die Begierde ſtark erregte,
Zu ſehen, wer das wäre, der geſprochen;
Denn niemals ruht ſie, bis man ihr ſich zeiget.
Doch wie die Sonne unſern Blick beläſtigt
Und durch zu ſtarken Glanz ihr Bild verſchleiert:
So reichte hier auch meine Kraft nicht zu.
Dies iſt ein Himmelsbote, der den Pfad uns
Zum Aufgang zeigt, auch wenn wir nicht drum bitten,
Und ſelber ſich mit ſeinem Licht verhüllet.
Er macht's mit uns, wie's mit ſich ſelbſt der Menſch macht:
Denn wer die Noth ſieht und auf Bitten wartet,
Dem liegt im Sinn ſchon böslich das Verſagen.
Laß unſern Fuß denn ſolchem Rufe folgen!
Beeilen wir den Aufgang, eh es dunkelt;
Sonſt wär's unmöglich, bis der Tag zurückkehrt.“ —
So ſprach zu mir mein Führer, und wir wandten
Zuſammen unſern Schritt zu einer Stiege,
Und als ich ankam bei der erſten Stufe,
Da hört' ich Flügelſchlag mir nah, ich fühlte
Ein Wehn im Antlitz und vernahm: „Beati
Pacifici, die böſen Zornes ledig!“

Schon hatten ſich ob uns ſo hoch erhoben
Die letzten Strahlen, denen folgt die Nacht,
Daß allerorts her ſich die Sterne zeigten.
„O meine Kraft, warum entweichſt du ſo mir?“
Sprach bei mir ſelbſt ich, als ich die Bewegung
Der Füße mir verſetzt in Stillſtand fühlte.
Wir waren, wo nicht weiter mehr emporging
Die Stieg', und hatten dort uns feſtgeſtellt;
Grad wie ein Schiff, das an dem Ufer landet.
Ich horcht' ein wenig auf, ob ich vernähme
Nur irgend etwas in dem neuen Kreiſe;
Dann wandt' ich mich zum Meiſter und ich ſprach:
„Mein theurer Vater, ſage, welch Vergehen
Wird in dem Kreiſe, wo wir ſind, geläutert?
Stehn ſtill die Füß' auch, thu's nicht deine Rede!“ —
„Zum Heil die Liebe, ſo die Pflicht verſäumte,
Ergänzt man hier“, verſetzt' er; „rüſt'ger nimmt man
Das träg geführte Ruder wieder auf.
Doch daß noch klarer du die Meinung faſſeſt,
So folg im Geiſt mir, und du wirſt gewinnen
Etwelche gute Frucht von unſerm Weilen.
Es waren weder Schöpfer, noch Geſchöpf“,
Begann er, „jemals ohne Lieb', o Sohn,
Sei's geiſt'ge, ſei's natürliche; du weißt es.
Die der Natur war immer frei von Irrthum;
Die andre kann im Gegenſtand ſich irren,
So durch zu viel wie durch zu wenig Thatkraft.
So lang ſie nur den wahren Gütern nachgeht
Und in den Nebendingen ſelbſt ſich mäßigt,
Kann ſie nicht Urſach ſein zu böſer Luſt,
Doch kehrt ſie ſich zum Schlimmen oder jagt ſie
Mehr oder minder, als ſie ſoll, nach Gutem,
Dann wirkt dem Schöpfer das Geſchöpf entgegen.
Hieraus kannſt du begreifen, daß die Liebe
Der Same jeder Tugend in euch ſein muß,
Und jeder Handlung, welche Straf' erheiſchet.

Weil nun die Liebe nie vom Wohle deſſen,
Was ihr gefällt, ihr Antlitz wenden kann,
So ſind vor Selberhaß die Dinge ſicher.
Und weil man ſich kein Weſen denken kann,
Getrennt vom höchſten, blos für ſich beſtehend:
So fehlt auch, dies zu haſſen, jeder Trieb.
Es bleibt, daß, wenn eintheilend recht ich rede,
Das Uebel, was man liebt, den Nächſten trifft,
Und dreifach quillt die Lieb' aus eurem Schlamme.
Der, wenn ſein Nächſter unterdrückt wird, hofft
Erhebung und allein deswegen wünſcht er
Von ſeiner Höhe den hinabgeſtürzet;
Der fürchtet zu verlieren Macht und Gunſt
Und Ehr' und Ruhm, hebt ſich ein Andrer höher:
Drum liebt er aus Verdruß das Gegentheil.
Und der glaubt durch Beleid'gung ſo beſchimpft ſich,
Daß er von Rach' erfüllt wird, und ein Solcher
Muß auf den Schaden dann des Andern ſinnen.
Solch dreigeſtalt'ge Liebe nun beweint man
Hier unten; doch nun hör auch von der andern,
Die in verkehrter Art dem Guten nachjagt.
Verworren denkt ſich jeglicher ein Gut,
An dem die Seel' ausruhen möcht', und wünſcht es,
Weshalb er es auch zu erreichen ſtrebet.
Zieht träg nur, dies zu ſchaun und zu erreichen,
Die Lieb' euch zu ihm hin, ſo ſtrafet euch,
Nach wahrhaftem Bereuen, dies Geſims hier.
Noch gibt es Gut, das euch nicht glücklich macht:
Nicht iſt's Glückſeligkeit, noch wahres Weſen,
Die Wurzel und die Frucht jedweden Heiles.
Die Liebe, die zu ſehr ſich dieſem hingibt,
Beweint man über uns in dreien Kreiſen;
Doch wie man ſie muß dreigetheilt ſich denken,
Darüber ſchweig' ich, daß du's ſelber findeſt." —

18. Geſang.

Es hatte ſo geſchloſſen ſeine Rede
Der hohe Lehrer und aufmerkſam blickt' er
In's Antlitz mir, ob ich befriedigt ſchiene.
Und ich, von neuem Durſte noch geſtachelt,
Schwieg äußerlich, allein im Innern ſprach ich:
„Vielleicht wird ihm zu vieles Fragen läſtig."
Doch als den Willen der wahrhafte Vater
Bemerkte, der ſich kund zu geben ſcheute,
Gab er durch Sprechen mir den Muth zu ſprechen.
Worauf ich: „Meiſter, es belebt mein Blick
Sich ſo an deinem Licht, daß klar ich ſondre,
Was alles deine Red' ausſagt und lehret.
Deshalb nun bitt' ich dich, mein theurer Vater,
Belehr' mich von der Liebe, der du zuſchreibſt
Jedwedes Rechtthun, wie ſein Gegentheil." —
„So richt' auf mich die Lichter des Verſtandes",
Begann er, „und einleuchtend ſoll dir werden
Der Blinden Irrthum, die ſich Führer dünken.
Der Geiſt, geſchaffen mit dem Trieb zu lieben,
Iſt regſam für jedwedes, was gefällt,
Sobald Gefallen ihn zum Thun ermuntert.
Das Wirkliche gibt eurer Faſſungskraft
Die Richtung und entfaltet ſie in euch,
So daß die Seele zu ihm hin ſich wendet.
Und wenn ſie, ſo gewendet, ſich ihm zuneigt,
Iſt dieſe Neigung Liebe, iſt Natur,
Die durch Gefallen ſich in euch erneuert.
Dann, wie das Feuer nach der Höhe ſtrebet,
Durch eingebornen Zug, emporzuſteigen
Dahin, wo es in ſeinem Weſen dauert:
So kommt auch der ergriffne Geiſt in Sehnſucht,
In geiſtige Bewegung, die nie ruht,
Bis der geliebte Gegenſtand ihn letzet.

Nun kannſt du wohl ermeſſen, wie verborgen
Die Wahrheit ſei dem Volk, das jede Liebe
An ſich für etwas Lobenswerthes hält.
Deshalb vielleicht, weil ſtets ihr Gegenſtand
Als gut erſcheint; doch nicht jedwedes Siegel
Iſt gut, wenn auch das Wachs vortrefflich iſt.“ —
„Es hat dein Wort, und weil mein Geiſt ihm folgte“,
Gab ich zur Antwort, „mir die Lieb' erkläret,
Doch dies mit weitrem Zweifel mich erfüllt,
Daß, wird von außen Lieb' uns dargeboten,
Und folgt die Seele nur dem Trieb, ſo iſt es,
Geh' recht ſie oder falſch, nicht ihr Verdienſt.“ —
Und er zu mir: „Wie weit Vernunft hier ſiehet,
Kann ich dir's ſagen; doch für Weitres warte
Nur auf Beatrix; Sach iſt dies des Glaubens.
Jedwede Weſensform, die von dem Stoffe
Verſchieden iſt, und doch mit ihm verbunden,
Hält ganz beſondre Kraft in ſich verſchloſſen,
Die, ohne daß ſie wirkt, erkannt nicht wird,
Und anders nie ſich kund gibt, als durch Wirkung,
Wie Leben in dem Baum durch grüne Zweige.
Deshalb, von woher ihm die Kenntniß komme
Der Urbegriff', iſt unbewußt dem Menſchen,
Wie auch der Reiz deß, was zuerſt begehrt wird:
Sie liegen in euch, wie der Trieb in Bienen,
Honig zu machen, und dies Urbegehren
Hat keinen Grund in ſich zu Lob noch Tadel.
Daß nun zu der Kraft ſich all andre füge,
Iſt eingeboren euch die Kraft des Rathes,
Die ſoll bewahren der Beiſtimmung Schwelle.
Dieſ' iſt der Urgrund, von woher man leitet
Die Urſach, euch zu lohnen, je nachdem ſie
Gut oder ſchlimme Lieb' aufnimmt und ſichtet.
Die ſo nachſinnend auf den Grund gedrungen,
Gewahrten dieſe eingeborne Freiheit,
Und gaben ſo der Welt die Sittenlehre.

Entſteh' nun jede Lieb' auch, ſchließen wir,
Die in euch aufflammt, aus Nothwendigkeit,
So liegt in euch die Macht doch, ſie zu zügeln.
Beatrix nennet nun den freien Willen
Solch edle Kraft; darum gib auch wohl Acht,
Daß du dran denkſt, wenn ſie davon dir ſpräche." —
Der Mond, der faſt bis Mitternacht gezögert,
Dem Keſſel gleichend, welcher ganz in Glut,
Ließ die Geſtirn' uns ſpärlicher erſcheinen
Und zog den Pfad, dem Himmelslauf entgegen,
Auf dem die Sonne ſtrahlet, wenn der Römer
Sie zwiſchen Sardea ſinken ſieht und Corſen.
Und jener edle Schatten, deſſen Name
Pietola über Mantua's Oerter hebt,
Hatt' abgelegt die Bürde meiner Fragen,
Weshalb ich, da die offen klare Auskunft
Auf meine Fragen ich empfangen hatte,
Wie einer daſtand, der halbſchlafend träumet.
Doch plötzlich ward von dieſer Schläfrigkeit
Durch Leut' ich frei, die hinter unſerm Rücken
In Bogen auf uns zugeſchritten kamen.
Und wie Ismenus und Aſopus ſahen
Längs ihres Laufs bei Nacht ein toll Gedränge,
Wenn die Thebaner Bacchus' Hülfe brauchten:
So bogen ihren Schritt in jenem Kreiſe,
Wie ich bemerkt', auch viele von den Nahnden
Die guter Will' und rechte Liebe ſpornet.
Bald waren ſie an uns heran, weil eilig
Der ganze große Haufe vorwärts ſchritt,
Und zwei der Vorderſten, die riefen weinend:
„Es ging Maria eiligſt zum Gebirge,
Und Cäſar griff, Ilerda zu bezwingen,
Maſſilien an und eilte dann nach Spanien." —
„Drum ſchleunigſt, daß nicht Zeit verloren gehe
Durch wenig Liebe!" ſchrien darauf die Andern;
„Des Rechtthuns Eifer läßt die Gnad' ergrünen!" —

„O Volk, in dem der ſcharfe Eifer nun
Erſetzt, was Läſſigkeit vielleicht und Zaudern
In euch durch Laubeit, recht zu thun, verſchuldet,
Der hier iſt lebend, traun, ich täuſch' euch nicht,
Und will hinauf, ſobald die Sonne leuchtet;
Drum ſaget uns, wo nah der Eingang iſt." —
So lauteten die Worte meines Führers.
Und einer von den Geiſtern ſagte: „Komme
Nur hinter uns, ſo wirſt den Spalt du finden.
Wir ſind ſo voll Begierd', uns zu bewegen,
Daß wir nicht weilen können; drum verzeihe,
Wenn dir unhöflich ſcheint, was uns gemäß iſt.
Abt war ich zu Verona in San Zeno,
Als einſt der gute Barbaroſſa herrſchte,
Von welchem Mailand noch mit Jammern ſpricht.
Und Einer hat ſchon einen Fuß im Grabe,
Der dieſes Kloſter bald beweinen wird
Und trauern, daß er je ihm vorgeſtanden;
Weil ſeinen Sohn er, ſchlimm am ganzen Körper,
Am Geiſte ſchlimmer, ſchlimm zur Welt gekommen,
Geſetzt hat an des echten Hirten Stelle." —
Ich weiß nicht, ſprach er weiter oder ſchwieg er,
So weit war über uns er ſchon hinaus;
Doch dies hört' ich und ſucht' es zu behalten.
Und er, der Helfer mir in jeder Noth war,
Sprach: „Wende dich hieher und ſieh zwei Seelen,
Die eben kommen und die Trägheit ſchelten"
Nachſchrieen dieſe allen: „Sterben mußte
Erſt jenes Volk, vor dem das Meer ſich theilte,
Bevor der Jordan ſeine Erben ſah.
Und jenes, das die Mühen nicht ertragen
Bis an das Ende mit Anchiſes' Sohne,
Gab einem Leben ohne Ruhm ſich hin." —
Dann, als die Schatten ſich von uns ſo weit
Entfernt, daß ſie nicht mehr zu ſehen waren,
Entſprang in mir ein anderer Gedanke,

Auf den viel andre und verſchiedne folgten.
So ſchweift' ich von dem einen zu dem andern,
Bis ich die Augen vor Entzücken ſchloß,
Und ſo mein Sinnen ſich in Traum verkehrte.

19. Geſang.

Zur Stunde, da nicht mehr des Tages Wärme
Des Mondes Kälte lauer machen kann,
Beſiegt von Tellus, manchmal von Saturn auch;
Wann fern im Morgenland die Geomanten
Erſcheinen ſehn ihr „größer Glück" auf Wegen,
Die kurz nur noch die Dämmrung dunkel läßt:
Kam eine Frau zu mir im Traume, ſtotternd,
Mit ſchiefem Blick, mit ganz verkrümmten Füßen,
Verkrüppelt an der Hand und fahler Farbe.
Ich ſah ſie an; und wie die Sonn' entſtrickt
Die kalten Glieder, ſo die Nacht erſteifte,
So macht' auch ihr mein Blick die Zunge ſchmeidig,
Und kurz darauf hob ſie ſich ganz empor,
Und ihr verſtört Geſicht bekam die Farbe,
Wie nur ſie ſich die Liebe wünſchen mag.
Dann, als ihr ſo gelöst die Sprache war,
Sang ſie jetzt ſo, daß ich mit Müh nur hätte
Von ihr den aufmerkſamen Sinn gewendet.
„Ich bin", ſang ſie, „die lockende Sirene,
Die auf dem Meer die Schiffer irre leitet,
So voller Anmuth bin ich, hört man mich.
Ich zog Ulyß, entzückt ob meinem Sange,
Von ſeinem Pfad, und wer mit mir verkehret,
Geht ſelten weg, ſo ganz bezaubr' ich ihn." —

Noch hatte ſie nicht ihren Mund geſchloſſen,
Als augenblicks ein heilig Weib erſchien,
Dicht in der Näh' mir, jene zu beſchämen.
„Virgil, Virgil, wer iſt denn dieſe da?“
Sprach ſie voll Zorn; und jener kam herbei,
Der Ehrbaren ſtets mit dem Blicke folgend.
Und dieſe faßte jen', und auseinander
Schlug ſie ihr das Gewand und wies den Leib mir;
Der weckte mich mit Stank, ſo von ihm ausging.
Die Augen wandt' ich, und Virgil, der gute,
Sprach: „Dreimal mindſtens rief ich: Auf und komme!
Laß uns die Oeffnung ſuchen, wo du eintrittſt.“ —
Ich ſtand jetzt auf, und alle Kreiſe waren
Des heil'gen Bergs ſchon voll vom hohen Tage;
Hingingen wir, die neue Sonn' im Rücken.
Dem Führer folgend, ſenkt' ich meine Stirne,
Wie einer, welchen der Gedanken Schwere
Zu einem halben Brückenbogen macht;
Als: „Kommt, hier geht man durch!“ ich hörte ſagen
In ſolchem lieblichen und güt'gen Tone,
Wie man in ird'ſchem Land ihn nicht vernimmt.
Mit offnen Flügeln, denen gleich des Schwanes,
Kam zwiſchen den zwei Wänden harten Felſens
Der nun herauf, der ſo zu uns geſprochen.
Die Schwingen regt' er dann und fächelt' uns,
Verſichernd, daß glückſelig ſei'n „qui lugent“,
Weil gute Seelen Troſt erlangen werden.
„Was haſt du, daß du ſtets zu Boden ſchaueſt?“
Begann zu mir mein Führer, als wir beide
Nun etwas höher waren, als der Engel.
Und ich: „Mit ſolchem Zweifel hemmt den Schritt mir
Ein neu Geſicht, das zu ſich hin mich ziehet,
Daß ich des Sinnens nicht mich kann entſchlagen.“ —
„Sahſt du die alte Zauberin“, ſo ſprach er,
„Um die man über uns allein noch weinet?
Sahſt du wohl, wie der Menſch von ihr ſich frei macht?

Das gnüge dir; den Fuß ſtampf auf die Erde:
Heb auf den Blick zum Lockſpiel, welches ſchwinget
Der ew'ge König mit den großen Kreiſen." —
So wie der Falk, der auf die Klaun erſt ſchaut,
Dann nach dem Ruf ſich wendet und ſich ausſtreckt
Vor Gierde nach der Atzung, die ihn locket;
So that auch ich und ging, ſo lang der Felſen
Sich ſpaltet, um zum Aufgang Bahn zu geben,
Bis dahin, wo den Umkreis man beginnt.
Als frei nun in dem fünften Kreis ich ſtand,
Sah Volk ich auf demſelben, welches weinte
Und mit dem Antlitz auf dem Boden lag.
„Adhaesit pavimento anima mea"
Hört' ich ſie ſagen mit ſo tiefem Seufzen,
Daß kaum die Worte man verſtehen konnte.
„O ihr Erwählten Gottes, deren Leiden
Gerechtigkeit und Hoffnung linder machen!
Zeigt uns den Weg doch zu den hohen Stiegen." —
„Wenn ihr euch hier nicht niederwerfen dürfet,
Und wollt den Pfad zum Aufgang früher finden,
So haltet eure Rechte ſtets nach außen."
So bat der Dichter, und ſo war die Antwort
Nicht weit vor uns; weshalb ich aus der Rede
Das andre, was verſchwiegen blieb, entnahm.
Auf des Gebieters Blicke wandt' ich meine;
Worauf er mir mit heitrem Wink erlaubte,
Daß ich dem Blick des Wunſches Worte gäbe.
Jetzt, als nach meinem Sinn ich ſchalten konnte,
Begab ich mich zu jenem Weſen hin,
Deß Wort es mir vorher bemerkbar machte.
Ich ſagte: „Geiſt, in deſſen Thränen reifet,
Worohne man zu Gott nicht kehren kann,
Laß deine größre Sorg' etwas bei Seite!
Wer warſt du, und warum kehrt ihr den Rücken
Nach oben? ſag mir auch, ob ich dir etwas
Erflehn ſoll dort, von wo ich lebend komme." —

Und er zu mir: „Weswegen unſre Rücken
Der Himmel ſich zukehrt, weißt du; doch vorher
Scias, quod ego fui successor Petri.
Es ſtürzt ſich zwiſchen Chiaveri und Seſtri
Ein ſchöner Fluß herab; von ſeinem Namen
Schreibt ſich der Anſpruch meines Blutes her.
Kaum mehr als einen Mond prüft' ich, wie ſchwer ſei
Der große Mantel dem, der rein ihn hält:
Flaumfedern ſcheinen alle andern Laſten.
Spät leider! war es, daß ich mich bekehrte;
Doch als ich röm'ſcher Hirt geworden war,
Entdeckt' ich ſo das lügneriſche Leben.
Ich fand, daß dorten man das Herz nicht ſtillet,
Noch höher ſteigen kann im ird'ſchen Leben;
Deshalb entbrannte Lieb' in mir zu dieſem.
Bis zu dem Augenblick war meine Seele
Elend, von Gott geſchieden, voller Geizes:
Jetzt werd' ich, wie du ſiehſt, deshalb geſtraft.
Was Geiz verübt, das wird hier offenbar,
Indem ſich die bekehrten Seelen läutern;
Und keine härtre Strafe hat der Berg.
Denn wie dort unſer Aug', auf ird'ſche Dinge
Geheftet, ſich nach oben nicht erhob,
So drückt es hier Gerechtigkeit zu Boden.
Wie unſre Liebe für jedwedes Gute
Der Geiz erſtickte, drob das Thun erſtarb:
Hält hier Gerechtigkeit uns hingeſtreckt,
An Händen und an Füßen feſtgebunden,
Und wie des Herrn gerechter Will' es iſt,
So lange haften reglos wir am Boden." —
Ich war zu ihm gekniet und wollte ſprechen;
Doch als ich anfing, und, wenn auch durch's Ohr nur,
Er merkte, daß ich Ehrfurcht ihm bezeigte:
Da ſprach er: „Welch ein Grund beugt ſo herab dich?" —
Und ich zu ihm: „Um eurer Würde willen
Hat mich gepeinigt mein gerecht Gewiſſen." —

„Richt' auf die Füße dich, ſteh auf, mein Bruder",
Antwortet' er; „nicht irr'; ich bin nur Mitknecht
Von dir und mit den andern einer Macht.
Wenn je des heil'gen Evangeliums Worte,
Die „neque nubent" lauten, du verſtandeſt,
Erkennſt du wohl, warum ich alſo rede.
Doch gehe nun, verweile dich nicht länger,
Da dies dein Bleiben mich im Weinen ſtöret,
Womit ich das, wovon du ſpracheſt, fördre.
Jenſeits hab' ich noch eine Nicht', Allagia
Mit Namen, gut an ſich, wenn unſer Haus nur
Sie durch ſein ſchlimmes Beiſpiel nicht verderbet:
Die iſt allein mir dort zurückgeblieben."

---

20. Geſang.

Schlecht kämpft ein Wille gegen beſſern Willen,
Drum zog, nach ſeinem Wunſch, ich wider Wunſch
Den Schwamm zurück, der noch nicht ſatt des Waſſers.
So ging ich denn, und auch mein Führer ging
Da, wo es gangbar war, entlangs des Felſen,
Wie man auf Mauern geht dicht an den Zinnen.
Denn jenes Volk, dem tropfenweis den Augen
Das Weh entquillt, das alle Welt bedrücket,
Liegt vielmehr nach der offnen Außenſeite.
Vermaledeiet ſeiſt du, alte Wölfin,
Die mehr als alle andern wilden Thiere
Du Raub begehſt in endlos gier'gem Hunger.
O Himmel, deſſen Kreiſen man es zumißt,
Daß ſich der Dinge Stand hienieden ändert:
Wann wird erſcheinen der, vor dem ſie fliehet?
Wir gingen ſpärlichen, langſamen Schrittes,
Ich, auf die Schatten achtend, die ich weinen
Und mitleidswürdig ſich beklagen hörte.

Zufällig hört' ich dort: „Maria, ſüße!“
Vor uns hin alſo durch das Weinen rufen,
Gleich einem Weib, das in den Wehen liegt;
Und ferner noch: „Du wareſt ja ſo arm,
Wie jene Herberg' uns es ſehen läſſet,
Wo du die heil'ge Bürde niederlegteſt.“ —
Und dann vernahm ich noch: „Fabricius, Guter,
Bei Armuth wollteſt du viel lieber Tugend
Beſitzen, als bei Laſtern großen Reichthum.“ —
Mir hatten dieſe Worte ſo gefallen,
Daß ich vorſchritt, um Kunde von dem Geiſte
Zu haben, der ſie auszuſprechen ſchien.
Auch rühmt' er ferner die Freigebigkeit,
Die gegen Jungfraun Nicolaus erwieſen,
Zur Ehre hinzuleiten ihre Jugend.
„O Seele, die du ſo vortrefflich redeſt,
Wer warſt du, ſag mir“, ſprach ich, „und warum
Erneuſt nur du allein ſo würdig Lob?
Nicht fruchtlos ſollen deine Reden ſein,
Kehr' ich zurück, den kurzen Lauf zu enden
Von jenem Leben, das zum Ende eilet.“ —
Und er: „Ich ſage dir, nicht Troſtes halber,
Den ich von dort erwarte, ſondern weil du
So große Gnad' erfährſt, noch eh du todt biſt.
Ich war die Wurzel jener ſchlimmen Pflanze,
Die alles Land der Chriſten ſo beſchattet,
Daß gute Frucht davon man ſelten pflücket.
Doch wenn Douai, Gent, Lille und Brügg' es könnten,
So würden bald an ihm ſie Rache nehmen;
Und Jenen bitt' ich drum, der Alles richtet.
Jenſeits führt' ich den Namen Hugo Capet:
Von mir entſtammten die Philipp' und Ludwig,
Durch welche Frankreich neuerdings regiert wird.
Sohn war ich eines Schlächters in Paris.
Als alle alten Kön'ge bis auf Einen,
Der grau gekleidet ging, erloſchen waren,

Fand in die Händ' ich mir den Herrſchaftszügel
Des Reichs gezwungen und ſo große Macht
Durch neu Erworbnes, ſtärker noch durch Freunde,
Daß die verwaiste Krone zugeſprochen
Dem Haupte meines Sohnes ward, mit welchem
Begannen die geſalbten Schädel Jener.
So lang die große provenzal'ſche Mitgift
Noch mein Geſchlecht beraubt der Scham nicht hatte,
Galt es nicht viel, doch that es auch nichts Böſes.
Hierauf begann mit Lügen und Gewalt
Es ſeinen Raub, und nahm nachher als Buße
Ponthieu, die Normandie und die Gascogne.
Karl kam dann nach Italien, und als Sühne
Bracht' er zum Opfer Konradin und nachmals
Schickt' er Tommaſo himmelwärts — zur Buße.
Ich ſeh die Zeit, nicht ſehr entfernt vom Heute,
Aus Frankreich einen andern Karl hervorziehn,
Der beſſer kennen lehrt ſich und die Seinen.
Auszieht er waffenlos, nur mit der Lanze,
Mit der Judas gekämpft, und dieſe legt er
So auf Florenz an, daß der Wanſt ihm platzet.
Drauf wird nicht Land er, ſondern Sünd' und Schmach
Gewinnen, um ſo ſchimpflicher für ihn,
Je leichter er dergleichen Schaden achtet.
Den, der dem Schiff entſteiget als Gefangner,
Seh' ich ſein Kind verhandeln und verkaufen,
Wie mit den Sklavinnen Piraten thun.
Habgierigkeit, was kannſt du mehr noch wirken,
Da du mein Blut ſo haſt an dich gezogen,
Daß es nicht mehr des eignen Fleiſches achtet.
Daß Künft'ges wie Vergangnes kleiner ſcheine,
Seh' ich die Lilien einziehn in Anagni,
Und im Statthalter Chriſtum als Gefangnen.
Seh', wie man ihn zum andernmal verſpottet,
Seh' Eſſig auch und Gall' an ihm erneuern,
Seh' todt ihn zwiſchen Schächern, die noch leben.

Seh' dann ſo grauſam, daß ihn dies nicht ſättigt,
Den ſpäteren Pilatus; ohne Vollmacht
Dringt in den Tempel er mit gier'gen Segeln.
O du, mein Herr, wann wird die Freude mir,
Zu ſehn die Rache, welche tief gehüllet
In dein Geheimniß, deinen Zorn beſänftigt?
Was ich von jener einzigen Verlobten
Des heil'gen Geiſtes ſagt', und was zu mir
Dich wenden ließ, daß ich es dir erkläre,
Iſt uns ſtatt aller Bitten angeordnet,
So lang der Tag währt; aber wenn es Nacht wird,
Ertönt an deſſen Statt das Gegentheil.
Wir reden ſtets dann von Pygmalion,
Den zum Verräther, Räuber, Schwagermörder
Sein gieriges Gelüſt nach Golde machte;
Und von dem Elend des habſücht'gen Midas,
Der ſeinem gierigen Verlangen folgte,
Weswegen man mit Fug ihn ſtets verlacht.
Wir denken ferner auch des thör'gen Achan,
Der von der Beute ſtahl, ſo daß noch hier ihn
Der Zorn des Joſua zu pein'gen ſcheinet.
Dann klagen, nebſt dem Mann, wir an Sapphira;
Lob wird dem Huftritt gegen Heliodorus;
Und Polymneſtor, der den Polydorus
Getödtet, kreist der ganze Berg zur Schande.
Zuletzt noch ruft man hier ſich zu: „Nun, Craſſus,
Sag uns, du weißt es ja, wie Gold denn ſchmeckt."
Zuweilen reden wir, der laut, der leiſe,
Je wie der Antrieb uns zum Reden ſpornt,
In heftigerem bald, bald ſanftrem Tone.
Drum war ich bei des Guten Lob, am Tage
Vorher, auch nicht allein hier; doch ſo eben
Ließ Niemand in der Näh' die Stimme hören." —
Wir waren ſchon von ihm hinweggegangen
Und ſtrebten auf dem Wege fortzukommen,
So weit, als es in unſern Kräften lag:

21. Geſang.

Der eingeborne Durſt, der nie geſtillt wird,
Wenn mit dem Waſſer nicht, um deſſen Gnade
Geflehet einſt das Samariterweib,
Zerquälte mich; doch trieb mich fort die Eile
Auf dem erſchwerten Weg, dem Führer nach,
Und Mitleid fühlt' ich bei gerechter Strafe.
Und ſiehe, wie es Lucas uns beſchrieben,
Daß Chriſtus Zweien auf dem Weg erſchien,
Als er bereits der Grabeshöhl' entſtiegen:
Erſchien ein Schatten uns, der nach uns ging,
Zu Füßen auf die Schaar, die dalag, blickend;
Auch ſahen wir ihn nicht, als bis er ſprach
Und ſagte: „Brüder, Gott verleih euch Frieden!“ —
Da wandten wir uns plötzlich, und Virgil
Gab ihm das Zeichen, das dem Gruß entſpricht.
Drauf er begann: „Zum Chor der Sel'gen bringe
Dich der wahrhafte Richterſpruch in Frieden,
Er, der zu ew'gem Banne mich verdammt.“ —
„Wie?“ ſprach er, weil wir rüſtig weiter ſchritten,
„Seid Schatten ihr, die Gott der Höh' nicht würdigt:
Wer hat euch auf den Pfad zur ihr geleitet?“ —
Mein Lehrer drauf: „Wenn du die Maal' anſchaueſt,
Die dieſer trägt, und die ein Engel zeichnet,
Glaubſt wohl du, daß er einſt bei Guten thronet?
Doch weil die, welche fortſpinnt Tag und Nacht,
Ihm ſeinen Rocken noch nicht abgeſponnen,
Den Klotho jedem aufſteckt und umwickelt:
So konnt' allein herauf nicht ſeine Seele,
Die dein' und meine Schweſter iſt, gelangen,
Dieweil ſie nicht nach unſrer Weiſe ſchaut.
Drum ward ich aus dem weiten Schlund der Hölle
Beſchieden, ihn zu weiſen, und will's ferner,
So weit ihn meine Lehre führen kann.

Doch ſag uns, wenn du's weißt: warum gab kürzlich
Der Berg denn ſolchen Ruck, warum ſchrien Alle
Auf einmal, bis hinab zum feuchten Fuße?" —
Er traf mich ſo im Zielpunkt des Verlangens,
Indem er fragte, daß ſchon durch die Hoffnung
Mein Durſt an ſeiner Heftigkeit verlor.
Und jener ſprach: „Es gibt nichts, was die heil'ge
Einrichtung dieſes Bergs als ordnungswidrig
Empfände, oder was ganz außer Brauch ſei.
Hier findet keinerlei Veränderung ſtatt;
Doch nimmt der Himmel auf, was ihm entſtammte,
Dann kann's geſchehn, und nicht aus andrem Grunde.
Deshalb fällt Regen nicht, noch Schnee, noch Thau,
Nicht Hagel mehr, noch Reif auch, weiter eben,
Als bis zur kurzen Stiege von drei Stufen.
Nicht dichte Wolken zeigen ſich, noch dünne,
Nicht Blitzesleuchten, noch des Thaumas Tochter,
Die jenſeits oft die Himmelsgegend ändert.
Auch trockner Dunſt ſteigt weiter nicht empor,
Als bis zur Höh' der drei erwähnten Stufen,
Worauf der Stellvertreter Petri ſteht.
Wohl weiter unten bebt ſchwach oder ſtark er;
Allein durch Wind, der ſich im Erdgrund birgt,
Nicht weiß ich, wie, bebt er hier oben niemals:
Er bebt hier dann, wenn ſo ſich eine Seele
Gereinigt fühlt, daß ſie ſich aufſchwingt, oder
Zu ſchweben ſtrebt, und dann folgt ſolch ein Rufen.
Beweis der Rein'gung iſt ihr Will' allein,
Der, gänzlich frei, Verbindungen zu wechſeln,
Die Seel' ergreift und Freud' ihr gibt am Wollen.
Erſt will ſie wohl; doch läßt es nicht der Trieb zu,
Den die Gerechtigkeit als Gegenwillen
Im Sündigen, ſo wie im Leiden ſetzte.
Und ich, der ſchon fünfhundert Jahr' und drüber
In ſolcher Qual gelegen, fühlte grade
Den Willen frei zu einer höhern Stufe.

Drum hörteſt das Erbeben du, und Lob
Die frommen Geiſter auf dem Berge ſingen
Dem Herrn, der ſie ſobald nach oben ladet.“ —
So ſprach er, und weil man ſich in dem Maße
Des Trunkes freut, als groß der Durſt geweſen,
Kann ich nicht ſagen, wie er mich erquickte.
Der weiſe Führer drauf: „Nun ſeh das Netz ich,
Das euch hier fängt, und wie man ihm entſchlüpfet;
Warum's hier bebt; worüber ihr euch freut.
Nun, wer du warſt, laß mich gefällig wiſſen,
Und weshalb du ſo viel Jahrhundert' hier
Gelegen, gib mir jetzo kund durch Worte.“ —
„Zur Zeit, als mit des höchſten Königs Beiſtand
Der gute Titus jene Wunden rächte,
Woraus das Blut, verkauft von Judas, floß:
War ich mit einem Namen, deſſen Ehre
Noch währt jenſeits“, antwortete der Geiſt,
„Gar hoch berühmt, jedoch noch nicht im Glauben.
So ſüß war da mein ſangesreicher Hauch,
Daß Rom mich zu ſich zog, den Toloſaner,
Wo Myrten ich erwarb als Zier der Schläfe.
Mein Name, Statius, tönt dort noch im Volke:
Von Theben ſang ich und Achill, dem Helden;
Der zweiten Laſt erlag ich unterweges.
Ich nährte meine Glut durch jene Funken,
Die mich erwärmten mit der Götterflamme,
An welcher mehr als Tauſend ſich entzündet:
Die Aeneïde mein' ich, die mir Mutter
Und Amme mir im Dichten iſt geweſen,
Und nicht ein Quentchen wög' ich ohne ſie.
Und um zur Zeit Virgils gelebt zu haben,
Würd' ich ein Jahr noch länger hier verweilen,
Als es bedarf, um aus dem Bann zu kommen.“ —
Bei dieſen Worten ſah Virgil mich an
Mit einem Blick, der ſchweigend ſagte: „Schweige!“
Doch Alles kann die Kraft nicht, was ſie will;

Denn Lachen iſt und Weinen der Empfindung,
Draus ſie entſtehn, ſo folgſam, daß dem Willen
Des wahrern Menſchen minder ſie gehorchen.
Drum lächelt ich nur, wie ein Menſch, der blinzet;
Weshalb der Schatten ſchwieg und in die Augen
Mir blickte, wo ſich mehr der Ausdruck zeiget.
„So wahr ſich", ſprach er, „dir die Müh um's Heil
Vollenden ſoll, warum denn eben zeigte
Dein Antlitz mir das Leuchten eines Lächelns?" —
Nun bin von beiden Theilen ich gefangen:
Der heißt mich ſchweigen hier, der dort beſchwört mich,
Zu reden; drum ich ſeufz' und man verſteht es.
„Sprich", ſagte mir der Meiſter, „ſcheu dich nicht
Zu reden, ſondern ſprich und ſag ihm jenes,
Was er mit ſolchem Eifer wünſcht zu wiſſen." —
„Vielleicht, daß du erſtaunt biſt, alter Geiſt",
Nahm ich das Wort hierauf, „ob meines Lächelns;
Doch ſoll noch größres Staunen dich ergreifen.
Der hier, der meinen Blick zur Höhe leitet,
Iſt der Virgil, dem du die Kraft entlehnteſt,
Zu ſingen von den Göttern und den Menſchen.
Wenn andern Grund du für mein Lächeln annimmſt,
Laß fahren ihn als falſch und glaub', es ſeien
Nur jene Wort' es, die von ihm du ſpracheſt." —
Schon beugt' er ſich, die Füße zu umfaſſen
Des Lehrers, doch der ſprach: „Thu's nicht, o Bruder;
Denn du biſt Schatten und ſiehſt einen Schatten." —
Und er im Aufſtehn: „Hier kannſt du die Größe
Der heißen Liebe gegen dich begreifen,
Da, unſre Körperloſigkeit vergeſſend,
Die Schatten ich als greiflich Ding behandle." —

22. Geſang.

Schon war der Engel hinter uns geblieben,
Er, der zum ſechsten Kreis uns hingewieſen
Und von der Stirne mir ein P getilgt;
Und ſie, die dürſten nach Gerechtigkeit,
Hatt' er genannt „Beati"; ſie dagegen
Schrien „Sitiunt", ohn' andres vorzubringen.
Erleichterter, als durch die andern Schlünde,
Ging ich dahin, ſo daß ich ohne Mühe
Den ſchnellen Geiſtern nach der Höhe folgte:
Als jetzt Virgil begann: „Es hat die Liebe,
Entflammt von Tugend, andre ſtets entzündet,
Sobald die Flamme nur ſich ſehen ließ.
Weshalb ſeitdem, daß in den Höllenverhof
Zu uns hernieder Juvenal geſtiegen,
Der mir, wie du mich liebſt, verkündet hat,
Ich dir ſo zugethan war, wie man mehr nicht
Es einem ſein kann, den man nie geſehen,
So daß die Stufen kurz mir ſcheinen werden.
Doch ſag mir und verzeihe mir als Freund,
Laß ich den Zügel allzu traulich gehen,
Und wie ein Freund antwort' auf meine Frage:
Wie konnte denn in deiner Bruſt der Geiz
So Wurzel faſſen bei ſo großer Einſicht,
Von der erfüllt du warſt durch deinen Eifer?" —
Erſt regten dieſe Worte Statius
Zum Lächeln auf, dann ſprach er: „Alles, was
Du ſagſt, iſt mir ein theures Liebeszeichen.
Es zeigen ſich in Wahrheit oftmals Dinge,
Die für den Zweifel falſchen Anlaß bieten,
Dieweil der wahre Grund verborgen iſt.
So zeigt mir deine Frag' auch deine Meinung,
Als habe Geiz mich in der Welt beſeſſen,
Vielleicht des Kreiſes halb, worin ich lebte.

So wiſſe denn, daß Geiz nur allzuſehr
Mir fremd war, und ob dieſes Uebermaßes
Ich Tauſende von Monden hier verbüße.
Und hätt' ich meine Neigung nicht gezügelt,
Damals, als ich's begriffen, wo du gleichſam
Im Zorn zurufſt der menſchlichen Natur:
„Wozu verführſt du, fluchenswerther Hunger
Nach Golde, nicht die Gier der Sterblichen!"
So hört' ich wälzend dort das Qualgezänke.
Da ward ich inne, daß zu weit die Hände
Die Flügel öffnen könnten, und bereute
Auch dieſes, wie die anderen Gebrechen.
Wie viel' erſtehn dereinſt mit kahlem Scheitel,
Weil ihnen nahm, im Leben wie im Sterben,
Unwiſſenheit die Reue dieſes Fehlers!
Und wiſſe, daß die Schuld, die einer andern
Im graden Gegenſatz zuwiderhandelt,
Mit ihr zugleich ihr Nepp'ges hier verliert.
Drum, bin der Läutrung halber ich geweſen
Bei jenem Volk, das ſeinen Geiz beweint,
So war es grad des Gegentheiles wegen." —
„Doch, als du ſangſt die grauſenvollen Waffen
Der doppelten Betrübniß Jocaſtens",
Begann der Sänger jetzt der Hirtenlieder,
„Nach dem, was Klio hier durch dich beſinget:
Scheint glaubig dich noch nicht gemacht zu haben
Der Glaube, ohne den Rechtthun nicht gnüget.
Iſt's ſo denn, welche Sonne, welche Leuchte
Entfinſterten dich ſo, daß du die Segel
Dann hinter jenem Fiſcher her gerichtet?" —
Und er: „Du haſt zuerſt mich zum Parnaß
Geführt, daß ich aus ſeinen Grotten tränke,
Und du, nächſt Gott, haſt mich zuerſt erleuchtet.
Du machteſt es, wie wer im Dunklen gehet
Und hinter ſich das Licht hält; hilft's auch ihm nicht,
Zeigt's doch den Weg den Leuten hinter ihm.

Da, als du ſprachſt: „Die Zeit wird neu, zurückkommt
Gerechtigkeit und erſtes Menſchenalter,
Vom Himmel ſteigt ein neu Geſchlecht hernieder“ —
Ward ich durch dich ein Dichter, ward ich Chriſt.
Doch daß dir klarer wird, was hier ich ſchildre,
Streck' ich die Hand aus, um es auszumalen.
Es war die Welt ſchon ganz und gar erfüllt
Vom wahren Glauben, welchen ausgeſäet
Die Liebesboten jenes ew'gen Reiches.
Auch ſtimmte ja dein vorerwähntes Wort
Zu dem der neuen Heilverkünder alſo,
Daß mir Gewohnheit wurde, ſie zu hören.
Dann kamen ſie mir ſelbſt ſo heilig vor,
Daß ich, als ſie Domitian verfolgte,
Nicht ohne Thränen ihren Jammer anſah.
So lang ich ſelber jenſeits mich befand,
Lieh ihnen Hülf' ich und ihr reiner Wandel
Ließ mich verſchmähen alle andern Sekten.
Zwar, eh ich im Gedicht die Griechen führte
An Thebens Flüſſe, hatt' ich ſchon die Taufe;
Allein aus Furcht war ich nur heimlich Chriſt
Und zeigte lange Zeit mich noch als Heide;
Und dieſe Lauheit ließ den vierten Zirkel
Mich mehr als vier Jahrhunderte durchkreiſen.
Du alſo, der die Decke mir gehoben,
Die alles Heil mir barg, das ich erwähne,
Da uns noch Zeit zum Steigen übrig bleibet:
Sag mir, wo iſt Terentius, unſer Freund?
Wo, wenn du's weißt, Cäcilius, Plautus, Varro?
Sag, ſind verdammt ſie und in welchem Kreiſe?“ —
„Sie, Perſius und ich und viele Andre“,
Sprach nun mein Führer, „ſind bei jenem Griechen,
Den mehr als Andre je die Muſen ſäugten,
Im erſten Kreiſe des lichtloſen Kerkers.
Dort reden wir gar oft von jenem Berge,
Den unſre Nährerinnen ſtets bewohnen.

Euripides, Anakreon ſind bei uns,
Simonides und Agathon und andre
Der Griechen, deren Stirn einſt Lorbeer zierte.
Dort ſieht man Solche auch, die du beſungen,
Antigone, Deïphile, Argia,
Und auch Ismenen, traurig wie ſie war;
Auch die, die einſt den Quell Langia zeigte,
Wie des Tireſias Tochter und die Thetis,
Und mit den Schweſtern auch Deidamia!" —
Es ſchwiegen nun bereits die beiden Dichter,
Von neuem drauf bedacht, umher zu ſchauen,
Da Steigen ſo wie Wänd' ein Ende hatten.
Auch blieben ſchon des Tags vier Dienerinnen
Zurück, und an die Deichſel trat die fünfte,
Die glühnde Spitze ſtets nach oben richtend.
Da ſprach mein Führer: „Nach dem Rande müſſen,
So glaub' ich, wir die rechten Schultern wenden,
Den Berg umkreiſend, wie wir ſchon gethan."
So war hier die Gewohnheit unſer Führer;
Und minder zweifelnd nahmen wir den Weg,
Da jene würd'ge Seel' ihn gut geheißen.
Voran nun ſchritten ſie, und hinter ihnen
Ging ich allein und lauſchte dem Geſpräche,
Das Einſicht in die Dichtkunſt mir gewährte.
Doch plötzlich unterbrach die ſüßen Reden
Ein Baum, der mitten auf dem Wege ſtand,
Mit Aepfeln, ſchön und lieblichen Geruches.
Und wie nach oben abnimmt eine Tanne
Von Zweig zu Zweig, alſo der dort nach unten,
Damit, ſo däucht mir, Niemand ihn erſteige.
Von jener Seite, wo der Weg geſchloſſen,
Fiel von dem Fels ein klares Naß hernieder,
Das durch das obre Laubwerk ſich vertheilte.
Die beiden Dichter nahten ſich dem Baume;
Und eine Stimme rief aus ſeinen Zweigen:
„Von dieſem Baume dürft ihr nicht genießen."

Dann ſagte ſie: „Mehr dachte deß Maria,
Daß ehrenvoll die Hochzeit und vollkommen,
Als ihres Mundes, der nun für euch bittet.
Den alten Römerinnen auch genügte
Zu ihrem Trunke Waſſer; es verſchmähte
Die Speiſen Daniel und erwarb ſich Weisheit.
Schön war wie Gold das erſte der Weltalter;
Durch Hunger wurden ihm die Eicheln ſchmackhaft,
So wie durch Durſt jedweder Bach zum Nektar.
Heuſchrecken, Honig ſind die Koſt geweſen,
Die einſt den Täufer in der Wüſte nährten,
Dafür iſt er ſo ruhmreich, ſo erhaben,
Wie euch das Evangelium verkündigt.“

---

23. Geſang.

Indeß ich noch auf's grüne Laub die Augen
Geheftet hielt, wie jener pflegt zu thun,
Der ſeine Zeit mit Vogelfang vergeudet:
Sprach der mir mehr als Vater war: „O Sohn,
Komm nun hinweg; wir haben vortheilhafter
Die Zeit, die uns vergönnt iſt, anzuwenden.“ —
Mein Antlitz und den Schritt nicht minder wandt' ich
Bald jenen Weiſen nach, die alſo ſprachen,
Daß ich des Gehens Müh darob vergaß.
Und wir vernahmen klagenden Geſang:
„Labia mea, Domine“, derartig,
Daß Freud' und Schmerz zugleich er uns erweckte.
„Was iſt das, lieber Vater, was ich höre?“ —
Begann ich. Er drauf: „Schatten, welche gehen,
Wohl um den Knoten ihrer Schuld zu löſen.“ —

So wie gedankenvolle Pilger thun,
Die unterweges fremdem Volk begegnen,
Daß ſie zwar hinſchaun, aber ſtehn nicht bleiben:
So kam, ſehr ſchnell ſich hinter uns bewegend,
Heran ein Haufe ſchweigſam frommer Seelen,
Die im Vorübergehen uns beſtaunten.
Die Augen aller waren tief und hohl;
Bleich war ihr Antlitz und ſo abgemagert,
Daß ſich die Haut feſt an die Knochen legte.
Nicht alſo bis auf's Aeußerſte der Haut
War, mein' ich, Erſichthon eingetrocknet
Durch Hunger, als er ihn am meiſten ſcheute.
„Das iſt", ſprach ich nachdenkend bei mir ſelber,
„Das Volk, das einſt Jeruſalem verloren,
Als von des Söhnleins Fleiſch Maria aß." —
Die Augen glichen Ringen ohne Steine:
Und wer im Menſchenantlitz omo lieſt,
Der konnte wohl das m darin erkennen.
Wer dächte wohl, daß eines Apfels Duft
Und eines Waſſers, heft'gen Wunſch erzeugend,
So wirken könne, wüßt' er nicht das Wie?
Noch ſtaunt' ich drob, was ſie ſo ausgehungert,
Weil mir die Urſach noch verborgen blieb
Von ihrer Magerkeit und dürren Haut:
Und aus des Kopfes Tiefe blickt' ein Schatten,
Die Augen auf mich richtend, ſtarr mich an;
Dann rief er laut: „Was wird mir da für Gnade?" —
Ich hätt' ihn niemals am Geſicht erkannt;
Doch offenbar ward mir aus ſeiner Stimme,
Was ſein Ausſehn in ſich Entſtelltes hatte.
Doch jener Funk' entzündete mir gänzlich
Die Vorſtellung der hingeſchwundnen Lippe,
Und ich erkannte das Geſicht Foreſe's.
„Entſetze nicht dich vor dem trocknen Ausſatz,
Der mir", fleht' er mich an, „die Haut entſtellt,
Noch daß an Fleiſch ich ſolchen Mangel leide!

Nein, ſprich mir wahr von dir, und wer dort ſeien
Die beiden Seelen, welche dich begleiten,
Nicht unterlaß es, mir davon zu ſprechen.“ —
„Dein Antlitz, das als todt ich einſt beweinte,
Erregt mir jetzt nicht mindre Schmerzensklagen“,
Verſetzt' ich, „da ich ſo entſtellt es ſehe.
Drum ſag, bei Gott, mir, was euch ſo entblättert:
Heiß mich nicht reden, während noch ich ſtaune,
Denn übel ſpricht, wer andern Wunſches voll.“ —
Und er zu mir: „Durch ew'gen Rathſchluß ſenket
Auf's Waſſer und den Baum, der uns im Rücken,
Sich eine Kraft, wodurch ich alſo ſchwinde.
All jenes Volk, das dort ſo klagend ſinget,
Weil über Maß der Kehle Gier es folgte,
Wird hier durch Hunger und durch Durſt geläutert.
Zu trinken und zu eſſen reizt den Drang uns
Der Duft, der von der Frucht kommt und der Feuchte,
Die ſich von oben über's Grün verbreitet.
Und nicht blos von einmaligem Durchkreiſen
Des Raums wird unſre Qual hier aufgefriſcht:
Ich ſage Qual, und ſollte Wohlthat ſagen;
Denn zu dem Baume führt uns jene Sehnſucht,
Die Chriſtum freudig trieb zum Rufe: Eli!
Als er mit ſeinem Herzblut uns erlöste.“ —
Und ich zu ihm: „Von jenem Tag, Foreſe,
Da du die Welt mit beſſerm Leben tauſchteſt,
Sind noch fünf Jahre nicht bis jetzt verfloſſen.
War früher ſchon die Macht in dir erloſchen,
Noch mehr zu ſünd'gen, als die Stund' erſchien
Des guten Schmerzes, der uns Gott verſöhnet:
Wie biſt du denn ſchon hier herauf gekommen?
Ich glaubte dich da unten noch zu finden,
Wo Zeit durch Zeit wird wieder gut gemacht?“ —
Und er zu mir: „So ſchnell hat mich gefördert,
Daß ich der Qualen ſüßen Wermuth trinke,
Das bitterliche Weinen meiner Nella.

Mit ihren frommen Bitten, ihren Seufzern
Entriß ſie mich dem Abhang, wo man wartet,
Und machte frei mich von den andern Kreiſen.
Gott iſt ſie um ſo theurer und geliebter,
Die arme Wittwe, die ſo ſehr ich liebte,
Je mehr allein ſie ſteht in guten Werken;
Denn ſelber die ſardiniſche Barbagia
Iſt, was die Frauen betrifft, bei weitem keuſcher,
Als die Barbagia, wo ich ſie zurückließ.
Was ſoll ich dir, o theurer Bruder, ſagen?
Vor meinem Blicke liegt die Zukunft ſchon,
Von der die Stunde jetzt nicht gar ſo fern iſt,
In der man von den Kanzeln wird verbieten
Den ſchamlos frechen Frauen von Florenz,
Beim Ausgehn ſo entblößt die Bruſt zu zeigen.
Bedurft' es je bei Frauen der Barbaren,
Der Sarazenen, geiſtlicher und andrer
Vermahnung, daß verhüllt ſie gehen ſollten?
Doch wenn gewiß die Unverſchämten wüßten,
Was ihnen flugs der Himmel zubereitet,
Sie thäten jetzt den Mund ſchon auf zum Heulen.
Denn wenn mich das Vorausſehn hier nicht täuſchet,
Wird Leid ſie treffen, eh noch ſproßt der Bart
Dem, den man jetzt mit Wiegenliedern einlullt.
O Bruder, nun verhehl dich mir nicht länger:
Du ſiehſt, daß nicht blos ich, nein, all die Leute
Dahin ſchaun, wo die Sonne du verdeckteſt." —
Drum ich zu ihm: „Wenn du zu Sinn dir bringeſt,
Wie du mit mir, wie ich mit dir verkehret,
Wird ſolch Erinnern dich noch jetzt bedrücken.
Von jenem Leben brachte der mich ab,
Der vor mir hergeht, als noch ehegeſtern
Sich umgewieſen dort die Schweſter Jenes —
(Und auf die Sonne zeigt' ich.) Dieſer führte
Mich durch die tiefe Nacht der wahren Todten,
In dieſem wahren Fleiſche, das ihm folget.

Von dorther brachte mich herauf ſein Mahnen,
Indeß wir ſteigend hier den Berg umkreiſten,
Der grad' euch richtet, was die Welt verkrümmet.
So lange, ſagt er, ſei er mir Begleiter,
Bis dort ich bin, allwo Beatrix ſein wird:
Dort iſt es mir beſtimmt, ohn' ihn zu bleiben.
Virgil iſt dieſer, der mir ſolches ſaget
(Ich zeigt' auf ihn), — und jener andre Schatten
Iſt der, um den vorhin, ihn zu entlaſſen,
Jedweder Abhang eures Reichs erbebte." —

---

24. Geſang.

Das Sprechen ſtört' uns nicht im Gehn, noch dieſes
Im Sprechen; ſondern redend eilten wir,
Dem Schiffe gleich von gutem Wind getrieben.
Die Schatten, ſo auf's neu geſtorben ſchienen,
Sie zogen durch die Höhlen ihrer Augen
Verwundrung ein, als ſie mich lebend ſahen.
Und ich, fortſetzend meine Rede, ſagte:
„Langſamer ſteigt wohl, um des Andern willen,
Empor der Schatten dort, als ſonſt er thäte.
Doch ſag mir, wenn du's weißt, wo iſt Piccarda?
Sag mir, ob merkenswerthe Leut' ich ſehe
Dort unterm Volke, das mich ſo betrachtet." —
„Froh pranget meine Schweſter — ob mehr ſchön,
Ob gut mehr ſie zu nennen, weiß ich nicht —
Im hohen Himmel ſchon mit ihrer Krone."
So ſagt' er erſt und dann: „Nicht unterſagt iſt,
Hier jeglichen zu nennen, da dermaßen
Verzehrt ſind unſre Züge durch das Faſten.

Der iſt (und auf ihn zeigt' er) Buonagiunta,
Von Lucca Buonagiunt', und jenes Antlitz
Jenſeits von ihm, noch magrer als die andern,
Hielt einſt die heil'ge Kirch' in ſeinen Armen:
Er war aus Tours und reinigt ſich durch Faſten
Hier von den Aalen und dem Wein Bolſena's." —
Viel andre zeigt' er dann mir nach einander,
Und jedem ſchien es recht, genannt zu werden,
So daß ich keine finſtre Miene ſah.
Ich ſah umſonſt hungrig die Zähn' anwenden
Ubaldin della Pila, Bonifacius,
Der mit dem Krummſtab viel des Volks geweidet;
Sah Herrn Marcheſe, welchem einſt zu Forli
Bei mindrem Durſte Muße war zum Trinken,
Und der ſich dennoch nimmer ſatt gefühlt. —
Doch wie der's macht, der ſchaut und eins dem andern
Vorzieht, ſo macht' auch ich's mit dem von Lucca,
Der ſelber beſſer mich zu kennen ſchien.
Er murmelt', und ſo etwas wie Gentucca
Hört' ich, da, wo die Marter er empfand
Von der Gerechtigkeit, die ihn verzehrte.
„O Seele", ſprach ich, „die ſo Luſt bezeiget,
Mit mir zu reden, laß mich dich vernehmen,
Befried'ge dich und mich mit deinen Worten!" —
„Geboren iſt ein Weib, das noch den Schleier
Nicht trägt", begann er, „welches meine Stadt,
Schmäht man ſie auch, dir angenehm wird machen.
Mit dieſer Vorverkündung kommſt du hin;
Und ob mein Murmeln Irrthum dir gegeben,
Das wird die Wirklichkeit dir dann beweiſen.
Doch ſprich, ob ich hier Jenen vor mir ſehe,
Der uns die neuen Reime ſchuf, beginnend:
O Frauen ihr, der Liebe Kennerinnen." —
Und ich: „Ich bin ein ſolcher, der, wenn Liebe
Mich anweht, es bemerkt, und in der Weiſe,
Wie ſie es innen vorſagt, niederſchreibet."

„O Bruder", ſagt' er, „nun ſeh' ich das Hemmniß,
Das den Notar, Guitton' und mich zurückhielt
Vom neuen, ſüßen Styl, den jetzt ich höre.
Ich ſehe nun wohl ein, wie eure Federn
Der, die euch verſpricht, ganz getreulich folgen,
Was von den unſern wahrlich nicht geſchehen.
Und wer ſich weiter wagt, um zu gefallen,
Der unterſcheidet beide Style nicht." —
Und darauf ſchwieg er, wie befriedigt, ſtill.
Wie Vögel, die am Nilſtrom überwintern,
Bisweilen ſich zu einer Schaar verſammeln,
Dann eiliger in langer Reihe ziehen:
So zeigte dort ſich auch das ganze Volk;
Wegwendend ſein Geſicht, beeilt's die Schritte,
Gleich leicht durch Magerkeit wie durch den Willen.
Und wie ein Menſch, der matt vom Laufen iſt,
Die andern gehn läßt und gemächlich wandelt,
Bis ſich das Drängen ſeiner Bruſt erleichtert:
So ließ Foreſ' an ſich vorüberziehen
Die heil'ge Schaar und ging mit mir dahinter,
Und ſprach: „Wann werd' ich dich wohl wiederſehen?" —
„Wer weiß", entgegnet' ich, „wie lang ich lebe?
Allein ſo bald wird nicht die Rückkehr ſein,
Daß nicht mein Wunſch voraus zum Ufer eile,
Dieweil der Ort, wo mir das Leben wurde,
Von Tag zu Tag ſich mehr des Heils entäußert,
Und traur'gem Sturz ſich zuzuneigen ſcheinet." —
„Nun geh", ſprach er; „den der's zumeiſt verſchuldet,
Seh' ich geſchleift von eines Thieres Schweife
Nach jenem Thal, wo nie man ſich entſündigt.
Mit jedem Schritte rennt die Beſtie ſchneller
Und immer ſchneller, bis es ihn zerſtampfet
Und ſchnöd entſtellt den Körper fahren läßt.
Nicht oft mehr wenden um ſich jene Kreiſe
(Und auf zum Himmel blickt' er), daß dir klar wird,
Was dir mein Wort nicht weiter deuten kann.

Bleib jetzt zurück, es iſt die Zeit ſo theuer
In dieſem Reich, daß zu viel ich verliere,
Wenn ich ſo gleichen Schrittes mit dir gehe.“ —
Wie wohl zuweilen im Galopp ein Reiter
Hervorſprengt aus der Schaar, die ruhig hinzieht,
Um ſich dem erſten Angriff Ruhm zu holen:
So trennt' er ſich von uns in größter Eile;
Ich aber blieb zurück bei jenen Beiden,
Die einſt der Welt ſo ſehr als Führer dienten.
Und als er nun ſo weit vor uns entſchwunden,
Daß nur die Augen ihm Begleiter waren,
Wie ſeinen Worten meine Nachgedanken:
Erblickt' ich die belaub'ten, ſchweren Zweige
Von einem andern Baum, nicht weit entfernt,
Weil ich mich eben erſt ihm zugewendet.
Da ſah ich drunter Volk die Hände erheben,
Und hört' etwas ſie in die Zweige rufen,
Faſt wie verlangende und thör'ge Kinder,
Die flehn, und doch wird nicht erhört ihr Flehen,
Vielmehr, um ihr Verlangen noch zu ſchärfen,
Hält hoch und unverhüllt man das Gewünſchte.
Drauf ging davon man, gleichſam wie enttäuſcht;
Wir aber nahten uns dem großen Baume,
Der ſo viel Flehn und Thränen von ſich wies.
„Geht nur vorüber, ohne nah zu treten!
Mehr oben iſt ein Baum, von welchem Eva
Gepflückt, und dieſer iſt davon entſproſſen.“ —
So hört' ich aus den Zweigen jemand ſprechen:
Weshalb Virgil und Statius und ich
Dicht an der Seite, die emporſteigt, gingen.
„Gedenke dich“, ſo ſprach's, „der Maledeiten,
Erzeugt in Wolken, die, von Wein geſättigt,
Mit ihrer Doppelbruſt Theſeus bekämpften;
Und der Hebräer, fern durch Trunk geworden,
Weshalb auch Gideon Gefährten fehlten,
Als er gen Madian die Höhn hinabſtieg.“ —

So uns an einem von den Rändern haltend,
Hinſchritten wir und hörten von den Sünden
Der Kehle, denen ſchlimmer Lohn zu Theil wird.
Dann gingen freier auf der Straß' allein
Wir tauſend Schritt' und auch wohl mehr noch weiter,
Nachſinnend jeder, ohn' ein Wort zu ſprechen.
„Was geht ſo ſinnend denn ihr drei allein?" —
Sprach plötzlich eine Stimme, drob ich auffuhr,
Wie Thiere thun, die furchtſam ſind und ſcheuen.
Aufrichtet' ich das Haupt, zu ſehn, wer's wäre:
Und niemals ſah man noch in einem Ofen
Glas oder Erz ſo glutroth und ſo leuchtend,
Als ich dort Einen ſah, der ſprach: „Gefällt's euch
Emporzuſteigen, müßt ihr hier euch wenden:
Hierhin geht, wer eingehen will zum Frieden." —
Sein Anblick hatte mich des Sehns beraubt;
Drum trat ich hinter meine beiden Lehrer,
Wie jemand, welcher nachfolgt, um zu horchen.
Und wie die Heroldin der Morgendämmrung,
Die Luft des Maien, ſich bewegt und duftet,
Geſchwängert ganz von Kräutern und von Blumen:
So fühlt' ich einen Hauch mir auf die Mitte
Der Stirne wehn und ſich den Fittig regen,
Der mich Ambroſiaduft empfinden ließ.
Und ſagen hört' ich: „Glücklich, wen die Gnade
So ſehr erleuchtet, daß des Gaumens Gier nicht
Zu groß Verlangen in die Bruſt ihm hauchet,
Nein, wer da hungert ſtets, ſo viel es recht iſt." —

25. Geſang.

Die Stunde wehrte jetzt des Steigens Zögern,
Da ſchon den Mittagskreis dem Stier die Sonne,
Die Nacht dem Skorpion hat überlaſſen.
Drum, wie ein Menſch thut, der ſich nirgends aufhält
Und ſeinen Weg geht, was ſich ihm auch zeige,
Wenn ihn Nothwendigkeit zur Eile treibt:
So traten wir auch, einer vor dem andern,
Ein in den Durchgang, ſolche Stieg' erklimmend,
Die, wegen Enge, trennet die da ſteigen.
Und gleich dem Störchlein, das die Flügel hebet,
Weil's fliegen möcht' und doch ſich nicht getrauet,
Das Neſt zu laſſen, und ſie wieder ſenket:
So, bald entbrannt' und bald erloſch mein Wille
Zu fragen, bis ich die Geberde machte,
Die der macht, der zum Reden ſich entſchließt.
Nicht ließ mich drin, trotz ſchnellen Gangs, der Vater,
Der güt'ge, ſondern ſprach: „Schieß ab den Bogen
Des Redens, den du bis zum Eiſen ſpannteſt.“ —
Da öffnet' ich mit Zuverſicht den Mund,
Und ich begann: „Wie kann man mager werden,
Wo kein Bedürfniß ſich nach Nahrung zeigt?“ —
„Erinnerteſt du dich, wie Meleager
Sich durch Verzehren eines Brands verzehrte,
So wär' dir“, ſagt' er, „dies nicht rätbſelhaft.
Und dächtſt du dran, wie, wenn ihr euch beweget,
Auch euer Bild im Spiegel hin- und herfährt,
So würde, was dir hart ſcheint, ſich dir löſen.
Doch, daß dein innrer Wunſch befriedigt werde,
Sieh Statius hier; und ich erſuch' und bitt' ihn,
Daß er dir Arzt für deine Wunden ſei.“ —
„Wenn ich die ew'ge Nach' ihm hier enthülle“,
Verſetzte Statius, „wo du biſt, ſo mag mich
Entſchuld'gen, daß ich dir nichts weigern kann.“

Darauf begann er: „Sohn, wenn meine Worte
Dein Geiſt betrachtet und ſie in ſich aufnimmt,
Wird Licht dir über's Wie, wovon du ſprachſt.
Vollkommnes Blut, das von den durſt'gen Adern
Niemals wird aufgeſogen, ſondern rückbleibt,
Wie Speiſe, die man abträgt von der Tafel,
Nimmt in dem Herzen an Geſtaltungskraft
Für alle Menſchenglieder, als ein ſolches,
Das, ſie zu bilden, durch die Venen gehet.
Nochmals geläutert, geht's hinab, wo Schweigen
Mehr ziemt als Reden; denn von dorten fließt es
Auf andres in natürlichem Gefäße.
Hier nun vermählt das eine ſich dem andern,
Zu dulden dies geneigt, zu wirken jenes,
Ob des vollkommnen Orts, woraus ſich's dränget.
Dort angelangt, beginnt es nun zu wirken,
Macht erſt gerinnen, dann belebt es wieder
Das, was in ſeinem Stoff es ließ gerinnen.
Die thät'ge Kraft iſt Seele nun geworden,
Von einer Pflanz' in ſo weit unterſchieden,
Daß jen' iſt unterwegs, die ſchon am Ufer,
Dann ſo wirkt, daß ſie ſchon ſich regt und fühlet
Gleich einem Meerſchwamm, und drauf unternimmt,
Die Kräfte, deren Quell ſie iſt, zu bilden.
Bald, Sohn, entfaltet ſich, bald dehnt ſich aus
Die Kraft, die aus des Zeugers Herzen ſtammet,
Von wo Natur für alle Glieder thätig.
Doch wie aus Thieriſchem ein Kind ſoll werden,
Siehſt du noch nicht; und dies iſt ſolch ein Punkt,
Daß einen Weiſern er, als dich, einſt irrte,
So daß, nach ſeiner Lehre, von der Seele
Der mögliche Verſtand getrennt erſchien,
Weil er für dieſen kein Organ erkannte.
Der Wahrheit öffne, die nun folgt, die Bruſt:
Erfahre, daß, ſobald als bei dem Fötus
Die Gliederung des Hirns vollkommen iſt,

So wendet ſich ihm zu der Urbeweger,
Erfreut ob ſolchen Kunſtwerks der Natur,
Und haucht ihm neuen, krafterfüllten Geiſt ein,
Der in ſein Weſen aufnimmt, was da wirkſam,
Und eine einz'ge Seele daraus bildet,
Die lebt und fühlt und auf ſich ſelbſt ſich wendet.
Und daß du minder ob der Rede ſtaunest:
Sieh, wie die Sonnenwärme wird zu Wein,
Dem Saft verbunden, den die Rebe läutert.
Und hat nun Lacheſis den Lein verſponnen,
Trennt jene ſich vom Fleiſch und nimmt in Kräften
So Göttliches als Menſchliches mit fort:
Die andern Kräfte werden alle ſtumm,
Gedächtniß nur und Einſicht und der Wille
Sind im Gebrauch viel ſchärfer noch als ehmals.
Ohn' Aufenthalt fällt ſie dann von ſich ſelbſt
Höchſt wunderbar an eines von den Ufern,
Und hier erkennt zuerſt ſie ihre Wege.
Sobald ſie dort nun einſchließt eine Stätte,
Strahlt ringsher ihre bildneriſche Kraft
Nach Art und Maß der Glieder, da ſie lebte.
Und wie die Luft, wenn ſie von Dunſt erfüllt iſt,
Von fremdem Strahle, der in ihr ſich ſpiegelt,
Geſchmückt erſcheinet mit verſchiednen Farben:
So fügt auch hier die nachbarliche Luft ſich
Zu jener Form, die ihrer Kraft gemäß
Die Seel' ihr aufprägt, die zurückgeblieben.
Und ferner, gleich dem Flämmchen, das dem Feuer
Stets nachfolgt, wie es auch die Stätte wechsle,
Folgt auch dem Geiſte ſeine neue Form.
Daher denn hat er ſpäter ſein Erſcheinen
Und heißt ein Schatten; daher bildet er
Jedweden Sinn aus bis auf das Geſicht;
Daher auch reden wir und lachen wir;
Daher ſind Thränen uns und Seufzer eigen,
Wie du am Berge wirſt erfahren haben.

Gemäß den Wünſchen und den andern Trieben,
Die uns bewegen, bildet ſich der Schatten:
Dies iſt der Grund von dem, was du benauneſt." —
Schon waren wir gelangt zur letzten Windung
Und hatten uns zur Rechten hingewendet,
Und andre Sorge nahm nunmehr uns ein.
Hier warf der Abhang Feuer von ſich aus,
Und das Geſims blies einen Wind nach oben,
Der es zurückwarf und von ſich hinwegtrieb.
Drum an dem freien Rand wir gehen mußten,
Ein jeder einzeln; und das Feuer ſcheut' ich
Von hier, und jenſeits das Hinunterſtürzen.
Mein Führer ſprach zu mir: „An dieſem Orte
Muß man die Augen ſtreng im Zügel halten,
Weil um ein Kleines man ſich irren könnte." —
„Summae Deus clementiae", ſo hört' ich
Alsnmehr im Schoß der großen Hitze ſingen,
Daß es trotzdem mich trieb, mich hinzuwenden.
Und Geiſter ſah ich durch die Flamme wandeln;
Drum ſchaut' ich bald auf ſie, bald mir zu Füßen,
Von Zeit zu Zeit ſo mit dem Blicke wechſelnd.
Am Schluſſe, den man dieſem Hymnus gibt,
Da riefen laut ſie: „Virum non cognosco;"
Dann wiederholten ſie den Hymnus leiſe.
Als er geendigt, riefen ſie von neuem:
„Zum Hain lief Diana und vertrieb Calliſte,
Die von der Venus Gift gekoſtet hatte." —
Dann kehrten zum Geſang ſie, nannten Frauen
Darauf und Männer her, die keuſch geweſen,
Wie Tugend es und Ehebund gebieten.
Und dieſe Weiſe, glaub' ich, genüget ihnen
Die ganze Zeit durch, da die Glut ſie brennet.
Bei ſolcher Sorgfalt und bei ſolcher Nahrung
Muß ſich zuletzt die Wunde doch wohl ſchließen.

26. Geſang.

Indeß wir ſo, der eine vor dem andern,
Am Saum hingingen, ſprach der gute Meiſter
Oftmals: „Gib Acht, daß dir mein Warnen nütze.“ —
Es traf die rechte Schulter mir die Sonne,
Die ſchon, den ganzen Weſten überſtrahlend,
In Weiß verwandelte des Himmels Blau.
Und ich, durch meinen Schatten, ließ weit röther
Die Flamm' erſcheinen, und auf dieſes Merkmal
Allein ſah ich im Gehn viel Schatten achten.
Dies war der Grund, der ihnen Anlaß gab,
Von mir zu ſprechen, und ſie huben an:
„Es däucht kein Scheinleib dieſer uns zu ſein.“
Dann nahten ſie ſich mir, ſo viel ſie konnten,
Sich zu verſichern; immer mit der Vorſicht,
Nicht aus der Flamme Brand herauszutreten.
„O du, der du gewiß aus Trägheit nicht,
Vielmehr aus Ehrfurcht nur den andern folgeſt,
Antworte mir, den Durſt und Feuer brennet.
Nicht mir nur iſt Bedürfniß deine Antwort,
Denn alle die begehren ihrer mehr,
Als Inder und Aethioper friſchen Trankes.
Sag uns, wie kommt's, daß du die Sonn' als Wand
Mit deinem Leibe deckſt, wie wenn noch nicht du
Gegangen wäreſt in das Netz des Todes?“ —
So ſprach von ihnen einer, und ich hätte
Mich bald erklärt, hätt' ich nicht Acht gegeben
Auf andres Neue, das darauf ſich zeigte;
Denn in der Mitte des entflammten Weges
Kam Volk, das Antlitz jenen grad entgegen,
Das ſtill mich ſtehen ließ, es zu betrachten.
Hier ſah von überall ich alle Schatten
Sich zärtlich grüßen und ohn' alles Weilen
Einander küſſen, froh der kurzen Luſt:

Alſo berühren in dem braunen Schwarme
Ameiſe ſich mit Ameiſ' an den Mäulern,
Vielleicht, wohin und wie es geht? zu fragen.
Sobald der liebevolle Gruß vorüber,
Iſt jede Schaar, noch vor dem erſten Schritte,
Bemüht, die andre laut zu überſchreien.
Die letzt gekommne: „Sodom und Gomorrha'"
„Paſiphaë barg ſich in der Kuh", die andre,
„Damit der Stier zu ihrer Brunſt hereile."
Wie Kraniche, die theils zu der Riphäen
Gebirge fliegen, theils zum Wüſtenſande,
Da die den Froſt, die Kälte jene ſcheuen:
So zog dann dieſe Schaar wie jene weiter
Und kehrte klagend zu dem frühern Sange
Und zu dem Ruf, der ihnen beſſer ziemte.
Und wie vorher, ſo näherten ſich mir
Die nämlichen, die mich gebeten hatten,
Aufmerkſam in den Mienen, mich zu hören.
Ich, der zweimal geſehen ihr Verlangen,
Begann: „Ihr Seelen, die ihr ſicher ſeid,
Wann es auch ſei, euch Frieden zu erwerben:
Nicht ſind zu früh, noch ſpät auch meine Glieder
Jenſeits geblieben, nein mit ihrem Blute
Und den Gelenken ſind ſie hier mit mir.
Ich komm' herauf, nicht länger blind zu wandeln.
Ein Weib erwirbt dort oben Gnade mir,
Daß Sterbliches in eure Welt ich bringe.
Doch ſoll ſich euer größter Wunſch erfüllen,
Soll bald der Himmel eure Wohnſtatt werden,
Der, ganz voll Lieb', am weiteſten ſich ausdehnt:
Sagt mir, daß ich der Welt es noch verzeichne:
Wer ſeid ihr, und wer iſt denn jene Schaar,
Die hinter eurem Rücken dort hinweggeht?" —
Nicht andrer Weiſe wird vor Staunen wirre
Der Bergbewohner und verſtummt im Schauen,
Wenn roh und wild er ſich zur Stadt begibt:

Als im Benehmen jeder Schatten zeigte.
Doch als des Staunens ſie ſich nun entlaſtet,
Das in erhabnen Seelen bald ſich legt:
Begann der, welcher uns vorher gebeten:
„Glückſelig du, der du aus unſern Marken
Erfahrung holſt, um frömmer einſt zu leben!
Das Volk, das uns verlaſſen, ſündigte
Durch das, darob einſt Cäſar im Triumphzug
Sich „Königin“ entgegenrufen hörte.
Drum ſcheiden „Sodom“ rufend, ſie von dannen,
Sich ſelbſt Vorwürfe machend, wie du höreſt,
Und ſteigern ſo die Glut noch durch die Scham.
Hermaphroditiſch war einſt unſre Sünde,
Doch weil wir menſchlichem Geſetz nicht folgten,
Wie Thiere unſre Luſt befriedigend:
So höret man von uns, zur Schmach für uns,
Wenn wir von dannen gehn, den Namen derer,
Die ſich in Thiergeſtalt von Holz verthierte.
Nun weißt du, was wir thaten, weß wir ſchuldig.
Willſt du vielleicht uns noch bei Namen kennen?
Nicht Zeit zu ſagen iſt's, auch wüßt' ich's nicht.
Was mich betrifft, will ich den Wunſch dir ſtillen:
Bin Guido Guinicelli, ſchon mich läuternd,
Weil ich noch vor dem Ende wohl bereute.“ —
Wie bei dem Schmerze des Lykurg ſich freuten
Die Söhn', als ſie die Mutter wieder fanden,
So that auch ich, nur das „So ſehr“ verneint' ich,
Als ich ſich ſelber nennen hörte meinen
Und andrer Beſſern Vater, welche jemals
Reizvolle, ſüße Liebesweiſen ſangen.
Und in Gedanken, hörend nicht noch ſprechend,
Ging eine lange Zeit ich, ihn betrachtend;
Doch naht' ich ihm des Feuers wegen nicht.
Als ich an ſeinem Anblick mich geweidet,
Bot ich bereit mich ganz zu ſeinem Dienſte,
Mit der Betheurung, welche Glauben weckt.

Und er: „Du läſſeſt ſolche helle Spur
In mir zurück durch das, was ich vernehme,
Nicht Lethe kann es rauben, noch verdunkeln.
Doch wenn dein Wort jetzt Wahres mir geſchworen,
Sag mir: was iſt der Grund, warum du nur
In Wort und Blicken ſolche Lieb' erweiſeſt?" —
Und ich zu ihm dann: „Deine ſüßen Worte,
Die ja, ſo lang der neure Brauch nur dauert,
Auch deine Verſe theuer machen werden." —
„O Bruder", ſagt' er, „den ich mit dem Finger
Bezeichn' (und zeigt' auf einen Geiſt) der, vor uns —
War größrer Meiſter in der Mutterſprache.
In Liebesweiſen und Romanzenproſa
Beſiegt er All', und laß die Thoren reden,
Die jenen aus Limoges höher ſchätzen.
Es galt der Ruf bei ihnen mehr als Wahrheit,
Und ſo befeſtigen ſie ihre Meinung,
Eh auf Vernunft ſie oder Kunſt noch hörten.
So machten's viele Alte mit Guittone,
Im Mund des Volkes ihm nur Preis ertheilend,
Bis ihn beſiegt die Wahrheit durch viel Andre.
Nun, wenn ſo großes Vorrecht du genießeſt,
Daß dir zu gehn zum Kloſter iſt geſtattet,
In welchem Chriſtus Abt iſt des Collegiums:
So ſprich zu ihm für mich ein Vaterunſer,
So weit in dieſer Welt es für uns nöthig,
Allwo wir ferner nicht mehr ſünd'gen können." —
Dann, wohl um einem zweiten Raum zu geben,
Der nahe ſtand, verſchwand er in dem Feuer,
Wie auf den Grund der Fiſch im Waſſer geht.
Ich nahte mich ein wenig dem Gezeigten
Und ſagt' ihm, wie mein Wunſch für ſeinen Namen
Schon freundliche Wohnſtatt bereitet hätte.
Und er begann in ritterlicher Weiſe:
„So ſehr gefällt mir eure höfiſche Bitte,
Daß ich mich euch nicht kann, noch will verbergen.

Ich bin Arnold, der weint und ſingend hinzieht;
Bekümmert ſeh' ich auf vergangne Thorheit,
Doch freudig auf das Glück, das ich erhoffe.
Nun aber bitt' ich euch bei jener Macht,
Die euch zum Gipfel führet dieſer Stiege:
Gedenkt zur rechten Stunde meines Schmerzes!" —
Dann ſchritt er in die Glut, um ſich zu läutern.

---

27. Geſang.

Wie wenn die erſten Strahlen ſie verſendet
Dahin, wo, der ſie ſchuf, ſein Blut vergoß,
Wenn überm Ebro ſteht die Himmelswage,
Und Mittagsglut erhitzt des Ganges Wogen:
So ſtand die Sonne, drum der Tag ſich neigte,
Als heiter uns erſchien der Engel Gottes.
Er ſtand am Ufer, außerhalb der Flamme,
Und ſang daſelbſt: „Beati mundo corde",
Mit einer Stimme, heller als die unſre.
Drauf: „Weiter kommt ihr nicht, eh nicht das Feuer
Euch, heil'ge Seelen, brennt: ſo geht hinein denn,
Und ſeid für den Geſang daſelbſt nicht taub!" —
So ſprach er, als wir näher ihm gekommen:
Weshalb, da ich es hörte, mir ſo ward,
Wie jenem, den man in die Grube ſenket.
Ausſtreckt' ich vor mich die gefaltnen Hände,
Sah in das Feuer und mit Schrecken dacht' ich
Der Menſchenleiber, die ich brennen ſahe.
Es wandten ſich zu mir die guten Führer,
Und ich vernahm das Wort Virgil's: „Mein Sohn,
Nur Qual kann hier ſtattfinden, doch nicht Tod.

Erinnre dich, erinnre dich! — und wenn ich
Auf Geryon dich heil von dannen brachte,
Was werd' ich thun, da Gott ich näher bin?
Und halte für gewiß, daß, wenn im Innern
Du dieſer Flamme tauſend Jahr' auch ſtündeſt,
So würde ſie dir doch kein Haar verſengen.
Und ſo du etwa glaubſt, daß ich dich täuſche,
Geh auf ſie zu und überzeuge dich
Mit deiner Hand am Saume deines Kleides.
Beiſeit leg' alle Furcht, leg' ſie beiſeite;
Begib hieher dich, geh getroſt hinüber." —
Doch ich blieb ſtehn, auch wider mein Gewiſſen.
Da er mich noch ſo feſt und ſtörrig ſahe,
Sprach er etwas geſtört: „Nun ſieh, mein Sohn,
Dich und Beatrix trennt nur dieſe Mauer." —
Wie Pyramus beim Namen Thisbe ſterbend
Die Wimpern öffnete und an ſie blickte,
Damals als roth der Maulbeerbaum geworden:
So löſete ſich jetzt auch meine Starrheit,
Und bei dem Namen, der mir ſtets im Herzen
Emporquillt, wandt' ich mich zum weiſen Führer.
Drauf ſchüttelt' er das Haupt und ſagte: „Wollen
Wir diesſeits bleiben noch?" dann lächelt' er
Wie einem Kinde, das ein Apfel locket.
Dann ſchritt er vor mir her hinein in's Feuer
Und bat den Statius, daß zuletzt er ginge,
Der während langen Weges uns getrennt.
Als drin ich war, hätt' ich in ſchmelzend Glas
Mich gern geworfen, um mich abzukühlen,
So über alles Maß ging hier die Hitze.
Mein gütiger Vater, um mich aufzurichten,
Sprach während unſres Gangs nur von Beatrix;
„Schon dünkt mich", ſagt' er, „ſeh' ich ihre Augen." —
Es führt' uns eine Stimme, die von jenſeits
Hertönt', und wir, auf ſie nur merkend, kamen
Heraus am Ort, von wo empor man ſteiget.

„Venite, benedicti Patris mei“,
Tönt' es aus einem Licht von ſolchem Glanze,
Daß ich, geblendet, nicht es anſchaun konnte.
„Die Sonne ſinkt“, fügt' es hinzu, „es nahet
Der Abend; zögert nicht, beeilt den Schritt,
So lang es dort im Weſten noch nicht dunkelt.“
Es ſtieg gradauf der Weg nun durch den Felſen
In ſolcher Richtung, daß den Strahl der Sonne,
Die ſchon ermüdet war, ich vor mir deckte.
Nur wen'ge Stufen konnten wir erproben;
Denn aus des Schattens Fliehn erſahn die Weiſen
Und ich, daß hinter uns die Sonne ſinke.
Und eh in allen unermeßnen Theilen
Der Horizont denſelben Anblick zeigte,
Und eh die Nacht ſich überall verbreitet:
Wählt' eine Stufe jeder ſich zum Lager;
Denn die Beſchaffenheit des Bergs benahm uns
Mehr das Vermögen, als die Luſt zum Steigen.
Wie, zahm ſich kauernd, wiederkäuend ſtumm,
Die Ziegen, welche wild und üppig ſprangen,
Eh ſie ſich ſatt gefreſſen auf den Gipfeln,
Im Schatten ruhn, ſo lang die Sonne brennet,
Bewacht vom Hirten, der auf ſeinen Stab
Geſtützt daſteht, und ſo geſtützt ſie hütet;
Und wie der Schafhirt, der im Freien herbergt,
Längs ſeiner Heerde, ruhig überſchauend,
Die Nacht zubringt, daß ihr kein Raubthier ſchade:
So waren wir jetzt alle drei gelagert,
Ich als die Zieg' und jene als die Hirten,
Umſchloſſen hier und dorten von dem Felſen.
Dort konnte wenig ſich von draußen zeigen;
Doch durch dies Wenige ſah ich die Sterne
Weit leuchtender und größer noch als ſonſten.
So drüber ſinnend, ſo auf jene ſchauend,
Ergriff mich Schlaf, der Schlaf, der oft von Dingen
Schon Kunde hat, noch ehe ſie geſchehen.

Zur Stunde, glaub' ich, als am Morgenhimmel
Den Berg zuerſt der Venus Stern beſtrahlte,
Der ſtets von Liebesfeuer ſcheint zu glühen:
War mir's, als ſäh' im Traum auf einer Aue
Ein Weib ich wandeln, welches jung und ſchön,
Sich Blumen pflückt' und dabei ſingend ſagte:
„Es wiſſe, wer nach meinem Namen fraget,
Daß ich bin Lea, und die ſchönen Hände
Sind mir geſchäftig, einen Kranz zu winden.
Hier ſchmück' ich mich, daß mir's mein Spiegel ſage;
Doch meine Schweſter Rahel läßt nicht ab,
Den ganzen Tag vor ihrem dazuſitzen.
Sie freut's, zu ſehen ihre ſchönen Augen,
Wie mich, mit meinen Händen mich zu ſchmücken;
Ihr gnügt das Schaun und mir die Thätigkeit." —
Schon flohen vor dem Glanz des Tagesanbruchs,
Der um ſo reizender dem Wandrer ſchimmert,
Je näher er der Heimat übernachtet,
Die Finſterniſſe hin nach allen Seiten.
Mit ihnen auch mein Schlaf; weshalb ich aufſtand
Und ſah die großen Meiſter ſchon erhoben.
„Die ſüße Frucht, die auf ſo vielen Zweigen
Die Sehnſucht Sterblicher zu ſuchen pflegt,
Wird heut in Frieden dein Verlangen ſtillen." —
So ſprach Virgilius, zu mir gewendet,
Die Worte gegen mich, und keine Gabe
War jemals dieſer an Beglückung gleich.
Solch übergroße Sehnſucht überkam mich
Jetzt nach der Höh', daß ich bei jedem Schritte
Nun meinem Flug die Schwingen wachſen fühlte.
Wie wir die Treppe gänzlich nun erſtiegen
Und auf der Stufen oberſter uns fanden,
Da heftete Virgil auf mich die Augen
Und ſprach: „Das zeitliche ſo wie das ew'ge Feuer
Sahſt du, o Sohn, und biſt dahin gekommen,
Wo ich durch eigne Kraft nicht weiter ſchaue.

Ich brachte dich hierher durch Kunſt und Weisheit;
Nun nimm den eignen Willen dir zum Führer:
Dich hemmt kein ſteiler Pfad mehr und kein enger.
Die Sonne ſieh, die dir die Stirn beleuchtet,
Die Kräuter ſieh, die Blumen und die Büſche,
Die durch ſich ſelbſt allein die Erd' erzeugt.
Bis heiter dir die ſchönen Augen nahen,
Die weinend, dir zu helfen, mich bewogen,
Magſt ruhen du, magſt zwiſchen jenen wandeln.
Erwarte nicht mein Wort mehr, meinen Wink:
Denn frei, gerad' iſt und geſund dein Wille;
Und Fehler wär's, nach ſeinem Sinn nicht handeln.
Drum ſetz' ich dir dich ſelbſt zum Herrn und Leiter." —

28. Geſang.

Begierig, zu durchſpähn von inn' und außen
Den göttlichen, lebend'gen, dichten Wald,
Der für den Blick den Glanz des Tages dämpfte,
Verließ ich ohne Säumen nun das Ufer,
Langſamen Schritts durch das Gefilde wandelnd
Auf einem Grund, der allerorten duftet.
Und eine ſüße Luft, die keinen Wechſel
In ſich zu haben ſchien, traf mir die Stirne
Mit ſtärkerm Hauch nicht als ein ſanfter Wind,
Durch welchen alle Zweige, ſo da waren,
Sich zitternd ſchmiegſam nach der Seite neigten,
Nach der der heil'ge Berg zuerſt hinſchattet.
Doch ſo nicht wichen ſie aus ihrer Richtung,
Daß in den Wipfeln hätten unterlaſſen
Die Vögelein, all ihre Kunſt zu üben;

Vielmehr begrüßten ſie in voller Freude
Die Frühеſtunden mit Geſang im Laube,
Das zu den Weiſen ſeinen Grundton gab,
Wie dort von Zweig zu Zweige man vernimmt,
Im Tannenwald am Ufer von Chiaſſi,
Wann Aeolus entfeſſelt den Scirocco.
Es hatte ſchon mich in den alten Wald
Mein ſachter Schritt ſo weit getragen, daß ich
Nicht ſehn mehr konnte, wo ich eingetreten:
Als mich im Weiterſchreiten hemmt' ein Bach,
Der mit gelinden Wellen nach der Linken
Die Kräuter beg, die an dem Ufer wuchſen.
Die reinſten Waſſer, die es diesſeits gibt,
Sie wären gegen jenes, welches nichts
Verbirgt, gewiß in ſich getrübt erſchienen,
Obſchon ſich's unter nie durchbrochnem Schatten,
Der weder Sonnenlicht noch Mondenſtrahl
Einfallen läßt, ganz dunkel fortbewegte.
Die Füße hielten an, doch mit den Augen
Drang ich jenſeit des Baches, um zu ſchauen
Die Mannigfaltigkeit der friſchen Maien.
Und dort erſchien mir, wie wenn uns urplötzlich
Etwas erſcheint, was durch Verwunderung
Verdrängt jedweden anderen Gedanken,
Ein Weib, ganz einſam, welches ging und ſang,
Und nach einander Blum' auf Blume pflückte,
Womit ihr Pfad verziert war überall.
„Ach, ſchöne Frau, die an der Liebe Strahlen
Du dich erwärmſt, darf ich den Zügen trauen,
Die meiſt ein Zeugniß von dem Herzen geben:
Gefall' es dir, ſo weit heran zu treten",
Sagt' ich zu ihr, „an dieſes Fluſſes Ufer,
Daß ich verſtehen könne, was du ſingeſt.
Du mahnſt mich an Proſerpina, den Ort,
Und wie ſie war zur Zeit, als ſie der Mutter
Entriſſen ward, und ihr des Frühlings Gaben."

Und wie ein Weib beim Tanz mit aneinander
Und auf den Grund gedrängten Sohlen gleitet
Und einen Fuß kaum vor den andern ſetzt:
So über roth' und über gelbe Blumen
Glitt ſie entgegen mir, wie eine Jungfrau,
Die ſittſam ihre Blicke niederſchlägt,
Und ſtellte meine Bitten hold zufrieden,
Da ſie ſo nah kam, daß der ſüße Ton
Der Wort' und deren Sinn zu mir gelangte.
Sobald ſie da war, wo gebadet wurden
Die Kräuter von des ſchönen Fluſſes Welle,
Erwies ſie mir die Gunſt, den Blick zu heben.
Ich glaube nicht, daß einſt der Venus Augen
Solch Licht entſtrahlt', als von dem Pfeil des Sohnes
Sie übermaßen war verwundet worden.
Sie lächelte vom rechten Ufer drüben,
Und ihre Hände pflückten mehr der Blumen,
Die ohne Samen treibt die hohe Erde.
Drei Schritte hielt der Fluß uns auseinander;
Doch Hellespont, den Xerres überſchritt,
Der allen Menſchenſtolz noch hält im Zaume,
Hat von Leander nicht *mehr* Haß erfahren,
Weil Seſtos von Abydos er getrennet,
Als *der* von mir, weil er nicht *durch* mich ließ.
„Ihr ſeid hier fremd", begann ſie, „und vielleicht,
Weil ich an dem der menſchlichen Natur
Zu ihrer Wieg' erwählten Orte lächle,
Erfaßt euch aus Verwunderung ein Zweifel;
Doch Licht gewährt der Pſalm: Me delectasti,
Der eure Einſicht bald entnebeln kann.
Und du, der du voranſtehſt und mich bateſt,
Frag, willſt du andres hören; willig kam ich,
Um jeder deiner Fragen zu genügen!" —
„Das Waſſer", ſprach ich, „und der Ton des Waldes
Bekämpfen in mir einen neuen Glauben
An etwas, welches dieſem widerſpricht." —

Drauf ſie: „Ich will dir ſagen, wie hervorgeht
Aus ſeinem Grunde das, was dich verwundert,
Und dir den Nebel klären, der dich hindert.
Das höchſte Gut, allein in ſich zufrieden,
Erſchuf den Menſchen gut und gab zum Pfand ihm
Ewigen Friedens dieſes Ortes Wonne.
Durch ſeine Schuld verweilt' er hier nicht lange;
Durch ſeine Schuld verwandelt' er in Weinen
Und Mühe ſüßen Scherz und ſchuldlos Lachen.
Damit die Störung, die von unten macht
Des Waſſers und der Erde Ausdünſtungen,
Die, wo ſie können, ſtets der Wärme folgen,
Dem Menſchen niemals einen Kampf bereite:
Drum ſtieg ſo hoch hier dieſer Berg zum Himmel,
Und iſt vom Eingang an davon befreit.
Nun aber, weil ſich in vollkommnem Umſchwung
Die Luft umdrehet durch die Urbewegung,
Wo nicht der Kreis an einem Punkt zerſtört wird:
So trifft in dieſer Höh', die, ganz gelöſet,
In der lebend'gen Luft ſteht, ſolch Bewegen
Den Wald und macht ihn, weil er dicht iſt, tönen.
So viel vermag dann die getroffne Pflanze,
Daß ſie mit ihrer Kraft die Luft erfüllet,
Und die verbreitet kreiſend ſie umher;
Die Erde drunten, je nachdem ſie würdig
Durch Klima, durch ſich ſelbſt, empfängt und zeuget
Verſchiedne Bäume mit verſchiednen Kräften.
Wär' dies bekannt, nicht würd' es wunderbar
Jenſeits erſcheinen, wenn ſich eine Pflanze
Ohn' offenbaren Samen wo erzeuget.
Und wiſſe, daß das heilige Gefilde,
Darauf du ſtehſt, voll jedes Samens iſt,
Und Früchte trägt, die jenſeits man nicht erntet.
Dies Waſſer hier entquillt nicht einer Ader,
Die Dunſt erſetzt und die der Froſt verwandelt,
Dem Fluß gleich, der bald anſchwillt, bald ſich ſenket:

Es kommt vielmehr aus ewig gleichem Quelle,
Der ſo viel aufnimmt, durch den Willen Gottes,
Als er, erſchloſſen, ausgießt nach zwei Seiten.
Dieſſeits fließt es herab mit einer Kraft,
Die jedem das Gedächtniß raubt der Sünde;
Jenſeits gibt das der guten That es wieder.
Hier wird es Lethe, drüben Eunoë
Genannt und äußert ſeine Wirkung nur,
Wenn man vorher es hier und dort gekoſtet.
All' andre übertrifft es an Geſchmacke;
Und ſollt' auch zur Genüge ſchon dein Durſt
Geſtillt ſein, wenn ich dir nichts mehr enthülle:
Geb' ich dir doch aus Gunſt noch einen Zuſatz,
Nicht fürchtend, minder lieb ſei dir mein Wort,
Wenn mehr es dir erfüllt, als ich verſprochen.
Sie, die vor Zeiten einſt gedichtet haben
Vom goldnen Alter und von ſeinem Glücke,
Sahn träumend wohl den Ort auf dem Parnaſſe.
Hier war unſchuldig noch der Menſchheit Urſprung,
Hier gab es ſteten Frühling, alle Früchte;
Nektar iſt dies, wovon jedweder redet." —
Hierauf nun wandt' ich mich zu meinen Dichtern
Gänzlich herum und ſah an ihrem Lächeln,
Daß ſie dies letzte Wort vernommen hatten.
Zur ſchönen Frau wandt' ich den Blick dann wieder.

29. Geſang.

Und ſingend, wie ein Weib, das Lieb' erfüllet,
Fügt' an den Schluß der Rede ſie noch an:
„Beati, quorum tecta sunt peccata.“
Und jenen Nymphen gleich, die einſam wandeln
Im Waldesſchatten, dieſe herzlich wünſchend,
Der Sonne Strahl zu fliehn, die ihn zu ſehen:
So ging ſie nun des Fluſſes Lauf entgegen,
Aufwärts am Ufer hin, und ich ihr gleich,
Dem kleinen Schritt mit kleinem Schritte folgend.
Noch hatten wir nicht hundert Schritt gethan,
Als ſich gleichmäßig jetzt die Ufer wandten,
Der Art, daß ich gen Morgen wieder ſchritt.
Und nicht gar weit ſo waren wir gegangen,
Als wiederum die Frau zu mir ſich kehrte
Und ſprach: „Mein Bruder, ſchau nun auf und höre!“ —
Und ſieh, ein ſtrahlend Leuchten drang urplötzlich
Von allen Seiten durch den großen Wald,
So daß ich ſchwankt', ob nicht ein Blitz es wäre.
Doch weil der Blitz aufhört wie er gekommen,
Und jenes dauernd mehr und mehr erglänzte,
So fragt' ich bei mir ſelbſt: Was iſt denn dieſes?
Und eine ſüße Melodie durchtönte
Die glanzerfüllte Luft, daß guter Eifer
Mich das Erkühnen Eva's tadeln ließ,
Weil da, wo Erd' und Himmel einſt gehorchten,
Ein Weib allein, nur eben erſt geſchaffen,
Nicht irgend ein Geheimniß dulden wollte;
Denn wär' ſie unter ihm ergeben blieben,
So hätt' ich die unnennbar hohe Wonne
Von Anfang ſchon genoſſen und dann lange.
Indem ich unter ſolchen Erſtlingsdingen
Der ew'gen Wonne hinging, ganz befangen,
Und immer mehr der Freuden noch begehrte:

Erſchien vor uns wie ein entzündet Feuer
Die Luft dort unter jenen grünen Zweigen,
Und ſchon als Sang ward ſüßer Ton vernommen. —
O heil'ge Jungfraun, hab' ich jemals Hunger
Und Wachen oder Froſt um euch erduldet,
Hab' ich wohl Urſach, euch um Gunſt zu flehen.
Jetzt muß ſich Helicon für mich ergießen
Und mir mit ihrem Chor Urania beiſtehn,
Was ſchwer zu denken ſchon, in Vers zu bringen! —
Etwas mehr hin ſah ſieben goldne Bäume
Im falſchen Schein des weiten Raums ich vor mir,
Der mitten zwiſchen uns und ihnen lag.
Doch als ich nun ſo nah heran gekommen,
Daß das Gewahrte, das den Sinn getäuſchet,
Durch die Entfernung keinen Zug verlor:
Da ward die Kraft, die uns zum Urtheil rüſtet,
Wie daß es ſieben Leuchter waren, inne,
Und in den Worten des Geſangs: Hoſianna.
Ob ihnen flammte das Geräth, das ſchöne,
Viel heller als der Mond am heitern Himmel
Um Mitternacht in ſeines Monats Mitte.
Ich wandte voll Verwundrung mich zum guten
Virgil zurück, der drauf mir Antwort gab
Mit einem Blick, nicht minder voll Erſtaunens.
Dann ſchaut' ich wieder auf die hohen Dinge,
Die ſich ſo langſam auf uns zu bewegten,
Daß ſchneller gehen würden junge Bräute.
Da rief die Frau mir zu: „Was brennſt du denn
So in der Luft an den lebend'gen Lichtern,
Und ſiehſt, was hinter ihnen kommet, nicht?“ —
Drauf ſah ich ihnen, gleich als ihren Führern,
Nachfolgen Leute, ganz in Weiß gekleidet,
Und niemals gab es diesſeits ſolchen Glanz.
Das Waſſer ſchimmerte zu meiner Linken
Und ſtrahlte meine linke Seite wieder,
Wenn ich hinein ſah, wie ſonſt in den Spiegel.

Als ich am Ufer ſolchen Stand nun hatte,
Daß nur der Fluß allein mich ferne hielt,
Gab ich, zum beſſern Sehn, den Schritten Raſt.
Und vorwärts wandeln ſah ich nun die Flämmchen,
So hinter ſich die Luft gefärbt verließen,
Die wie von Pinſelſtrichen Spuren trug,
So daß ſie oberhalb geſchieden wurde
Von ſieben Streifen, all' in jenen Farben,
Drans Sol den Bogen, Luna macht den Gürtel.
Nach hinten reichten dieſe Wimpel weiter
Als mein Geſicht; auch ſtanden, wie mir däuchte,
Zehn Schritt die äußern von einander ab.
Es kamen unter ſolchem ſchönen Himmel,
Wie ich beſchrieben, vierundzwanzig Alte,
Je zwei und zwei mit Lilien bekränzt.
Sie ſangen alleſammt: „Geſegnet ſeiſt du
Unter den Töchtern Adams, und geſegnet
In alle Ewigkeit ſei deine Schöne" —
Nachdem die Blumen und die friſchen Kränter,
Mir gegenüber, an dem andern Ufer
Frei waren von der auserwählten Schaar:
Da kamen, wie im Himmel Licht nach Licht
Sich folget, hinter ihnen her vier Thiere,
Ein jegliches bekränzt mit friſchem Laube.
Jedwedes war verſehen mit ſechs Flügeln,
Die Federn voller Augen: Argus' Augen,
Wenn er noch lebte, würden ſolche ſein.
Nicht weiter Reime ſpend' ich, ihre Bildung
Zu ſchildern, Leſer, andre Pflicht verbietet,
Daß ich in dieſem Punkt freigebig ſei.
Doch lies Ezechiel, der ſie geſchildert,
Wie er ſie kommen ſah vom kalten Norden
Mit Wind, mit Wolken und mit Feuersglut;
Und wie du ſie auf ſeinen Blättern findeſt,
So waren hier ſie: nur daß in den Federn
Johannes mir beitritt und von ihm abweicht.

Der Raum inmitten jener Vier umfaßte
Dann einen Siegeswagen auf zwei Rädern,
Von eines Greifen Halſe fortgezogen.
Und dieſer ſtreckt' empor die beiden Flügel
Zwiſchen dem mittlern Streif' und je drei andern,
So daß, ſie ſpaltend, er doch nichts verletzte;
Es reichte nicht der Blick zu ihrer Höhe.
So weit er Vogel, hatt' er goldne Glieder;
Die andern waren weiß, mit Roth gemiſcht.
Nicht Africanus oder auch Auguſtus
Erfreute Rom durch alſo ſchönen Wagen,
Ja gegen ihn war der des Sol ſelbſt dürftig,
Der Wagen Sol's, der aus dem Gleis gerathen,
Verbrannt' auf das Gebet der frommen Erde,
Als Jupiter geheimnißvoll gerecht war.
Drei Frauen gingen dann, im Kreiſe tanzend,
Am rechten Rad; die eine alſo roth,
Daß man wohl kaum im Feuer ſie gewahret;
Die andre war, als ob Gebein' und Glieder
Gebildet worden wären aus Smaragde;
Wie friſch gefallner Schnee erſchien die dritte.
Es ſchien die Weiße bald und bald die Rothe
Den Tanz zu leiten, und nach deren Sange
Bewegten ſich bald ſacht, bald raſch die andern.
Am linken zogen feſtlich vier einher,
Purpurn gekleidet, nach dem Vorbild einer
Von ihnen, die am Haupt drei Augen zeigte.
Nach all dem Feſtknäul, den ich hier geſchildert,
Sah ich zwei Alte, an Gewand verſchieden,
Doch gleich in würdiger, ehrbarer Haltung.
Der ein' erſchien als einer von den Schülern
Hippocrates' des Hohen, den Natur
Zum Wohl der Weſen ſchuf, die ihr am liebſten;
Der andre zeigte ganz verſchiednes Streben
Mit einem leuchtenden und ſpitzen Schwerte,
Daß er ſogar diesſeit des Bachs mich ſchreckte.

Dann ſah ich viere noch, demüth'gen Anſehns,
Und hinter Allen einſam einen Greis,
Der, ſchlummernd, mit tiefſinn'gem Antlitz hinſchritt.
Und dieſe ſieben gingen gleich gekleidet
Mit jener erſten Schaar; doch nicht mit Lilien
War rings ihr Haupt umwunden, nein, vielmehr
Mit Roſen und mit andern rothen Blumen:
Es hätt' ein wenig ferner Blick geſchworen,
Daß alle flammten ob den Augenbrauen.
Und als mir gegenüber war der Wagen,
Erſcholl ein Donner, und der würd'gen Schaar
Schien unterſagt zu ſein das Weitergehen,
Da ſtill ſie ſtanden mit den vordern Fahnen.

---

30. Geſang.

Als nun des erſten Himmels Siebenſternbild,
— Das Aufgang nie erfuhr, noch Untergang,
Noch andern Nebel als der Sünde Schleier,
Und das auf ſeine Pflicht hier jeden hinwies,
Wie auch das andere hier unten leitet
Den Steuermann, zum Hafen zu gelangen —
Stillſtand: da wandte ſich das Volk, das wahre,
Das zwiſchen jenem und dem Greif voranging,
Hin zu dem Wagen, als zu ſeinem Frieden.
Und einer, gleichſam wie geſandt vom Himmel:
„Veni sponsa de Libano!“ rief ſingend
Er dreimal und die Andern all' ihm nach.
Wie einſt die Seligen am jüngſten Tage
Schnell auferſtehn, aus ſeiner Gruft ein jeder,
Und neu verleiblicht Halleluja ſingen:

So hoben auf dem göttlichen Gefährte
Ad vocem tanti senis hundert Diener
Und Boten ſich empor des ew'gen Lebens.
„Benedictus, qui venis", ſprachen alle,
Und drüber hin und rings her Blumen werfend:
„Manibus o date lilia plenis." —
Ich ſah wohl ſchon beim Anbeginn des Tages
Die Morgengegend ganz von Roſenfarbe,
Den Himmel ſonſt verklärt von ſchöner Heitre,
Und duftumflort der Sonn' Antlitz ſich heben;
So daß, ob einer Mildrung durch die Dünſte,
Das Auge lange Zeit ſie wohl ertrug:
So zeigt', inmitten einer Blumenwolke,
Die aus den Händen Himmliſcher emporſtieg
Und innerhalb zurückfiel und nach außen,
Bekränzt mit Oelaub über'm weißen Schleier,
Mir eine Frau ſich, unter grünem Mantel,
Gekleidet mit dem Roth lebend'ger Flamme.
Und ſieh, mein Geiſt, ob es auch ſchon ſo lange
Her war, daß er in ihrer Gegenwart
Nicht vor Verwirrung zitternd hingeſunken,
Fühlt', ohne daß der Blick ihm Kunde gab,
Blos durch geheime Kraft, die von ihr ausging,
Dennoch der alten Liebe große Macht.
Sobald jedoch mich in den Blick getroffen
Die hohe Kraft, die einſt mich ſchon verwundet,
Noch eh ich aus der Kindheit war getreten,
Wandt' ich zur Linken mich mit jener Scheue,
Mit der das Kindlein hin zur Mutter eilet,
Wenn es ſich fürchtet oder wenn's betrübt iſt,
Und ſagte zu Virgil: „Wohl nicht ein Quentchen
Von Blut iſt mir geblieben, das nicht bebte:
Die Zeichen kenn' ich jener alten Flamme." —
Jedoch es hatte uns bereits verlaſſen
Virgil, der ſüßeſte Virgil, der Vater,
Dem ich zu meinem Heil mich hingegeben.

Und alles, was die erſte Mutter einſt
Verſcherzt, half den vom Thau befreiten Wangen nicht,
Daß nicht durch Thränen ſie ſich wieder trübten.
„Noch, Dante, weine nicht, wenn auch von dannen
Virgil nunmehro geht, noch weine nicht;
Denn weinen wirſt du wegen andrer Wunden.“ —
Dem Admiral gleich, der bald vorn, bald hinten
Auf hohem Schiff den Dienſt der Seemannſchaft
Beſichtigt und zur Tüchtigkeit ſie mahnet:
So ſah ich von des Wagens linker Seite,
Als ich bei meines Namens Klang mich wandte,
Den zu verzeichnen hier die Noth gebietet,
Die Frau, die vorher mir erſchienen war,
Verſchleiert von der Engel Blumenſtreuen,
Jenſeit des Bachs auf mich die Augen richten.
Obſchon der Schleier, der, vom Laub Minervens
Umkränzet, ihr vom Haupt herab ſich ſenkte,
Sie noch nicht völlig mir erſcheinen ließ:
Fuhr ſie doch, königlich und noch in ſtolzer
Geberde, fort, wie jemand, welcher redet,
Und doch das wärmſte Wort zum Schluß verſpart:
„Schau mich nur an, ich bin, ich bin Beatrix!
Wie, hielſt du nun es werth, dem Berg zu nahen?
War dir des Menſchen Glück hier unbekannt?“ —
Ich ließ den Blick hinab zur Quelle gleiten,
Doch drin mich ſehend, wandt' ich ihn zum Raſen:
So große Scham beſchwerte mir die Stirne.
So ſcheint die Mutter ſtreng wohl ihrem Kinde,
Wie ſie auch mir es ſchien; dann aus dem Herben
Fühlt' ich heraus der ſtrengen Liebe Süße.
Sie ſchwieg nun ſtill, die Engel aber ſangen
Mit einmal: „In te, Domine, speravi;“
Doch kamen weiter nicht, als: „pedes meos.“
Wie zwiſchen dem Naturgebälk am Rückgrat
Italiens der Schnee zuſammenfrieret,
Vom Nordoſt hingeweht und d'cht gehärtet;

Doch flüſſig dann gemacht, in ſich verſickert,
Sobald das Land haucht, wo der Schatten ſchwindet,
Daß Feuer eine Kerze ſcheint zu ſchmelzen:
So war ich ohne Thränen, ohne Seufzer,
Vor dem Geſange derer, die da ſingen
In ſtetem Einklang mit den ew'gen Kreiſen.
Doch als ich aus dem ſüßen Sang ihr Mitleid
Mit mir vernommen, mehr, als hätten ſie
Geſagt: O Frau, warum quälſt du ihn alſo?
Da ward der Froſt, der mir um's Herz gelegen,
Zu Hauch und Waſſer, und mit Schmerzbeklemmung
Löst' er ſich aus der Bruſt durch Mund und Augen.
Sie, immer feſt noch an der rechten Seite
Des Wagens ſtehend, richtet' ihre Worte
Drauf an die frommen Weſen ſolchermaßen:
„Ihr wachet in dem Tage ſonder Ende,
So daß nicht Nacht noch Schlaf euch einen Schritt raubt,
Den je die Zeit vollbringt auf ihren Bahnen;
Weshalb ich meine Antwort ſchärfer faſſe,
Auf daß der, der dort weinet, mich vernehme,
Damit von gleichem Maß ſei Schuld und Schmerz.
Nicht durch die Wirkung nur der großen Kreiſe,
Die einem Ziel zuführen jeden Samen,
Je wie der Stand der Sterne dazu ſtimmet:
Nein, aus Freigebigkeit von Gottes Gnade,
Die niederträuft aus ſo erhabnen Dünſten,
Daß unſre Blicke bis dahin nicht reichen,
Ward dieſem da in ſeinem neuen Leben
Ein ſolcher Sinn, daß jede rechte Sitte
Sich hätte wunderbar an ihm bewähret.
Doch um ſo ſchlimmer wird und um ſo wilder
Ein unbebaut Erdreich durch ſchlechten Samen,
Je größre Kraft der Boden in ſich heget.
Durch ein'ge Zeit hielt ihn mein Antlitz aufrecht:
Ich zeigt' ihm meine jugendlichen Augen
Und führt' ihn mit mir in gerader Richte.

Allein ſobald ich auf der Schwelle ſtand
Des zweiten Alters und mein Leben tauſchte,
Entzog er mir ſich und ergab ſich Andern.
Als ich vom Fleiſch zum Geiſt emporgeſtiegen,
Und Schönheit mir und Tugend ſich erhöhet,
War ich ihm minder werth und angenehm.
Er wandte ſeinen Schritt auf falſche Wege
Und folgte falſchen Bildern nach vom Glücke,
Die niemals ein Verſprechen ganz erfüllen.
Nicht half mir's, ihm Eingebungen erflehen,
Womit ich bald im Traum, bald andrer Weiſe
Zurück ihn rief; ſo wenig galt ihm ſolches.
So tief ſank er hinab, daß alle Mittel
Zu ſeinem Heil ſich ſchon zu ſchwach erwieſen,
Wenn nicht, daß man ihm die „Verlornen" zeigte.
Deshalb betrat ich ſelbſt der Todten Pforte,
Und jenem wurden, der herauf ihn führte,
Mit Thränen meine Bitten zugetragen.
Gebrochen wär' der hohe Rathſchluß Gottes,
Wenn Lethe man durchſchritt' und ſolche Labung
Genoſſen würd' ohn' irgend einen Zoll
Von Schuldbereuung, welche Thränen ſpendet."

31. Geſang.

„O du, der jenſeits ſteht des heil'gen Stromes",
So wandte nun auf mich ſie mit der Spitze
Ihr Wort, deſſ' Schneide ſchon mir herb erſchienen,
Als unverweilt fortfahrend ſie begann,
„Sag, ſag, ob wahr dies iſt: denn bei ſo großer
Anklage muß man dein Geſtändniß hören." —
Es waren meine Geiſter ſo verwirret,
Daß zwar die Stimm' anſtrebte, doch erloſch,
Eh ſie entlaſſen konnten die Organe.
Ein wenig ſah ſie zu; ſprach dann: „Was ſinnſt du?
Antworte, denn das traurige Gedächtniß
Hat dir dies Waſſer noch nicht weggeſpült." —
Schreck und Verwirrung, die in mir ſich miſchten,
Entrangen meinem Mund ein ſolches Ja,
Das zu verſtehn die Augen nöthig waren.
Wie eine Armbruſt, wenn ſie losgeht, bricht,
Weil Senn' und Bogen zu geſpannt geweſen,
Und ſchwach der Bolzen nur das Ziel erreichet:
So brach ich unter jener Laſt zuſammen,
In Seufzern und in Thränen mich ergießend,
Und matt nur machte ſich die Stimme Luft.
Drum ſie zu mir: „In meinen Wünſchen allen,
Die dich dahin gebracht, ein Gut zu lieben,
Jenſeits deſſelben man kein andres ſuchet,
Was fandeſt du für quergelegte Gräben
Und was für Ketten, daß du dich der Hoffnung
Des Fürderſchreitens ſo berauben mußteſt?
Was für Erleichterungen, welchen Vortheil
Haſt du geſehen an den Stirnen andrer,
Daß ihnen du voraus ſelbſt wandeln mußteſt?" —
Nach einem ſchwer heraufgeholten Seufzer
Hatt' ich die Stimme kaum zu einer Antwort,
Und nur mit Mühe formten ſie die Lippen.

Ich ſprach zerknirſcht: „Die gegenwärt'gen Dinge
Verlockten mich mit ihrer falſchen Luſt
Sogleich, als ſich dein Antlitz mir verborgen.“ —
Und ſie: „Schwiegſt du auch oder leugneteſt,
Was du bekennſt, ſo wäre deine Schuld
Doch minder nicht bekannt; der Richter kennt ſie.
Weil aber von der eignen Wange dir
Die Schuldanklage ſtrömt, ſo wendet ſich
An unſerm Hof das Rad der Schneid' entgegen.
Dennoch, damit du größre Reu' empfindeſt
Ob deines Irrthums und ein andermal
Dich ſtärker zeigeſt, hörſt du die Sirenen:
Leg' ab des Weinens Grund und hör' mich an;
Dann wirſt du hören, wie zum Gegentheile
Dich mein begrabner Leib bewegen mußte.
Nie ſchufen dir Natur und Kunſt die Wonne,
Wie dieſe ſchönen Glieder, die mich einſtmals
Umſchloſſen und als Staub zerſtreut nun liegen.
Und wenn die höchſte Wonne ſo dich trog
Durch meinen Tod, welch ſterblich Weſen durfte
Dich, ſeiner zu begehren, noch verlocken?
Beim erſten Pfeil der trügeriſchen Dinge,
Da hätteſt du empor dich ſchwingen ſollen,
Mir nach, die nicht zu jenen mehr gehörte.
Nicht durfte dir die Schwingen niederhalten,
Mehr Streiche zu erwarten noch, ein Mädchen
Oder ein andrer Tand von kurzem Brauche.
Ein junger Vogel wartet zwei, ja drei ab;
Doch vor des ausgewachsnen Vogels Augen
Stellt Netze man vergebens oder ſchießet.“ —
Wie kleine Kinder, die ſich ſchämen, ſtumm
Zuhören, mit den Augen feſt am Boden,
Und ihre Schuld erkennend, reuig daſtehn:
So ſtand auch ich, und ſie begann: „Wenn dich
Schon ſchmerzt das Hören, ſo erheb den Bart,
Und größrer Schmerz wird dich beim Schaun erfaſſen.“ —

Mit minderm Widerſtand wird eine ſtarke
Steineich' entwurzelt, ſei's durch heim'ſchen Sturm,
Sei's durch den Wind vom Lande des Jarbas,
Als ich auf ihr Gebot das Kinn erhob.
Und da ſie mit dem Bart das Antlitz meinte,
Erkannt' ich wohl den Stachel in den Worten.
Und als ich mein Geſicht empor nun ſtreckte,
Erſah mein Blick, daß jene ſchönen Weſen
Jetzt innehielten mit dem Blumenwerfen;
Und meine Augen, die noch wenig ſicher,
Sahn hingewandt Beatrix nach dem Greifen,
Dem zwei Naturen ſind in einem Weſen.
Jenſeits des grünen Bachs und unterm Schleier,
Schien ſie ihr frühres Selbſt zu übertreffen
Mehr noch, als Andre ſonſt, als ſie noch hier war.
Da brannte alſo mich der Reue Neſſel,
Daß alles andere, je mehr mich's lockte
Zu ſeiner Liebe, deſto mehr mich abſtieß.
So große Selbſterkenntniß traf das Herz mir,
Daß ich beſiegt hinſank; wie mir geworden,
Weiß Jene nur, die Urſach davon war.
Drauf, als das Herz die äußre Kraft zurückgab,
Erblickt' ich über mir die Frau, die ich
Allein gefunden; dieſe ſagte: „Faß mich!"
Sie zog mich in den Fluß bis an die Kehle,
Und ſo mich hinter ſich her führend, ſchritt ſie
Leicht wie ein Weberſchiffchen über's Waſſer.
Als nah ich dem glückſel'gen Ufer war,
„Asperges me" hört' alſo ſüß ich ſingen,
Daß kaum ich's denken kann, geſchweige ſchreiben.
Drauf öffnete die ſchöne Frau die Arme,
Umfaßte mir das Haupt und tauchte mich,
Wo von der Flut ich ſchlucken ſollte, unter.
Dann zog ſie, ſo gebadet, mich heraus
Und führte mich zum Reigen der vier Holden,
Und alle legten ihren Arm um mich.

„Hier ſind wir Nymphen und im Himmel Sterne.
Eh zu der Welt Beatrix niederſtieg,
Erkor man uns zu ihren Dienerinnen.
Wir werden dich vor ihre Augen führen;
Doch für das ſüße Licht drin werden deine
Die drei dort ſchärfen, welche tiefer blicken.“ —
So fingen ſie zu ſingen an und führten
Mich dann mit ſich zur Bruſt des Greifen hin,
Wo, gegen uns gekehrt, Beatrix weilte.
Drauf ſagten ſie: „Nun ſpare nicht die Blicke:
Wir haben dich gebracht vor die Smaragde,
Draus Amor ſein Geſchoß dir einſt geſendet.“
Es drängten tauſend Wünſche, heiß wie Flammen,
Die Augen mir zu jenen Strahlenaugen,
Die unabwendlich auf dem Greifen ruhten.
Gleichwie die Sonn' in einen Spiegel, ſtrahlte
Das Doppelthier in ſie hinein und zeigte
Sich bald mit den Geberden, bald mit andern.
Nun denke, Leſer, ob ich mich verwundert,
Wie ich die Sach' in ſich ſah ruhig daſtehn,
Und doch ſie anders ward in ihrem Abbild.
Indem noch meine Seele voll Verwundrung,
Und freudig koſtete von jener Speiſe,
Die, ſättigend mit ſich, nach ſich doch Durſt macht:
Da traten vor die andern Drei, die zeigten
Vom höchſten Range ſich in ihrer Haltung,
Und ſangen dort zu ihrem Engelsreigen.
„Kehr, o Beatrix, kehr die heil'gen Augen“,
So ſangen ſie, „nach deinem Treuen hin,
Der, dich zu ſehen, that ſo viele Schritte.
Erzeig' aus Gnaden uns die Gnad', enthülle
Dein Angeſicht vor ihm, damit er ſchaue
Die zweite Schönheit, welche du verbirgſt.“ —
O Glanz des ewigen, lebend'gen Lichtes!
Wer machte wohl im Schatten des Parnaſſes
So bleich ſich, oder trank aus ſeiner Quelle,

Daß nicht ſein Geiſt befangen müßt' erſcheinen,
Wollt' er dich ſchildern, wie du dort erſchieneſt,
Als, von des Himmels Harmonien beſchattet,
Nun du in offner Luft den Schleier löſteſt?

---

32. Geſang.

Es waren meine Augen ſo befliſſen,
So feſt gebannt, zehnjähr'gen Durſt zu ſtillen,
Daß mir die andern Sinne ganz vergingen,
Und hatten gleichſam Wände hier und dorten,
Daß nichts ſie ſahen; alſo zog das Lächeln,
Das heil'ge, mit dem alten Netz ſie an ſich:
Als mit Gewalt das Antlitz mir zur Linken
Von jenen Göttinnen gewendet wurde,
Weil ich: „Allzu vertieft!“ von einer hörte.
Und jener Zuſtand, den beim Sehn die Augen
Empfinden, die nur eben traf die Sonne,
Beraubte kurze Zeit mich des Geſichts.
Doch als an's Wen'ge ſich mein Blick gewöhnte,
— An's Wen'ge, ſag' ich, in Betracht des reichen
Anblicks, von dem ich mit Gewalt mich losriß: —
Sah ich nach rechter Schulter nun ſich wenden
Das glorienvolle Heer und wiederkehren,
Die Sonn' im Antlitz und die ſieben Flammen.
Wie eine Schaar, zur Deckung, unterm Schilde
Sich wendet und abſchwenkt um ihre Fahne,
Eh ſie ſich gänzlich anders ordnen kann:
So zog auch jene Schaar des Himmelreiches,
Die da vorausging, ganz an uns vorüber,
Bevor der Wagen ſeine Deichſel wandte.

Drauf traten an die Räder hin die Frauen
Und die geweihte Laſt zog nun der Greif
So, daß ſich keine Feder an ihm regte.
Das ſchöne Weib, das durch die Furt mich brachte,
Statius und ich, wir folgten jenem Rade,
Das ſein Geleis im engern Bogen zog.
Durchſchreitend ſo den hohen Wald, der öde
Durch deren Schuld iſt, die der Schlange glaubte,
Stimmt' ich die Schritte nach den Engelweiſen.
Dreimal ſo weit vielleicht, als Raum durchfleget
Ein abgeſchoßner Pfeil, war's, daß entfernt
Wir jetzt uns hatten, als Beatrix abſtieg.
Und es erging durch All' ein Murmeln: „Adam!“
Dann kreisten ſie um einen Baum, entbloſet
Von Blüthen und von Laub an jedem Zweige.
Sein Laubwerk, das je höher, um ſo breiter
Sich rings ausdehnte, hätten Indier
In ihren Wäldern ob der Höh' bewundert.
„Glückſelig biſt du, Greif, daß nichts dein Schnabel
Von dieſem Holz abſtreift, ſo ſüß dem Gaumen,
Weil es nachher im Bauche grimmen würde.“ —
So, rings um den gewalt'gen Baum her, riefen
Die andern; dann das zwiegeborne Thier:
„So wahrt den Samen man jedwedes Rechten.“ —
Und ſich zur Deichſel wendend, die's gezogen,
Bracht' es zum Fuß ſie des beraubten Baumes
Und ließ, die von ihm ſtammt', an ihm gebunden.
Wie unſre Pflanzen, wenn das große Licht
Herniederſich ergießt, gemiſcht mit jenem,
Das hinter jenen Himmelsfiſchen ſtrahlet,
Von Saft anſchwellen und ſich dann jedwede
In ihrer Farb' erneuert, eh die Sonne
Mit ihren Rennern kommt zu andrem Sternbild:
So, weniger als Roſen, mehr als Veilchen
Die Farb' entfaltend, nard der Baum erneuet,
Der vorher ſolch' entblößte Zweige hatte.

Ich konnte nicht verſtehn, noch ſingt hienieden
Den Hymnus man, den jene Schaar nun ſang;
Auch konnt' ich nicht die Weiſe ganz ertragen.
Könnt' ich darſtellen, wie, von Syrinx hörend,
Einſchlummerten die mitleidsloſen Augen,
Sie, denen hoch zu ſtehn kam längres Wachen:
So würd' ich, wie ein Maler, welcher malet
Nach einem Vorbild, wie ich einſchlief, ſchildern;
Doch mag, wer will, gut dies Entſchlummern malen.
Drum geh ich jetzt zu dem Erwachen über
Und ſage, daß ein Glanz zerriß den Schleier
Des Schlafes und ein Ruf: „Steh auf, was thuſt du?“
Wie einſt, geführt, zu ſchaun des Fruchtbaums Blüthen,
— Der lüſtern macht ſelbſt Engel nach den Aepfeln
Und ſtete Feſtesluſt im Himmel ſchafft —
Sankt Petrus und Johannes und Jacobus
Aus ihrer Ohnmacht auf das Wort erſtanden,
Das tiefern Schlummer ſchon gebrochen hatte,
Und ſahen nun vermindert ihre Schaar,
Sowohl um Moſes als auch um Elias,
Und an dem Meiſter ſein Gewand verändert:
So nun erwacht' auch ich und ſah die Fromme
Jetzt ſtehen über mir, die meine Schritte
Vorher geleitet hatte längs des Baches.
„Wo iſt Beatrix?“ rief ich voller Bangen;
Und jene: „Sieh, dort unter'm neuen Laube,
Wie ſie dort ſitzet auf des Baumes Wurzel.
Sieh die Geleitſchaft, welche ſie umgibt.
Die andern gehn aufwärts dem Greifen nach,
Noch ſüßeres und tiefres Lied anſtimmend.“ —
Nicht weiß ich, ob ſie weitres noch geſprochen;
Denn ſchon hielt ich im Blicke Jene feſt,
Die mir für anderes den Sinn verſchloſſen.
Sie ſaß allein da auf der wahren Erde,
Zur Wächterin des Wagens hinterlaſſen,
Den dort anband das zwiegeſtalt'ge Thier.

Im Kreis umhegten ſie die ſieben Nymphen,
In ihren Händen jene Lichter haltend,
Die ſicher ſind vor Nordſturm oder Südwind.
„Hier wirſt du kurze Zeit als Fremdling weilen
Und ewiglich dann ſein mit mir ein Bürger
Von jenem Rom, drin Chriſtus Römer iſt.
Zum Heil der Welt drum, deren Wandel ſchlimm iſt,
Schau feſt zum Wagen hin und was du ſieheſt,
Das ſchreibe nach der Rückkehr jenſeits nieder.“ —
Alſo Beatrix. Ich, der ihr zu Füßen
Ganz hingeſunken der Befehle harrte,
Ich wandte Sinn und Blick, wohin ſie wollte.
Nicht ſchoß jemals mit alſo jäher Schnelle
Aus dichter Wolke Feuer, wenn es regnet
In jener Himmelsgegend, die am fernſten:
Wie nieder auf den Baum ich ſchießen ſah
Des Jovis Adler, von der Rind' abreißend,
Nicht nur die Blüthen und die friſchen Blätter.
Er fiel den Wagen an mit aller Macht,
Der nun ſich beugte wie ein Schiff im Sturme,
Bald rechts, bald links geſchleudert von den Wellen.
Dann ſah ich ferner in den innern Raum
Des Siegeswagens einen Fuchs ſich ſtürzen,
Der gierig ſchien nach jeder guten Weide.
Doch als ihn ſchalt ob ſeines ſchnöden Angriffs
Die Herrin, wandt' er ſich zu ſolcher Flucht,
Wie die fleiſchloſen Knochen nur ertrugen.
Hierauf von dort, woher zuerſt er kam,
Sah ich den Adler in des Wagens Lade
Sich ſtürzen, ſie voll ſeiner Federn laſſend.
Und, wie aus einem Herzen, das ſich härmet,
Kam aus dem Himmel eine Stimm' und ſagte:
„Mein Schifflein, wie ſo ſchlimm biſt du beladen!“ —
Dann ſah ich, wie ſich zwiſchen beiden Rädern
Die Erd' aufthat und draus ein Drache kam,
Der ſeinen Schweif hineinſtieß in den Wagen.

Und gleich der Weſpe, die den Stachel einzieht,
Zog er an ſich zurück den gift'gen Schweif,
Riß von dem Grund mit fort, und floh befriedigt.
Und was noch übrig blieb, ward, wie von Raſen
Fruchtbares Erdreich, ſo von dem Gefieder
— Gewährt vielleicht in reiner, güt'ger Abſicht —
Ganz überdeckt; ſo wurden auch die Räder
Damit bedeckt die Deichſel auch, ſo ſchnell,
Daß länger hält den Mund ein Seufzer offen.
Als ſo das heilige Geräth verwandelt,
Da traten Häupter vor aus ſeinen Theilen,
Drei an der Deichſel, eins an jeder Ecke.
Gehörnt wie Rinder waren jene erſtern;
Den vieren ſtand nur ein Horn an der Stirne;
Ein gleiches Unthier ſah man niemals noch.
Wie eine Burg auf hohem Berg, ſo ſicher
Sah ich auf ihm ein freches Weibsbild ſitzen,
Das ſeine Blicke hurtig um ſich warf.
Und gleich als ſollte man ſie ihm nicht rauben,
Sah ich zur Seit' ihr aufrecht einen Rieſen;
Und beide küßten ſich von Zeit zu Zeit.
Doch als ihr Aug', umſchweifend und begehrlich,
Auf mich ſie wandte, geißelte der wilde
Liebhaber ſie vom Kopf bis auf die Sohlen.
Dann, von Verdacht und wildem Grimm erfüllt,
Löst' er das Ungethüm und zog ſo weit
Es in den Wald, daß der allein mir Schirm war
Vor jener Metz' und vor dem neuen Unthier.

33. Geſang.

„Deus, venerunt gentes“ — ſo begannen
Bald drei, bald vier der Frauen wechſelsweiſe,
Mit Thränen ſingend ſüße Pſalmodien.
Und tief erſeufzend und voll Mitleid hörte
Beatrix jene, ſchmerzerfüllt, ſo daß es
Nur wenig mehr am Kreuze war Maria.
Doch als die andern Jungfraun ſie zum Worte
Nun kommen ließen, gab ſie, aufgerichtet
Und flammenroth im Angeſicht, zur Antwort:
„Modicum, et non videbitis me,
Et iterum, o ihr geliebten Schweſtern,
Modicum, et vos videbitis me.“ —
Dann ſtellte vor ſich her ſie alle ſieben;
Und nach ſich zog auf bloßen Wink ſie mich,
Die Frau und den zurückgebliebnen Weiſen.
So ſchritt ſie weiter, und ich glaube nicht,
Daß ſie gethan den zehnten ihrer Schritte,
Als ſie mit ihrem Aug' das meine traf.
Und ſanften Blickes ſprach ſie: „Komm nur ſchneller
Heran, ſo weit, daß, wenn ich mit dir ſpreche,
Du recht geeignet ſeiſt, mich anzuhören.
Als ich nun, wie ſie's wollte, bei ihr war,
Sprach ſie: „O Bruder, warum wagſt du nicht,
Jetzt, da du mit mir geheſt, mich zu fragen?“ —
Wie jenen, die mit allzu großer Ehrfurcht
Daſtehn, wenn ſie vor Höhern ſprechen ſollen,
Im Munde die lebend'ge Stimme ſtockt:
So war's auch mir, daß ohne vollen Klang ich
Jetzo begann: „O Herrin, was mir noth thut,
Iſt euch bekannt, wie das, was dafür gut iſt.“ —

Und sie zu mir: „Ich will, daß du von Furcht 31
Und von Beschämung dich nunmehr befreiest,
Und nicht mehr redest, wie ein Mensch, der träumet.
Der Wagen, wisse, den zerbrach die Schlange, 34
War und ist nicht mehr; doch wer schuld, der glaube,
Daß Gottes Rache sich nicht scheut vor Suppen.
Nicht stets wird sonder Erbe sein der Adler, 37
Der auf dem Wagen dort die Federn ließ,
Wodurch der ward zum Scheusal, dann zum Raube.
Schon seh' ich für gewiß, und drum verkünd' ich's, 40
Daß nahe Stern' uns eine Zeit gewähren,
Vor allem Widerstand und Hemmniß sicher.
In welcher ein „Fünfhundert zehn und fünfer", 43
Gesandt von Gott, die Metze tödten wird,
So wie den Riesen, welcher mit ihr sündigt.
Vielleicht, daß minder meine dunkle Rede, 46
Gleich Themis oder Sphinx, dich überzeugt,
Weil sie, nach ihrer Art, die Einsicht trübet,
Doch werden bald Najaden sein die Thaten, 49
Die dieses schwere Räthsel lösen werden,
Ohn' allen Schaden an Getreid' und Schafen
Du zeichn' es auf; und wie ich dir die Worte 52
Gegeben, gib sie wieder den Lebend'gen
Des Lebens, das ein Rennen ist zum Tode
Und hab' auch acht, wenn du sie niederschreibest, 55
Nicht zu verbergen, wie den Baum du fandest,
Der nun schon zweimal hier geplündert worden.
Wer jemals ihn beraubt und von ihm abbricht, 58
Der schmähet Gott, der nur zu seinem Dienste
Ihn heilig schuf, durch Lästrung mit der That.
Für ihren Biß seufzte die erste Seele 61
Fünf tausend Jahr und mehr in Angst und Sehnsucht
Nach Dem, der an sich selbst gestraft den Anbiß.
Es schläft dein Geist, wenn er nicht ahnt, daß jener 64
Aus ganz besondrem Grund erhoben worden
So hoch und mit so umgekehrtem Gipfel.

Und wären nicht verſteinert deine eitlen
Gedanken rings um deinen Geiſt geweſen,
Und ihre Luſt ein Pyramus am Maulbeer:
So würdeſt du aus ſolcherlei Umſtänden
Schon ſittlich die Gerechtigkeit des Höchſten
In dem Verbot an jenem Baum erkennen.
Doch weil ich am Verſtand zu Stein geworden
Und von der Sünde dich gefärbt erblicke,
So daß dich meiner Rede Licht nur blendet:
So will ich, daß du ſie, wenn nicht geſchrieben,
Als Sinnbild mit dir trageſt zu dem Zwecke,
Wozu man reicht den Stab, umkränzt mit Palmen.“ —
Und ich darauf: „Wie Wachs von einem Siegel,
Das ein darein geprägtes Bild nicht ändert,
So iſt's von euch in mein Gehirn gezeichnet.
Allein weshalb fliegt über meinem Blicke
So weit denn eure heißerſehnte Rede,
Der ſie ſo mehr verliert, je mehr er nachſtrebt?‘
„Daß du erkenneſt“, ſprach ſie, „jene Weisheit,
Der du gefolgt, und Lehr' aus ihr entnehmeſt,
Wie weit ſie meinem Worte folgen kann;
Und ſehen ſt, daß ſo weit vom Wege Gottes
Entfernt iſt euer Weg, als von der Erde
Der Himmel abſteht, der zuhöchſt dahineilt“ —
Drauf ich zur Antwort: „Nicht erinnr' ich mich,
Daß ich jemals von euch entfernt mich hätte,
Noch beg' ich ein Bewußtſein, das mich quälte.“ —
„Und kannſt du deſſen dich nicht mehr erinnern“,
Sprach ſie mit Lächeln, „nun, ſo denke dran,
Wie du ja eben heut aus Lethe trankeſt.
Und wenn vom Rauche man auf Feuer ſchließet,
So zeiget dein Vergeſſen klar, daß ſträflich
Wo anders hin gewandt dein Wille war.
Von nun an werden ſicher meine Worte
Dir deutlich ſein, ſo weit es ſich geziemet,
Daß ich ſie deinem blöden Aug' enthülle.“ —

Und ſtrahlender und mit langſamern Schritten
Durchzog die Sonne jetzt den Mittagskreis,
Der immer ſich nach den Aſpekten richtet:
Als ſtehen blieben — gleichwie ſtehen bleibet,
Wer als Geleiter einer Schaar vorangeht,
Stößt auf dem Weg ihm etwas Neues auf —
Die ſieben Frauen an bleichen Schattens Rande,
Wie unter grünem Laub und dunklen Zweigen
Das Hochgebirg ihn wirft auf kühle Bäche
Vor ihnen ſah den Euphrat ich und Tigris,
So deuchte mir, aus einem Quell entſpringen,
Und, wie Befreundete, ſich zögernd trennen.
O Licht, o Ruhm des menſchlichen Geſchlechtes,
Welch Waſſer iſt dies, das von einem Urſprung
Sich hier abzweigt und von ſich ſelbſt ſich trennet?
Auf ſolche Bitte ſagte man mir: „Bitte
Mathilden, dir's zu ſagen.“ Und es ſprach,
Wie jemand, der ſich einer Schuld entledigt,
Die ſchöne Frau: „Dies und noch andre Dinge
Hab' ich ihm ſchon geſagt und bin verſichert,
Daß Lethe's Waſſer ihm ſie nicht verbirgt.“
Und drauf Beatrix: „Wohl hat größ're Sorge,
Die oftmals der Erinnrung uns beraubt,
Mit Finſterniß ſein geiſtig Aug' umdunkelt
Doch blick' auf Eunoë, die dort entſpringet:
Führ' ihn hinzu, und wie du ſonſt es pflegeſt,
Beleb' ihm wieder die erſtorbne Tugend.
Wie edle Seelen, die ſich nicht entſchuld'gen,
Vielmehr von Herzen thun, was andre wünſchen,
Sobald dies ihnen kund durch Zeichen wird,
So ging, als an der Hand ſie mich gefaßt',
Die ſchöne Frau und ſprach zu Statius
In frauenhafter Art: „Komm du mit ihm.“ —
Hätt' ich, o Leſer, weitern Raum noch übrig
Zum Schreiben, ſäng' ich wohl zum Theile noch
Vom ſüßen Trunk, deß nimmer ſatt ich würde.

Doch weil nunmehr gefüllt ſind alle Blätter,
Die ich für dieſen zweiten Sang beſtimmt,
So hemmt mich hier der Zügel meiner Kunſt. —
Ich kehrte wieder von der heil'gen Welle
Mit neubelebter Kraft, wie junge Pflanzen
Erneuert prangen in erneutem Laube,
Rein und bereit zum Aufflug nach den Sternen.

Anmerkungen.

1. Geſang.

V. 11. Die unglückſel'gen Elſtern. Die neun Töchter des Pierus von Pella in Macedonien, welche aus Uebermuth die Muſen zum Wettgeſang herausgefordert hatten und beſiegt in Elſtern verwandelt wurden.

V. 21. Die Fiſch' einſchleiernd. Die Sonne ſtand im Zeichen des Widders, das hinter dem der Fiſche folgt. Letztere wurden daher von der Venus, die kurze Zeit vor der Sonne aufging, eingeſchleiert, d. h. überſtrahlt.

V. 23. Vier Sterne. Nach allgemeiner Annahme das „ſüdliche Kreuz", obſchon man nicht weiß, woher Dante daſſelbe kennen konnte, es ſei denn aus Marco Polo, den ſeine Reiſen bis Java führten. Daß nur Adam und Eva die Sterne geſehen, erklärt ſich daraus, daß der Dichter das irdiſche Paradies auf die Spitze des Fegefeuerbergs verlegte.

V. 29. Zum andern Pole, dem Nordpol.

V. 30. Der Wagen, das bekannte Sternbild.

V. 31. Einen Greis. Cato von Utica.

V. 78. Marcia, Cato's Gemahlin, welche derſelbe ſeinem Freunde Hortenſius zum Weibe abtrat, nach deſſen Tode aber auf ihre Bitte wieder als ſeine eigne Frau annahm. Vgl. Lucan II, 340 ff.

2. Geſang.

V. 1 ff. Da der Fegefeuerberg, nach Dante's Annahme, der Antipode von Jeruſalem iſt, ſo haben beide Punkte denſelben Horizont, nur daß der öſtliche Horizont des einen der weſtliche des andern iſt. Wenn alſo die Sonne zu Jeruſalem untergeht, geht ſie auf jenem Berge auf.

V. 5. Ihrer Hand entſinkt. Nach dem Sommerſolſtitium, d. h., wenn die Nächte zu wachſen anfangen, tritt das Zeichen der Wage aus der nächtlichen Hemiſphäre.

V. 46. In exitu etc. Da Iſrael aus Aegypten zog. Pſalm 114.

V. 91. Caſella, ein berühmter Tonkünſtler jener Zeit und ein Freund Dante's, von dem er einige Canzonen in Muſik geſetzt hatte.

V. 99. Seit drei Monden, d. h. ſeit Beginn des großen Ablaßjahres in Rom 1300 (Dante's Wanderſchaft fällt in den März).

V. 101. Da, wo der Tiber Wellen. An der Mündung der Tiber verſammeln ſich die für das Fegefeuer beſtimmten Seelen

V. 112. „O Liebe, die zu mir". Anfang einer der ſchönſten Canzonen Dante's (die 2. des „Convito").

3. Geſang.

V. 50. Lerici und Turbia, Orte an den beiden Enden der genueſiſchen Straße; Lerici im Oſten bei Sarzane, Turbia im Weſten bei Monaco gelegen; die Küſte fällt ſehr ſteil zum Meere ab.

V. 113. Kaiſerin Conſtanze, die Gemahlin des Hohenſtaufen Heinrichs VI., Mutter Friedrichs II. und Großmutter Manfreds. Des letztern ſchöne Tochter (V. 115), ebenfalls Conſtanze genannt, war an Peter von Aragonien vermählt und Mutter Friedrichs, Königs von Sicilien, und Jakobs, Königs von Aragonien.

V. 124 ff. Nach Villanis Bericht wollte Karl von Anjou nicht, daß Manfred, der, mit dem Bann behaftet, bei Benevent gefallen war, in geweihter Erde begraben würde; er ließ den Leichnam bei der Brücke von Benevent einſcharren, und jeder Soldat des Heeres warf einen Stein auf ſeine Grube, wodurch ein großes Steinmal entſtand. Später aber ſoll der Erzbiſchof von Coſenza auf Befehl des Papſtes Clemens IV. die Gebeine Manfreds von dieſem Orte, weil er im Gebiet der Kirche lag, wieder entfernt und nach der Campagna an die Ufer des Fluſſes Verde geſchafft haben.

4. Geſang.

V. 6. Seelen mancher Art. Nach Plato's Lehre, der drei Seelen im Menſchen annahm, eine vegetative, die in der Leber, eine ſenſitive, die im Herzen, und eine Vernunftſeele, die im Hirn ihren Sitz hatte.

V. 25. San Leo, ein ſchwer zugänglicher feſter Platz in der Nähe von San Marino; Noli, Stadt im Genueſiſchen an der Meeresküſte; Bismantova, ein hoher Berg in der Lombardei.

V. 57. Von links her. Alle Erdbewohner ſüdlich vom Aequator ſehen natürlich die Sonne auf der nördlichen Seite des Himmels ihre Bahn vollenden, ſo wie umgekehrt die nördlich vom Aequator Wohnenden auf der Südſeite.

V. 61. Caſtor und Pollux, das Sternbild der Zwillinge, das dem Sternbild des Bären oder dem Polarſtern näher ſteht, als das des Widders. Hätte alſo die Sonne damals, anſtatt im Widder, im Sternbild der Zwillinge geſtanden, ſo würde man ſie noch weiter nördlich geſehen haben.

V. 71. Der Weg, die Sonnenbahn oder Ekliptik.

V. 123. Belacqua, ein geſchickter Inſtrumentenmacher in Florenz.

5. Geſang.

V. 64. Und Einer. Der Sprechende iſt Jacopo del Caſſero, aus Fano in der Mark Ancona, welche zwiſchen der Romagna und Neapel (dem Reiche Karls II. von Anjou) liegt. Er war mit Azzo III. von Eſte, Marquis von Ferrara, verfeindet und wurde auf deſſen Anſtiften zu Oriaco, zwiſchen Venedig und Padua, überfallen und getödtet.

V. 75. Im Schooße der Antenoriden. Auf dem Gebiet von Padua, das Antenor gegründet haben ſoll.

V. 88. Von Monteſeltro. Buonconte di Monteſeltro, Sohn des früher erwähnten Grafen Guido di Monteſeltro, und mit einem Weibe Namens Johanna vermählt. Er fiel in der Schlacht von Campaldino im Caſentin 1289; ſein Leichnam aber ward nie gefunden. Was alſo Dante erzählt, iſt erdichtet.

V. 95. Archiano, ein Zufluß des Arno. Mit dem Kloſter iſt Amaldoli gemeint.

V. 116. Pratomagno, heutzutage Pratovecchio im obern Arnothal.

V. 133. Die Pia, eine Frau aus dem edlen Hauſe der Tolomei zu Siena, wurde von ihrem Manne, Nello della Pietra, der ſie im Verdacht der Untreue hatte, nach einem Schloſſe der Maremma geführt und dort ermordet.

6. Geſang.

V. 13. Der Aretiner. Benincaſa von Arezzo, der als Vikar des Podeſta von Siena zwei Edle wegen Straßenraubs hatte hinrichten laſſen und dafür von dem Sohne des Einen, Ghino di Tacco, zu Rom ermordet wurde.

V. 15. Und jener. Cione de' Tarlati, der bei der Verfolgung ſeiner Feinde, der Boſtoli, mit ſeinem Pferde in den Arno ſtürzte und ertrank.

V. 16. Federigo Novello, Sohn des Grafen Guido de Battifolle, von einem Boſtoli erſchlagen, ſonſt unbekannt.

V. 17. Von Piſa der. Farinata degli Scornigiani, der von ſeinen Feinden ermordet ward. Sein Vater Marzucco „zeigte ſich ſtark", indem er den Tod des Sohnes mit ſeltener Ergebung ertrug; er war Minorit

geworden und küßte während des dem Sohne gehaltenen Todtenamtes dem Mörder ſogar die Hand.

V. 19. Orſo, eine nicht genau ermittelte Perſönlichkeit, wurde von einem Verwandten ermordet.

V. 22. Pierre de la Proſſe, ein Günſtling Philipps des Schönen, wurde von deſſen Gemahlin, Maria von Brabant, die ihn haßte, des Verraths angeklagt und daraufhin zum Tode verurtheilt.

V. 74. Sordell, Gelehrter und berühmter Dichter aus Mantua.

V. 88. Kaiſer Juſtinian „legte Italien wieder den Zügel an", indem er die römiſchen Geſetze ſammeln und in dem Corpus juris civilis ſyſtematiſch zuſammenſtellen ließ. Aber was nutzt es, frägt der Dichter, wenn der „Sattel leer" iſt, d. h. wenn Niemand da iſt, der die Geſetze handhabt.

V. 97. Deutſcher Albrecht. Kaiſer Albrecht I., Sohn Rudolfs von Habsburg, der es verweigerte, nach Italien zu kommen. Sein Nachfolger: Heinrich VII. aus dem Hauſe Luxemburg.

V. 106—7. Monterchi und Cappelletti, ghibelliniſche Geſchlechter zu Verona; Monald' und Filippeſchi, edle Familien zu Orvieto im Kirchenſtaate.

V. 111. Santafiore, eine Grafſchaft im Sieneſiſchen, die durch guelfiſche Oberherren ſehr bedrückt wurde.

V. 125. Marcellus, wahrſcheinlich der römiſche Konſul Marcellus, ein Hauptgegner von Julius Cäſar.

7. Geſang.

V. 35. Drei Tugenden. Glaube, Liebe, Hoffnung.

V. 94. Kaiſer Rudolf von Habsburg, der, gewarnt durch der Hohenſtaufen Fall, nicht nach Italien ging.

V. 100. Ottokar, König von Böhmen; Wenzel (Wenceslaw) ſein Sohn (richtiger Enkel).

V. 103. Kleingenaste. Philipp III. (der Kühne) von Frankreich, der Vater Philipps des Schönen. Er unternahm einen Feldzug gegen Peter von Aragonien, der unglücklich ausging, und ſtarb auf dem Rückzug zu Perpignan.

V. 104. Dem von güt'gem Ausſehn. Heinrich der Dicke, König von Navarra.

V. 107. Der Andere. Heinrich von Navarra, Schwiegervater Philipps des Schönen, den der Dichter die „Peſt Frankreichs" nennt.

V. 112. Stark von Gliedern. Peter III. von Aragonien und Sicilien, wie ſich ſpäter ergibt.

V. 113. Kräft'ger Naſe. Karl I. von Anjou, der den letzten Hohenſtaufen beſiegte und hinrichten ließ.

V. 116. Der Jüngling. Alphons, Peters III. älteſter Sohn, nach deſſen frühzeitigem Tode die beiden nachgeborenen Söhne Peters, Friedrich und Jakob, das Reich erbten, der erſtere Aragonien, der andere Sicilien.

V. 128. Conſtanze, König Manfreds Tochter, Gemahlin Peters III. von Aragonien.

V. 129. Margareth' und Beatrice, Töchter des Grafen Raimund-Berengar von Toulouſe, vermählt an Ludwig den Heiligen von Frankreich und ſeinen Bruder Karl I. von Anjou.

V. 130. Der König einfachen Lebenswandels. Heinrich III. von England, Sohn Richard's Löwenherz, ein frommer, einfacher und ſchwacher Mann.

V. 134. Markgraf Wilhelm. Wilhelm VII., Marquis von Montferrat, ein mächtiges Ghibellinenhaupt, der aber von den Aleſſandrinern gefangen und hingerichtet wurde. Daraus entſpann ſich ein Krieg zwiſchen dieſen und den Bewohnern von Montferrat und Canaveſe.

8. Geſang.

V. 13. To lucis ante (sc. terminum), d. h. vor dem Scheiden des Lichtes. Anfang einer katholiſchen Abendhymne.

V. 53. Edler Nino. Nino aus dem Hauſe Visconti in Piſa, ein Neffe des Grafen Ugolino della Gherardesca, war Statthalter der Provinz Gallura in Sardinien und ein Freund Dante's.

V. 65. Conrad, aus der Familie der Malaſpina, Markgraf der Lunigiana, war der Vater des Marcello, welcher Dante als Verbannten aufnahm. Er hatte eine Tochter Nino's, Johanna, zur Gemahlin.

V. 73. Ihre Mutter. Beatrice d'Eſte, Nino's Gemahlin, nach deſſen Tode ſie ſich von Neuem, und zwar mit Galeazzo Visconti von Mailand, verheiratete.

V. 80. Die Viper, das Wappen der Visconti; der Hahn das der Statthalter von Gallura.

V. 116. Val di Magra, ein Bezirk der Landſchaft Lunigiana.

V. 133. Es lagert ſich. Es wird nicht 7 Jahre dauern, ſo erkennſt du als Verbannter noch beſſer den Werth des Hauſes Malaſpina.

9. Geſang.

V. 1. Tithons Schlafgenoſſin. Aurora, und zwar die Mondaurora, da, wie V. 7—9 erzählt wird, eben die dritte Stunde der Nacht

beginnt (nach Art der Italiener vom Ave Maria gerechnet), und vor derſelben (nach V. 5) das Sternbild des Scorpions aufgeht, während der Sonnenaurora (da die Sonne eben im Widder ſteht) die Fiſche voran ziehen müßten. Concubina nennt ſie der Dichter zum Unterſchied von der Sonnenaurora, die von den Alten die Gattin Tithons genannt wird.

V. 10. Adam's Erbſchaft, der Leib.

V. 15. Erſtes Wehe. Anſpielung auf die Fabel von Progne, die in die Schwalbe verwandelt wurde.

V. 23. Ganymed. Auf dem Berge Ida, von wo ihn Jupiter in Geſtalt eines Adlers in den Himmel entführte.

V. 34 ff. Achills Mutter, Thetis, entführte ihn ſeinem Erzieher, dem Centauren Chiron, und brachte ihn ſchlafend nach der Inſel Skyros, wo er in Frauenkleidern beim König Lykomed lebte, bis er durch Odyſſeus entdeckt und in den trojaniſchen Krieg geholt wurde.

V. 94 ff. Unter den drei Stufen der Thüre werden nach den Interpreten die drei Theile der Reue verſtanden, die Erkenntniß der Sünde: die marmorweiße, ſpiegelnde; die Zerknirſchung: die dunkle, zerſprengte, und die Genugthuung oder Buße: die blutrothe Stufe.

V. 113. Sieben P, Bezeichnung der ſieben Hauptſünden (peccata), welche in den Kreiſen, die Dante zu durchwandern im Begriffe ſteht, geſühnt werden.

V. 117. Zwei Schlüſſel. Symbol der kirchlichen Machtvollkommenheit der Prieſter (der goldene Schlüſſel) und der Kenntniß und Klugheit, welche die Ausübung jener erfordert (der ſilberne Schlüſſel).

V. 137. Tarpeja, die Thür zur römiſchen Schatzkammer auf dem tarpejiſchen Felſen, die der Tribun Metell zu bewachen hatte, aber vergebens gegen Cäſar, der ſie erbrach und plünderte, vertheidigte.

10. Geſang.

V. 34. Der Engel. Gabriel, der Engel der Verkündigung.

V. 55. Bundeslade zogen. Als David ſie von Cariatarim nach Jeruſalem ſchaffen ließ.

V. 57. Weshalb ein Amt. Anſpielung auf die Geſchichte von Uza, der, trotz des ergangenen Verbots, die Lade anrührte und dafür mit dem Tode büßte. Vgl. 2. Sam. 6.

V. 68. Michal, die Tochter Sauls, Davids Gemahlin.

V. 77. Eine Wittwe. Trajan ſoll einſt, eben im Begriff, zu Felde zu ziehen, die Bitte einer Wittwe erfüllt haben, deren Sohn war ermor-

bet worden. Als der heil. Gregor von Trajans Thaten las, erflehte er vom Himmel deſſen Befreiung aus der Hölle; das der „große Sieg“.

V. 111. Urtheilsſpruch. Das Endurtheil am Tage des Gerichts, den ihr gegenwärtiges Leiden nicht überdauern werde.

11. Geſang.

V. 58. Lateiner, ſ. v. a. Italiener. Der Sprechende iſt Humbert, aus dem Geſchlecht der Grafen von Santafiore im Sieneſiſchen, der wegen ſeiner Anmaßungen zu Campagnatico in der Maremma von den Sieneſen erſchlagen wurde.

V. 79. Oderiſi von Agubbio, im Herzogthum Urbino, war ein ausgezeichneter Miniaturenmaler aus der Schule des Florentiners Cimabue und ein Freund Dante's.

V. 83. Franco Bologneſe, ebenfalls ein berühmter Maler.

V. 95. Giotto, wie Cimabue, Maler der florentiniſchen Schule.

V. 97. Der eine Guido. Guido Cavalcanti, Philoſoph und Dichter in Florenz, verdunkelte den Ruhm des ebenfalls als Dichter ſehr geachteten Guido Guinicelli von Bologna. Unter dem dritten, der beide überſtrahlen wird, iſt wohl Dante ſelbſt zu verſtehen.

V. 109. Der vor mir. Provenzan Salvani, ein mächtiger Ghibellinenhäuptling in Siena, als Krieger wie als Politiker gleich tüchtig, aber voll Stolz und Herrſchſucht. Gleichwohl verſtand er ſich einſt dazu, zur Befreiung eines von Karl von Anjou gefangen gehaltenen Freundes, die Bewohner von Siena auf offenem Markte und unter Thränen um Beiſteuer zum Löſegeld, das 10,000 Goldgulden betrug, anzuflehen.

V. 112. Vernichtet wurde. Bei Mont' Aperto, wo die Florentiner von den Sieneſen geſchlagen wurden.

12. Geſang.

V. 25. Ich ſahe den. Lucifer.

V. 28. Briareus, der hundertarmige Gigant, Sohn der Erde, den Jupiter im Thal von Phlegra mit einem Blitze niederſchmetterte.

V. 31. Thymbräus, Beiname des Apoll, von einem Tempel, den er zu Thymbra in Phrygien hatte.

V. 34. Großen Baues. Der Thurm zu Babel.

V. 37. Niobe, die Gemahlin des Königs Amphion von Theben, deren vierzehn Kinder von Apoll und Diana, auf Anſtiften der mißgünſtigen Latona, getödtet wurden.

V. 43. Arachne, die berühmte lydiſche Weberin, welche Pallas in der Webekunſt beſiegte und, als die Göttin das Gewebe in Stücke gerriſſen hatte, ſich erhängte und darauf in eine Spinne verwandelt wurde.

V. 46. Roboam, Sohn des Königs Salomo. Vgl. 1 Könige 12.

V. 49. Alkmäon, Sohn des Sehers Amphiaraus und der Eriphyle, tödtete ſeine Mutter, weil ſie, durch einen Schmuck beſtochen, verrieth, wo Amphiaraus ſich verborgen hielt, um dem trojaniſchen Krieg zu entgehen.

V. 53. Sanherib, König von Aſſyrien, wurde von ſeinen Söhnen im Tempel zu Ninive ermordet. Vgl. 2 Könige 19, 37.

V. 55. Tamyris, Königin der Scythen, warf, der Sage nach, das Haupt des beſiegten Cyrus mit den angeführten Worten in ein mit Menſchenblut angefülltes Gefäß.

V. 59. Holoferneſ, Feldherr der Aſſyrer, von der Judith getödtet.

V. 101. Zur Kirche. Die auf einem Berge gelegene Kirche S. Miniato in Florenz, das ironiſch die Wohlregierte genannt wird. Rubaconte, eine Brücke in Florenz, nach dem Erbauer benannt.

V. 105. Hauptbuch und Daube. Anſpielung auf die Verfälſchungen der Rechnungen und Maße, welche man ſich in Florenz erlaubte.

V. 110. Beati pauperes. Selig ſind, die geiſtlich arm ſind (Matth. 5).

13. Geſang.

V. 29. Vinum non habent. Sie haben nicht Wein (Joh. 2, 3).

V. 33. Oreſtes, Agamemnons Sohn, als Beiſpiel treuer Freundſchaft angeführt.

V. 109. Sapia, ein Wortſpiel, weil savia weiſe heißt. Die Sprechende war eine Edelfrau von Siena, die verbannt zu Colle, einem Städtchen bei Volterra, wohnte und ſich, im Haß gegen ihre Landsleute, über eine Niederlage derſelben in der Nähe ihres Schloſſes freute.

V. 127. Pietro Pettinagno, ein frommer wunderthätiger Eremit in der Gegend von Siena.

V. 152. Talamon, ein kleiner Hafenort in der Maremma, den die eitlen Sieneſen erwarben, um daſelbſt eine Seemacht zu gründen; durch die Ungeſundheit der Gegend wurden ſie jedoch in ihren Hoffnungen getäuſcht.

V. 153. Diana. Der Sage nach ſollte ſich ein unterirdiſcher Fluß, Namens Diana, unter der Stadt Siena befinden, nach welchem man an mehreren Orten ſehr koſtſpielige Nachgrabungen anſtellte.

V. 154. Admirale, die Schiffsbefehlshaber, die man nach Talamon ſchickte und die in der ungeſunden Gegend meiſtens erkrankten und ſtarben.

14. Geſang.

V. 8. Zween Geiſter. Guido del Duca, von Bertinoro, und Rinier de Calboli, von Forli.

V. 17. Ein Flüßchen. Der Arno, der am Falterona, einem hohen Berge der Apenninen im Toskaniſchen, entſpringt.

V. 32. Pelorum, Vorgebirg in Sicilien, Reggio gegenüber, gleichſam die abgeriſſene Fortſetzung der Apenninen.

V. 43. Schnöde Schweine. Die Einwohner des obern, Caſentino genannten Arnothals, beſonders die Grafen Guidi de Portiano.

V. 46. Kleine Hunde, die ohnmächtigen, aber ſtolzen Aretiner.

V. 50. Wölfe, die habgierigen Florentiner.

V. 53. Füchſe, die Piſaner.

V. 58. Deinen Neffen. Der Angeredete iſt Rinier de Calboli, deſſen Neffe, Fulcieri de Calboli, als Podeſta von Florenz (1302), von den Schwarzen beſtochen, gegen die Weißen wüthete.

V. 94. Zwiſchen dieſen Grenzen. Die Romagna. Die in den folgenden Verſen Genannten waren wackere Männer dieſer Landſchaft aus früherer Zeit. Der Entartung der ſpätern Romagnolen ſtellt Dante zwei Männer gegenüber, die, von niedrer Herkunft, durch Tugend und Verdienſt zu Macht und Anſehen ſich emporſchwangen: Domenico Fabbri de' Lambertazzi in Bologna und Bernardin di Fosco in Faënza.

V. 104. Guido da Prata und die folgenden Genannten waren lauter edle Geſchlechter der Romagna.

V. 112. Brettinoro (Bertinoro), ein kleiner, meiſt ghibelliniſcher Ort in der Romagna, Vaterſtadt des Sprechenden (Guido).

V. 115. Bagnacaval, Caſtrocaro, Conio, Orte der Romagna, welche unter eigenen, ſehr übel berüchtigten Grafen ſtanden.

V. 118. Pagani, ein mächtiges Geſchlecht in Imola und Faënza. Der „Teufel" iſt Mainhard Pagani, das damalige Familienhaupt.

V. 121. Ugolin de' Fantoli, ein durch Tapferkeit und Klugheit berühmter Mann, der ohne Kinder ſtarb.

V. 133. Der Ausruf Kains, nach der Ermordung Abels (1 Moſ. 4).

V. 139. Aglauros, Tochter des Erechtheus, Königs von Athen, die wegen ihres Neides gegen ihre Schweſter Herſe, die Geliebte Merkurs, von dieſem in Stein verwandelt wurde.

15. Geſang.

V. 38. Beati misericordes. Selig ſind die Barmherzigen (Matth. 5).

V. 90. Mein Sohn ꝛc. Worte der heil. Jungfrau, als ſie den vermißten Jeſus im Tempel fand.

V. 94. Eine zweite. Die Gattin des athenienſiſchen Machthabers Piſiſtratus, deren Tochter von einem Jüngling, der ſie liebte, öffentlich geküßt worden war.

V. 98. Götter ſo geſtritten. Pallas und Poſeidon ſtritten ſich, wer der Stadt den Namen geben ſolle; die Götter entſchieden für Pallas.

V. 107. Einen Jüngling, Stephanus (Apoſtelgeſch. 6, 8 ff.).

16. Geſang.

V. 19. Agnus Dei, Lamm Gottes, Ev. Joh. 1, 36.

V. 46. Marco, ein Venetianer, Freund des Dante und an den Höfen der lombardiſchen Herren wohlgelitten, aber ſehr zum Zorn geneigt.

V. 57. Womit ich ihn verbinde. Bezieht ſich auf die Rede Guido's del Duca über die verderbte Zeit (im 14. Geſang).

V. 77. Mit dem Himmel. Mit den Einflüſſen der Geſtirne. Es handelt ſich hier um den materiellen Himmel der Aſtrologen.

V. 79. Das Weſen und die Kraft Gottes, dem der Menſch unterworfen iſt, ohne aufzuhören frei zu ſein.

V. 98. Wiederkäun. Das Bild iſt dem moſaiſchen Geſetz entnommen, das nur die Thiere, welche wiederkäuen und geſpaltene Klauen haben, für rein erklärt (3 Moſ. 11). Der Hirt, der anführt, d. h. der Papſt, kann zwar wiederkäuen, d. h. die geiſtige Nahrung für die Chriſtengemeinde zubereiten, weiſe Geſetze und Verordnungen erlaſſen, aber er hat keine geſpaltene Klauen, d. h. er trennt nicht die geiſtliche Gewalt von der weltlichen Macht, welche nach Dante nur dem Kaiſer zukommt, ſondern vermengt beides.

V. 101. Nach dem nur trachten. Die irdiſchen Güter.

V. 106. Zwei Sonnen. Papſt und Kaiſer.

V. 117. Streit. Kaiſer Friedrichs II. langer Kampf mit der Kirche.

V. 124. Der gute Gerhard da Cammino, Herrſcher von Treviſo; Conrad von Palazzo, wahrſcheinlich aus Breſcia, der in verſchiedene Städte als Podeſta berufen ward. Guido von Caſtel aus Reggio, aus der Familie der Roberti, den die Franzoſen, wie die Italiener überhaupt, Lombarde nannten.

V. 132. Söhne Levis, die Geiſtlichkeit. Die Leviten ſollten bei der Vertheilung Canaans kein eigenes Gebiet erhalten.

V. 140. Gaja, die Tochter Gerhards, durch Schönheit wie durch Sittſamkeit gleich berühmt.

17. Geſang.

V. 19. Jener. Philomele, die wegen ihrer Theilnahme an der Grauſamkeit ihrer Schweſter Progne in eine Nachtigall verwandelt wurde. Vgl. Ovid Metam. VI.

V. 26. Ein Mann am Kreuz. Haman (Eſther 1—7).

V. 34. Jungfrau. Lavinia, Tochter des Königs Latinus von Latium, welche um ihre Mutter Amata klagt, die sich im Glauben, Turnus, der Verlobte Laviniens, sei von Aeneas getödtet worden, aus Verzweiflung erhenkt hatte (Virg. Aeneis XII).

V. 39. Des Andern. Turnus, den Aeneas später wirklich tödtete.

V. 68. Beati pacifici. Selig sind die Friedfertigen (Matth. 5).

V. 97. Wahren Gütern. Gott und Tugend.

V. 133. Gut. Die zeitlichen Güter.

18. Gesang.

V. 28. Nach der Höhe. Dem Monde zu, den man als den Urquell des Feuers ansah.

V. 79. Dem Himmelslauf entgegen. Bezieht sich auf die eigene und periodische Bewegung des Mondes von Westen nach Osten, entgegen der des ganzen Sternenhimmels von Osten nach Westen.

V. 83. Pietola, früher Andes, Virgils Geburtsort, nahe bei Mantua.

V. 91. Ismenus und Asopus, Flüsse in Böotien, an deren Strand die Bacchantinnen, dem Gotte opfernd, ihre Tänze aufführten.

V. 100. Es ging Maria. Nach Hebron, um Elisabeth zu besuchen, Luc. 1, 39.

V. 101. Ilerda, jetzt Lerida, eine Stadt in Spanien.

V. 120. Kaiser Friedrich Barbarossa (ironisch „der gute" genannt) ließ bekanntlich Mailand 1162 zerstören.

V. 121. Und Einer. Albert della Scala, Herr von Verona, damals schon betagt, machte seinen krüppelhaften und schlechten Bastardsohn zum Abt von St. Zeno und setzte den würdigen, hier Klage führenden Geistlichen ab, um jenem die Stelle zu verschaffen.

V. 136. Und jenes. Ein Theil der Gefährten des Aeneas blieb in Sicilien zurück, um auszuruhen und zu schlemmen (Aen. V, 751). Diese Trojaner und die vorher erwähnten Hebräer beim Auszug aus Aegypten dienen hier als Beispiele der Trägheit in der Pflichterfüllung.

19. Gesang.

V. 5. „Größer Glück". Bezeichnung einer gewissen Kombination von Gestirnen, welche nach den Ansichten der damaligen Geomanten besonders glückbringend war.

V. 26. Ein heilig Weib. Allegorische Figur, die Tugendliebe darstellend.

V. 50. Qui lugent, d. h. die da trauern.

V. 58. Alte Zauberin, die Sirene als das Bild der Leckerei und der Sinnenluſt, welche Laſter in den höher liegenden letzten Kreiſen des Fegefeuers geſühnt werden.

V. 73. Adhaesit etc. Meine Seele klebt am Boden (Pſalm 119, 25).

V. 92. Nicht kehren kann. Die Reinheit der Seele.

V. 99. Scias, quod ego fui, d. h., wiſſe, daß ich Nachfolger Petri war. Der Redende iſt Papſt Hadrian V. aus der Familie der Fieschi, der nur wenige Tage über einen Monat regierte.

V. 101. Ein ſchöner Fluß, die Lavagna, im Genueſiſchen, wovon die Fieschi in Genua den Grafentitel entlehnten.

V. 137. Neque nubent. Sie werden nicht freien (Matth. 22, 30).

V. 142. Alagia, vermählt mit dem Marcheſe Marcello Malaſpina, bei welchem Dante gaſtliche Aufnahme gefunden.

20. Geſang.

V. 8. Das Weh. Geiz und Habſucht, die „alte Wölfin“ des erſten Geſangs der Hölle.

V. 25. Fabricius, der bekannte Römer, der den Beſtechungen des Königs Pyrrhus widerſtand.

V. 32. Nicolaus, der Biſchof von Mira, der drei arme Mädchen ausſtattete, um ſie vor den ihrer Keuſchheit drohenden Gefahren zu ſchützen.

V. 43. Schlimmen Pflanze. Das Haus der Kapetinger, das in Frankreich auf die Karolinger folgte, und deſſen Stammvater Hugo Capet war, einer verbreiteten Sage nach der Sohn eines Fleiſchers.

V. 61. Die provenzal'ſche Mitgift. Der größte Theil der Provence kam durch die Verheirathung Karls von Anjou, Bruders Ludwigs IX., mit Beatrix, der Tochter und Erbin Raimund Berengars, Grafen von Provence, an die Familie der Kapetinger.

V. 66. Franzöſiſche Landſchaften, deren Erwerbung bekanntlich nicht durch die rechtlichſten Mittel erlangt wurde.

V. 69. Tommaſo. Thomas von Aquino, den Karl von Anjou ſoll haben vergiften laſſen, aus Furcht, daß derſelbe auf dem Koncil von Lyon gegen ihn wirken werde.

V. 71. Einen andern Karl. Karl von Valois, Bruder Philipps des Schönen, der 1301 vom Papſt Bonifaz nach Italien gerufen und, um Frieden zu ſtiften, nach Florenz geſchickt wurde, daſelbſt aber unter dem Vorwande, Ordnung herzuſtellen, alle mögliche Grauſamkeit gegen die Ghibellinen verübte.

V. 76. Nicht Land. Er heißt deshalb Karl „ohne Land."

V. 79. Der dem Schiff entsteiget. Karl II. von Sicilien und Apulien, Sohn Karls I., fuhr aus, um Sicilien nach der sicilianischen Vesper wieder zu gewinnen, wurde aber von Roger d' Oria, dem Admiral Peters von Aragonien, gefangen genommen. Seine Tochter Beatrice soll er, um sich Geld zu verschaffen, für die Summe von 30,000 Gulden dem übelberüchtigten und viel älteren Azzo von Este zur Frau gegeben haben.

V. 86. Anagni. Papst Bonifaz VIII. wurde auf Antrieb Philipps des Schönen durch Sciarra Colonna und seine französischen Kriegsknechte zu Anagni überfallen und gemißhandelt, so daß er vor Unmuth starb.

V. 93. In den Tempel. Anspielung auf die Vernichtung des Templerordens durch Philipp den Schönen, den „späteren Pilatus."

V. 97. Verlobte. Die heilige Jungfrau.

V. 103. Pygmalion, der den Gemahl seiner Schwester Dido, Sichäus, erschlug, um sich seiner Schätze zu bemächtigen.

V. 106. Midas, der bekanntlich bat, daß alles, was er berührte, sich in Gold verwandeln möge.

V. 109. Acham, der sich heimlich eines Theils der Beute von Jericho bemächtigt hatte und dafür gesteinigt wurde (Josua 7).

V. 112. Sapphira, die Gattin Ananias (Apostelgesch. 5).

V. 113. Heliodorus, abgeschickt von Seleucus von Syrien, um die Schätze des Tempels zu Jerusalem fortzuführen (2 Makk. 3).

V. 114. Polymnestor, König von Thracien, welcher den ihm anvertrauten Polydor, Sohn des Königs Priamus von Troja, erschlug, um sich seiner Schätze zu bemächtigen.

V. 115. Crassus, der Triumvir, ließ sich, besiegt von den Parthern, mit denen er aus Habgier Krieg angefangen hatte, tödten, um nicht lebendig in die Hände seiner Feinde zu fallen. Sie schnitten seiner Leiche den Kopf ab und tauchten ihn in geschmolzenes Gold unter den Worten: „Du dürstetest nach Gold, nun trinke Gold" (aurum sitisti, aurum bibe).

V. 132. Himmelslichter, Apollo und Diana, Sonne und Mond.

V. 136. Gloria in excelsis Deo. Ehre sei Gott in der Höhe (Luc. 2).

21. Gesang.

V. 3. Samariterweib, mit dem sich Jesus am Brunnen unterhielt.

V. 48. Drei Stufen. Die Stufen am Eingange des Purgatoriums.

V. 50. Thaumas Tochter, Iris oder der Regenbogen.

V. 83. Wunden rächte. Durch die Zerstörung Jerusalems.

V. 91. Statius, der römische Dichter, starb vor Beendigung seiner „Achilleis", worauf Dante hier anspielt.

22. Geſang.

V. 3. Ein P., eines von den ſieben Sündenzeichen, die der Engel eingeſchnitten.

V. 5. Beati — sitiunt (vollſtändig Beati, qui esuriunt et sitiunt justitiam). Selig ſind, die da hungert und durſtet nach der Gerechtigkeit (Matth. 5, 6).

V. 46. Kahlem Scheitel. Im 7. Geſang der Hölle läßt der Dichter die Verſchwender alle Haare auf dem Kopfe verlieren.

V. 56. Doppelte Betrübniß Jocaſtens, der Zweikampf ihrer beiden Söhne, Polynices und Eteocles.

V. 63. Jenem Fiſcher. Der heilige Petrus.

V. 70. Die Zeit wird neu. Eine Stelle aus Virgils Eklogen IV, die man allgemein auf Chriſti Geburt deutete. Sie heißt:

> Magnus ab integro saeculorum nascitur ordo.
> Jam redit et Virgo, redeunt saturnia regna,
> Jam nova progenies coelo demittitur alto.

V. 83. Domitian. Statius lebte unter dem römiſchen Kaiſer Domitian, der die Chriſten auf das heftigſte verfolgte.

V. 101. Jenem Griechen. Homer.

V. 105. Nährerinnen. Die Muſen auf dem Parnaß.

V. 107. Simonides und Agathon, wie die vorher Erwähnten, griechiſche Dichter.

V. 110. Antigone, die bekannte Tochter des Oedipus; Delphile, Tochter Adraſts von Argos, Gattin des Tydeus; Argia, ihre Schweſter, Gemahlin des Polynices; Jsmene, Schweſter der Antigone, „traurig" über ihren durch Tydeus getödteten Bräutigam.

V. 112. Auch die. Hypſipyle, Tochter des Königs Thoas von Lemnos, hatte, als die lemniſchen Weiber alle Männer ermordeten, ihren Vater heimlich gerettet und war dafür aus ihrer Heimat verſtoßen worden. Von Seeräubern aufgegriffen, wurde ſie an den nemeiſchen König Lykurg als Sklavin verkauft, welcher ihr ſein Söhnchen Opheltes zur Pflege übergab. Als darauf Adraſt mit ſeinen Kriegern gegen Theben zog und durch das Gebiet des Lykurg marſchirte, ſtieß er im Walde auf Hypſipyle mit dem Knaben an der Bruſt. Nach Waſſer lechzend, bat er ſie, ihm eine Quelle zu zeigen; während ſie aber die Krieger zur Quelle Langia führte, wurde der Knabe, den ſie inzwiſchen zu Boden geſetzt, von einer Schlange getödtet. Lykurg verurtheilte ſie zum Tode, und die beiden Söhne der Hypſipyle, die ſie einſt auf Lemnos von Jaſon geboren hatte und von denen ſie ſeit

langem getrennt war, ſollten den Spruch vollſtrecken, als dieſe ihre Mutter erkannten, voll Freude ſie umarmten und auch ihre Begnadigung von Lykurg erwirkten.

V. 114. Deidamia, die Tochter des Lykomed von Skyros.

V. 143. Die Hochzeit. Die Hochzeit zu Cana.

23. Geſang.

V. 11. Labia mea. Herr, thue meine Lippen auf (Pſ. 51, 17).

V. 26. Eriſichthon, ein Theſſalier, der, zur Strafe dafür, daß er die Ceres mißachtet hatte, mit ſo unerſättlichem Hunger geplagt wurde, daß er zuletzt das eigne Fleiſch vom Leibe nagte, bis er ſtarb.

V. 30. Maria, eine Hebräerin zu Jeruſalem, die bei der Belagerung der Stadt durch die Römer aus Hunger ihr eignes Kind aß.

V. 48. Foreſe, ein edler Florentiner aus der Familie der Donati, Bruder des Corſo Donati und Dante's Freund.

V. 74. Eli, Worte Chriſti am Kreuz: Eli, lama, aſabthani, d. h. Mein Gott, warum haſt du mich verlaſſen. (Matth. 27, 46).

V. 87. Nella, Foreſe's Gemahlin.

V. 94. Barbagia, eine Landſchaft in Sardinien, die durch ſittenloſe Frauen berüchtigt geweſen ſein ſoll.

V. 120. Die Schweſter Jenes. Luna oder der Mond, als Schweſter des Sol oder der Sonne.

24. Geſang.

V. 8. Der Schatten dort. Statius, von dem er eben geſprochen hat.

V. 10. Piccarda, Foreſe's Schweſter, eine Nonne.

V. 19. Buonagiunta, ein Lukkaner, aus der Familie der Orbiſani, gefeierter Dichter jener Zeit und Freund Dante's.

V. 20. Jenes Antlitz. Papſt Martin IV. († 1285), bekannt als Gutſchmecker. Sein Leibgericht waren die Aale aus dem See von Bolſena, die er in einem weißen Weine (Vernaccia genannt) abſtehen und dann mit Gewürz kochen ließ.

V. 29. Ubaldin della Pila, ein Florentiner, aus dem alten Geſchlecht der Ubaldini. Bonifacius aus dem Hauſe Fieſchi, Erzbiſchof von Ravenna.

V. 31. Marcheſe, de' Rigogliſi, aus Forli, ein großer Trinker.

V. 37. Gentucca, nach Einigen der Name einer ſchönen und ſittſamen Dame in Lukka, in welche ſich Dante, während er dort im Exil war,

verliebte, ſo daß alſo ihm der Sprechende dieſes Ereigniß hier vorausſagt. Andere nehmen das Wort für ein Diminutiv von gente, im verächtlichen Sinne, alſo ſ. v. a. Pöbel.

V. 51. O Frauen ihr. Der Anfang einer Canzone Dante's (in der Vita nuova) zu Ehren Beatricens.

V. 56. Der Notar. Jacopo da Lentino, aus Sicilien, ſowie Guittone von Arezzo, Dichter vor Dante's Zeit.

V. 82 Der's zumeiſt verſchuldet. Corſo Donati, das mächtige Haupt der Schwarzen in Florenz, Foreſe's Bruder. Als bei einem Aufſtand gegen ihn die Volkspartei ſiegte und er fliehen mußte, ſtürzte er mit dem Pferde, blieb im Steigbügel hängen und wurde zu Tode geſchleift.

V. 121. Maledeiten. Die Centauren, welche durch Ixion und eine Wolke, welche die Geſtalt der Juno angenommen hatte, gezeugt wurden. Bei der Hochzeit des Pirithous wollten ſie im Rauſche die Braut rauben und geriethen darüber in Kampf mit Theſeus.

V. 124. Der Hebräer, ſ. Richter 7, 4–7.

V. 151 ff Glücklich, wen die Gnade. Anſpielung auf Matth. 5, 6.

25. Geſang.

V. 22. Meleager, dem König von Calydon in Aetolien, ward als Kind prophezeit, er werde ſterben, wenn das eben auf dem Heerde brennende Holzſcheit verzehrt ſei. Seine Mutter Acte hatte darauf das Scheit gelöſcht und verwahrte es; als er aber bei der bekannten Eberjagd zwei ihrer Brüder erſchlug, zündete ſie es aus Rache ſelbſt an und ſofort ſtarb Meleager.

V. 45. Auf andres. Das Blut des Weibes.

V. 54. Die menſchliche Seele, beſtimmt, vollkommen zu werden, iſt in der Entwicklung begriffen, während die Pflanzenſeele bereits vollendet iſt.

V. 63. Einen Weiſeren. Averroes, der berühmte Kommentator des Ariſtoteles, welcher die Weſenheit einer Vernunftſeele (in der Sprache der Scholaſtiker intellectus possibilis, möglicher Verſtand) im Menſchen leugnete, weil er kein Organ dafür im Körper deſſelben finden konnte, und behauptete, es leite die Menſchen eine Weltſeele oder allgemeine Vernunft, die mit dem Tode für ſie wieder aufhöre: eine Lehre, die ſpäter auf dem Lateraniſchen Koncil unter Leo X. verdammt wurde.

V. 82. All andre Kräfte, die Fähigkeiten der Sinne.

V. 86. Eines von den Ufern, entweder zu dem Acheron, wohin die Böſen, oder zu dem der Tiber (vgl. 2. Geſ.), wohin die Guten nach dem Tode zur Weiterbeförderung gelangen.

V. 121. Summae Deus clementiae, d. h. Gott höchſter Barmherzigkeit, Anfang einer Sabbathhymne.

V. 128. Virum non cognosco, d. h. ich weiß von keinem Manne, Antwort der heil. Jungfrau auf die Anrede des Erzengels Gabriel (Luc. 1, 34).

V. 131. Calliſte, eine Nymphe, im Gefolge der Diana, welche dieſe, als ſie ſich von Jupiter hatte verführen laſſen, aus ihrem Haine verjagte. Juno verwandelte ſie in einen Bären, Jupiter aber verſetzte ſie als Sternbild des großen Bären an den Himmel.

26. Geſang.

V. 41. Paſiphaë, ſ. Anmerkung zu Hölle, 12. Geſ., 12.

V. 43. Riphäen, Gebirg im nördlichen Aſien, vielleicht der Ural.

V. 78. „Königin" entgegenrufen. Bezieht ſich auf das Spottlied der Krieger bei Cäſars Triumph, worin auf ſein Verhältniß zu Nicomedes von Bithynien angeſpielt wird.

V. 92. Guido Guinicelli, ein ſeiner Zeit berühmter Dichter aus Bologna, von dem ſchon früher die Rede war.

V. 95. Die Mutter fanden. S. Anmerkung zum 12. Geſ., 112.

V. 117. Größrer Meiſter. Arnold Daniel, ein provenzaliſcher Dichter.

V. 120. Der aus Limoges Der Troubadour Gerault de Berneil.

V. 124. Guittone von Arezzo, einer der älteſten italieniſchen Dichter.

27. Geſang.

V. 1 ff. Nach den mehrfach erwähnten aſtronomiſchen Vorausſetzungen, 1) daß die Wanderſchaft Dante's im Frühling Statt findet, wo die Sonne im Widder ſteht; 2) daß Jeruſalem dem Fegefeuerberg antipodiſch gegenüberliegt, iſt zur Zeit des Sonnenaufgangs in Jeruſalem auf dem Fegefeuerberg Abend, in Indien Mittag und in Spanien Mitternacht.

V. 8. Beati mundo. Selig ſind die reines Herzens ſind (Matth. 5, 8).

V. 15. Grube ſenket. S. Anmerkung zu Hölle, 19. Geſ., 50.

V. 58. Venite, benedicti. Kommt her, ihr Geſegneten meines Vaters (Matth. 25, 34).

V. 101. Lea, als Bild des thätigen, Rahel als das des beſchaulichen Lebens, ähnlich wie Martha und Maria.

28. Geſang.

V. 20. Am Ufer von Chiaſſi. Ein großer Wald, in der Nähe von Ravenna, jetzt zerſtört.

V. 36. Maien (Mai), eigentlich die Birken, welche im Beginn des Mai die Burſchen auf dem Lande ihren Geliebten vor die Thüre pflanzen.

V. 40. Mathilde.

V. 49. Proſerpina ward auf einer Wieſe beim Blumenpflücken von Pluto überraſcht und entführt.

V. 78. Zu ihrer Wieg'. Das irdiſche Paradies, das Dante auf den Gipfel des Fegefeuerberges verlegt.

V. 80. Me delectasti. Herr, du läſſeſt mich fröhlich ſingen (Pſ. 92).

V. 87. Widerſpricht. Weil ihm Statius im 21. Geſang geſagt, es gäbe droben auf dem Berge weder Wind, noch Regen.

29. Geſang.

V. 3. Beati, quorum. Wohl dem, dem die Sünde bedeckt iſt (Pſ. 32).

V. 37. Heilige Jungfrau'n. Die Muſen.

V. 83. Vierundzwanzig Alte. Die vierundzwanzig Aelteſten aus der Offenbarung Johannis, nach den Kommentatoren als Allegorie der Bücher des alten Teſtaments, wie die ſieben Leuchter Symbole der Gaben des heiligen Geiſtes darſtellen.

V. 92. Vier Thiere, Symbole der vier Evangeliſten.

V. 100. Ezechiel. S. Ezechiel 1, 4.

V. 101. Johannes. S. Offenb. Joh. 4, 8.

V. 107. Siegeswagen, die chriſtliche Kirche, auf zwei Rädern ruhend, d. h. nach der katholiſchen Lehre auf der Schrift und auf der Tradition. Unter dem Greifen, der den Wagen zieht, iſt Chriſtus zu verſtehen, deſſen Weſen durch die Doppelnatur des Fabelthiers, das, halb Vogel (das Göttliche), halb Löwe (das Menſchliche in Jeſus bezeichnend), angedeutet wird.

V. 118. Der Wagen Sols, von Phaëton ungeſchickt gelenkt.

V. 121. Drei Frauen. Die chriſtlichen Tugenden: Glaube, Liebe, Hoffnung.

V. 130. Vier. Die Kardinaltugenden: Klugheit (mit 3 Augen, weil ſie Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft betrachtet), Gerechtigkeit, Stärke und Mäßigkeit.

V. 136. Der eine. St. Lucas, der Arzt (nach Koloſſer 4, 14) als Repräſentant der Apoſtelgeſchichte.

V. 139. Der andre. St. Paulus, mit dem Schwert.

V. 142. Viere noch. Nach Einigen die vier Evangeliſten, nach Andern die vier Apoſtel, welche (außer Paulus) kanoniſche Epiſteln geſchrieben haben: Petrus, Johannes, Jacobus und Judas.

Digitized by Google

V. 143. Einen Greis. St. Johannes nochmals, um die Apokalypſe darzuſtellen. Er iſt ſchlafend vorgeführt, auf Grund der Geſichte, welche er zu Patmos im Schlafe hatte.

30. Geſang.

V. 1. Siebenſternbild. Die ſieben Leuchter.

V. 5. Das andre. Das wirkliche Siebengeſtirn.

V. 7. Das Volk, das wahre, die 24 Alte: das alte Teſtament, unter der Obhut des heiligen Geiſtes (dem Farben-Baldachin).

V. 12. Veni sponsa. Komm Braut vom Libanon (Hohes Lied 4, 8).

V. 17. Ad vocem etc., d. h. bei der Stimme eines ſolchen Greiſes.

V. 19. Benedictus, qui venis. Gelobt ſei, der da kommt im Namen des Herrn — Zuruf des Volks beim Einzug Chriſti in Jeruſalem.

V. 21. Manibus o date etc. Streut Lilien aus vollen Händen, Worte des Anchiſes (Aeneide VI, 884).

V. 32. Eine Frau. Beatrice, gekleidet in die Farben der chriſtlichen Tugenden.

V. 52. Alles, was die erſte Mutter. Die Herrlichkeiten des Paradieſes, die Eva verſcherzt hat, und die jetzt vor Dante's Augen ausgebreitet lagen.

V. 83. In te, Domine, speravi etc. „Herr, auf dich trau ich", Anfang des 30. Pſalms, den die Engel bis zum 9. Verſe „pedes meos" (du ſtelleſt meine Füße auf weiten Raum) ſingen.

V. 85. Naturgebälk. Die Bäume.

V. 89. Wo der Schatten ſchwindet. Afrika, wo die Gegenſtände unter den ſenkrechten Strahlen der Sonne ihren Schatten verlieren.

31. Geſang.

V. 72. Land des Jarbas — Numidien, wo einſt Jarbas herrſchte.

V. 98. Asperges me. Waſche mich, daß ich ſchneeweiß werde (Pſ. 51, 9).

V. 104. Vier Holden. Die 4 Kardinaltugenden.

V. 111. Die drei dort. Die chriſtlichen Tugenden.

32. Geſang.

V. 29. Jenem Rade. Alſo dem rechten, weil rechts gewendet wurde.

V. 38. Einen Baum. Der Baum der Erkenntniß.

V. 52. Das große Licht. Die Sonne im Sternbild des Widder (hinter den Fiſchen), d. h. im Frühling.

V. 65. Mitleidsloſen Augen, des Argus. Juno hatte die Jo,

Digitized by Google

auf die ſie eiferſüchtig, in die Obhut des Argus gegeben, der ſie mit ſeinen hundert Augen unabläſſig bewachte. Merkur jedoch, von Jupiter beauftragt, ihm das Mädchen zu entführen, ſchläferte ihn mit der Geſchichte des Syrinx ein und tödtete ihn dann.

V. 76. St. Petrus und Johannes. Bei Chriſti Verklärung auf dem Berge Tabor.

V. 113. Des Jovis Adler, der Adler der römiſchen Imperatoren als Symbol der erſten Chriſtenverfolgung.

V. 119. Einen Fuchs. Nach Einigen die Ketzerei des Papſtes Anaſtaſius II. (vgl. Hölle 11, 9); nach Andern der Arianismus.

V. 124. Das heilige Geräth. Unter der Entſtellung des Wagens iſt die Ausartung der Kirche zu verſtehen, wie ſie durch Reichthum und weltliche Macht herbeigeführt worden. Ueber die Bedeutung der ſieben Häupter (nach Offenb. Joh. 13) iſt man im Unklaren.

V. 126. Voll ſeiner Federn. Anſpielung auf die Schenkungen, welche Kaiſer Konſtantin der römiſchen Kirche machte.

V. 131. Ein Drache. Nach Einigen Mohamed.

V. 149. Freches Weibsbild. Soll ſich auf Bonifazius VIII. beziehen, während der Rieſe für Philipp den Schönen von Frankreich gilt, der jenen Papſt mißhandelte und den päpſtlichen Stuhl von Rom nach Frankreich verlegte.

33. Geſang.

V. 1. Deus, venerunt gentes. Herr, es ſind Heiden in dein Erbe gefallen (Pſ. 79, 1).

V. 10. Modicum et non etc. Ueber ein Kleines, ſo werdet ihr mich nicht ſehen. Et iterum etc., und aber über ein Kleines, ſo werdet ihr mich ſehen (Joh. 16, 16).

V. 34. Nicht ſcheut vor Suppen. Dieſer ſeltſame Ausdruck bezieht ſich auf einen damals, beſonders in Florenz herrſchenden Aberglauben, daß ein Mörder, der auf dem Grabe des Gemordeten eine Suppe oder Brod und Wein genöſſe, vor jeder Blutrache der Verwandten geſchützt ſei.

V. 43. „Fünfhundert zehn und fünfer". Nachahmung des Styls in der Offenbarung: „Und ſeine Zahl iſt 666". Die obige Zahl bildet römiſch geſchrieben (DXV) mit einer kleinen Verſetzung das Wort DVX (dux), was die meiſten auf Can Grande della Scala (Hölle I, 101) deuten; andere auf Kaiſer Heinrich VI.

Digitized by Google

V. 49. Najaden, steht nach einer fehlerhaften Lesart in Ovids Metamorph. (VII, 759), der Dante folgte, für Lajaden oder Nachkommen der Lajos, s. v. a. Räthsellöser. Oedipus, der Sohn des Lajos, hatte bekanntlich den tiefsinnigen Räthselspruch der Sphinx erklärt und das Felder und Heerden verwüstende Thier dadurch besiegt.

V. 63. Nach dem, der an sich selbst. Jesus Christus.

V. 146. Aspekten. Die relative gegenseitige Stellung von Sonne, Mond und den Planeten.

Druck vom Bibliographischen Institut (M. Meyer) in Hildburghausen.

99842382

Digitized by Google